

BERLINER
WIRTSCHAFT

Das Magazin der Industrie- und Handelskammer zu Berlin – 11 / 2016

IBM

Deutschland-Chefin
Martina Koederitz
beim IHK-Frühstück

TAKEDA

Pharma-Manager
Günter Kloucek im
Interview des Monats

INDUSTRIE 4.0

Unterstützung für
Betriebe auf dem Weg
zur Digitalisierung



**Umsteigen auf
die smarte Tour**

Jutta Christine Marx

Die Geschäftsführerin der Dilax Group
arbeitet an intelligenten Lösungen für
den Berliner Verkehr von morgen

WIR PLANEN. SIE SPAREN.

Nutzen Sie unsere Expertenerfahrung aus über zwei Jahrzehnten für Ihre optimale Flächenplanung!



Der Energieausweis liegt noch nicht vor.

NUBIS
Büros Adlershof

TECHNOLOGIEPARK ADLERSHOF
Franz-Ehrlich-Straße, 12489 Berlin
200–17.400 m² | Bezug ca. Q3 2017
www.nubis-berlin.de

FLÄCHENEFFIZIENZ- KONFIGURATOR

Mit effizienter Flächenplanung können Sie monatlich Fixkosten sparen.

Testen Sie jetzt online unseren Flächenkonfigurator und finden Sie heraus, wie hoch Ihr Einsparungspotential sein kann:

www.project-gewerbe.com/flaecheneffizienz

Konfigurator	
Schnell, einfach, effizient: Ihr Weg zum idealen Büro	
Mietfläche (m ²) aktuell	<input type="text"/>
Mitarbeiter aktuell	<input type="text"/>
Monatsmiete aktuell	<input type="text"/>
Mitarbeiter neues Büro	<input type="text"/>
Kostensparnis berechnen	



Der Energieausweis liegt noch nicht vor.

REINHARDT
NO° 49

REGIERUNGSVIERTEL MITTE
Reinhardtstraße 49, 10117 Berlin
200–2.100 m² | Bezug ca. Q2 2018
www.reinhardt-49.de



Der Energieausweis liegt noch nicht vor.

FRONT OFFICE
Business Park Airport Berlin

FLUGHAFEN SCHÖNEFELD
Alexander-Meißner-Straße 2–10, 12526 Berlin
200–32.500 m² | Bezug ca. Q1 2018
www.frontoffice-ber.com

EDITORIAL

11/2016

Professionalität siegt

Wirtschaftsjournalisten werden mit dem Ernst-Schneider-Preis ausgezeichnet und bewerteten ihrerseits die Pressearbeit von Verbänden und Unternehmen – Bestnoten für die IHK Berlin

Es gilt als das Einmaleins der journalistischen Schule, gleich im ersten Absatz die W-Fragen zu beantworten: Wer macht wann was wo und warum? Bei der Verleihung des Ernst-Schneider-Preises im Oktober war mehr gefordert – nämlich herausragende Wirtschaftsberichterstattung. Der Ernst-Schneider-Preis ist der größte Wettbewerb für Wirtschaftspublizistik, gestiftet von den Industrie- und Handelskammern. „Die ausgezeichneten Beiträge vermitteln auf besonders verständliche und interessante, teils spannende, teils unterhaltsame Weise wirtschaftliche Zusammenhänge“, so die Jury aus Chefredakteuren, Herausgebern und IHK-Vertretern. Die Beiträge wurden in Fernsehen und Radio ausgestrahlt, in Zeitungen gedruckt und online verbreitet. In diesem Jahr gingen die mit 40.000 Euro hoch dotierten Preise an Autoren aus der ganzen Republik.

Ein Wermutstropfen: Kein Preisträger kam von einem Berliner Medium. Noch ein Wermutstropfen: 2016 gab es keine Nominierungen in den Kategorien „Wirtschaft in regionalen Printmedien“ und „Kurzbeitrag Hörfunk“. Kein Beitrag erschien herausragend. Die Jurys verknüpfen ihre Entscheidungen mit der Bitte, Wirtschaft auch in diesen Formaten zu pflegen und die Themen sachkundig aufzubereiten.

Diese Bitte gebe ich gerne weiter, denn ich habe großen Respekt vor dem heutigen

Redaktionsalltag und der rarer werdenden Spezies der Wirtschaftsjournalisten. Sie arbeiten unter hohem Zeitdruck, sehen sich jeden Tag einer Vielzahl von Pressekonferenzen, Pressemitteilungen und Anrufen ausgesetzt. Sie müssen klare Schwerpunkte setzen, müssen Themen finden, müssen Texte für Print und Online gleichermaßen schreiben und dabei die kritischen Berliner Leser bei der Stange halten.

Und ganz nebenbei nehmen die Wirtschaftsjournalisten dann noch an einer Befragung zu Wirkung und Reputation der Pressearbeit von Unternehmen und Verbänden teil – Dank an alle, die dabei der IHK Berlin in den Kategorien „Professionelle Pressearbeit“ und „Kompetente Gesprächspartner“ den ersten Platz beschert haben. Es ist ein schöner Erfolg, und ich bedanke mich gleichzeitig für vier spannende gemeinsame Jahre.

Klar ist: Das ist ein Erfolg der ganzen IHK-Mannschaft als Wissensorganisation, es sollte aber auch ein Ansporn sein, dass nächstes Mal wieder ein Berliner unter den Gewinnern des Ernst-Schneider-Preises ist. An der IHK Berlin wird es auch in Zukunft nicht scheitern.



LEIF ERICHSEN

ist seit 2012 Chefredakteur der „Berliner Wirtschaft“ und Bereichsleiter Medien und Kommunikation der IHK Berlin. Zu erreichen per Mail: leif.erichsen@berlin.ihk.de Oder über Twitter: [@LeifaufSendung](https://twitter.com/LeifaufSendung) 



INHALT

11/2016



”

Die Digitalisierung erlaubt eine Erfassung und Evaluierung von Symptomen, wie man sie bisher nicht gekannt hat. Mittlerweile kann man mehr als 100 Körpersignale digital erfassen.

“

GÜNTER KLOUCEK

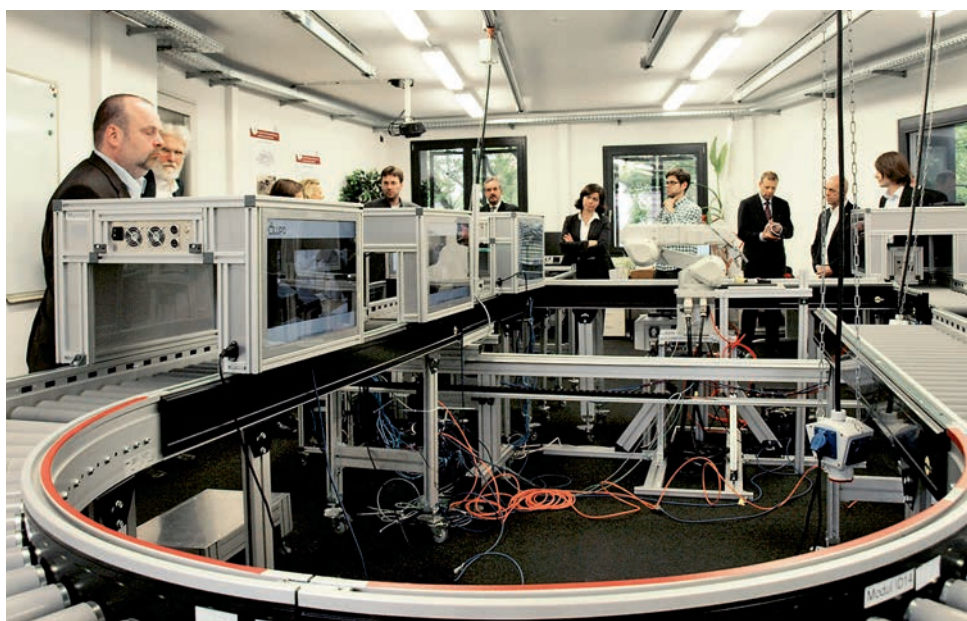
Geschäftsführer der
Takeda Pharma Vertrieb GmbH
& Co. KG in Berlin

S. 22

NUTZEN SIE UNSER WEB-ANGEBOT
Die „Berliner Wirtschaft“ als E-Paper
auf www.berliner-wirtschaft.de

TITELTHEMA

10 Intelligente Lösungen für den Verkehr



52 Partner für Digitalisierungsprozesse

10-19

TITELTHEMA

10 Verkehr

Die hauptstädtische Infrastruktur wird in Zukunft vernetzt sein. Dafür sorgen Berliner Unternehmen mit ihren Produkten und Services

20-24

MEINUNG & MACHER

20 Wirtschaftspolitisches Frühstück

Zu Gast bei der IHK: Martina Koederitz, IBM-Deutschland-Chefin

22 Interview des Monats

Takeda-Manager Günter Kloucek über Berlin, Digitalisierung und Medizin

25-35

IHK AKTUELL & SERVICE

25 Gesundheitsmanagement

Konferenz im Ludwig Erhard Haus rückt auch mentale Fitness in den Fokus

26 Sachverständige

Vier hoch qualifizierte neue Experten stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung

30 IHK vor Ort-Kolumne

Unternehmer Ilja Irmischer über Pankow und die Stadtentwicklung Berlins

30 MdB-Frühstück

Politiker Martin Pätzold in der Diskussion mit Unternehmern in Lichtenberg

31 Online-Handel

Veranstaltung vermittelt Unternehmern wichtige Tipps für das richtige Vorgehen

38-43

AUS- & WEITERBILDUNG

38 Bildungsprojekt

„Humboldts Wagniswerkstätten“ bringen Wirtschaft und Wissenschaft an einen Tisch

40 Teilqualifikationen

Neue Chance für Geringqualifizierte – und auch für Betriebe, wie Toom Baumarkt zeigt

42 Haus der kleinen Forscher

IHK zeichnet 26 Berliner Grundschulen und Kitas für kindgerechte MINT-Vermittlung aus

44-57

UNTERNEHMEN & MÄRKTE

44 Unternehmensporträt

Das Traditionsunternehmen Steffens & Nölle errichtet Sendemasten und Funktürme

47 Jubiläum

Cosy-Wasch, Betreiber von Berlins erster vollautomatischer Waschstraße, wird 50

51 Konjunktur

Laut Umfrage von IHK und HWK ist die Wirtschaft nicht euphorisch, aber zufrieden

52 Industrie 4.0

In Berlin gibt es zahlreiche Angebote für die Unterstützung bei Digitalisierungsprozessen

03, 06, 64-66

RUBRIKEN

03 Editorial

29 Impressum

06 Nachrichten

64 Treffpunkt

66 Unternehmen im Blick

66 Unternehmen im Blick

Mit Kompetenz, Engagement und Geduld hat Frank Lüske aus seinem Supermarkt Biolüske ein Erfolgsmodell gemacht



NEU

Ihr Content. Lokal. Digital.



Versorgen Sie die Berliner regelmäßig mit Neuigkeiten und Tipps rund um Ihre Produkte und Veranstaltungen.



Kommen Sie mit Kunden und Interessenten ins Gespräch und werden Sie Teil unserer Community.



Werden Sie über Suchmaschinen gefunden und profitieren Sie von der optimierten Darstellung auf mobilen Endgeräten.

Jetzt Firmenprofil anlegen auf unternehmen.berliner-woche.de



FOTOS: CHRISTIAN KIELMANN (3); H. THEUER; TITELBILD: CHRISTIAN KIELMANN

Berliner Woche

mein Klez im Netz

BERLIN IST BUNDESWEIT SPITZE IM INNOVATIONSINDEX



Standortvorteil: Berlins Unternehmen ziehen viele junge Talente an

Berlin vorn: Studie lobt die Stadt für Ausbildungsniveau, die vielen jungen Menschen und den Hightech-Sektor

Die ING Diba hat alle Bundesländer mit Hilfe von acht Indikatoren hinsichtlich ihrer Innovationskraft miteinander verglichen. Ergebnis: Berlin belegt vor Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg den ersten Platz. „In der Hauptstadt wohnen nicht nur besonders viele junge Leute, auch das Ausbildungsniveau der Menschen ist überdurchschnittlich hoch“, heißt es bei der Bank. Hinzu käme die höchste Beschäftigungsquote im Hochtechnologiesektor und eine starke Gründerszene. Der einzige kleine Makel: Die Innovationskraft schlägt sich noch nicht bei den Patentanmeldungen nieder. Die Experten der ING Diba räumen allerdings auch ein, dass es im Index Stadtstaaten gegenüber Flächenstaaten leichter haben. So stehen auch Hamburg (Platz 2) und Bremen (Platz 6) recht gut da. < BW

ZAHL DES MONATS

3,65 MILLIONEN

Menschen waren Ende Juni in Berlin gemeldet. Allein im ersten Halbjahr 2016 stieg die Zahl um 42.800 – soviel wie bislang in zwölf Monaten. Ein Grund dafür ist die Registrierung von Flüchtlingen.

KEMPINSKI

Stammhaus unter Ensembleschutz

Das Hotel Kempinski am Kurfürstendamm Ecke Fasanenstraße soll noch in diesem Jahr aufgrund seiner geschichtlichen und städtebaulichen Bedeutung zum Teil des „umgebenden Denkmalensembles Kurfürstendamm“ erklärt werden. Damit wäre das Gesicht des Hauses zum Kudamm hin geschützt. Zudem soll die Wendeltreppe in das Schutzgut integriert werden. Dies hat Senatsbaudirektorin Regula Lüscher in einem Brief an den Bezirksbaustadtrat Marc Schulte geschrieben. Ein Abriss des 1952 gebauten Hotels wäre damit nicht mehr möglich. < BW



Die Mode zieht ins alte Kaufhaus Jandorf

BERLIN FASHION WEEK

Neue Location

Die Berlin Fashion Week wird im Januar 2017 in einer neuen Location eröffnet. Vom Brandenburger Tor wird die Veranstaltung in das ehemalige Kaufhaus Jandorf in die Brunnenstraße Ecke Veteranenstraße ziehen. Noch unklar ist, ob das Gebäude am Volkspark am Weinbergsweg eine längerfristige Lösung ist. Die Fashion Week werde in dieser Location den Designern viele neue Möglichkeiten bieten, ihre kreativen Visionen zu verwirklichen, erklärte Catherine Bennett vom Veranstalter IMG. < BW

PERSONALIEN DES MONATS



**RENÉ
REIF**

wird zum 1. Januar neuer Standortverantwortlicher für das Berliner Mercedes-Benz-Werk. Er folgt auf Dr. Hansgeorg Niefer, der in den Ruhestand geht. Reif ist derzeit Leiter Engineering und Manufacturing Mercedes-Benz Cars beim chinesischen Joint-Venture Beijing Benz Automotive in Peking.



**WERNER
SÖCKER**

ist zum Geschäftsführer der Wellergruppe ernannt worden. Gemeinsam mit Burkhard Weller und Jörg Hübener wird er künftig ein Führungstrio an der Spitze des Unternehmens bilden. Söcker ist seit 20 Jahren im Unternehmen beschäftigt und war zuletzt Brandmanager der Tochterfirma B&K.



**BJÖRN
JÜNGERKES**

ist als Chief Operating Officer beim Fintech Savedo eingestiegen. Zuvor war Jüngerkes bei der BIW Bank für Investments und Wertpapiere AG seit 2012 verantwortlich für den Aufbau der Fintech-Start-up-Aktivitäten. Bei Savedo wird er Prozessoptimierungen vorantreiben.



**BERND
KRÜGER**

verantwortet seit 1. Oktober das Ressort Finanzen und Controlling im Vorstand der CG Gruppe AG. Zuvor war der neue CFO des Projektentwicklers als Executive Director bei Ernst & Young tätig. Dort hat er unter anderem Transaktionen im Bereich der Gewerbe- und Wohnimmobilien begleitet.



Andrang auf dem Freigelände der Messe

INNOTRANS

Rekordbilanz

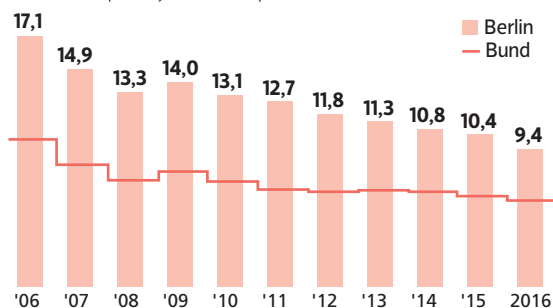
Die Innotrans hat in diesem Jahr die beste Bilanz ihrer Geschichte verzeichnet. Der Top-Treffpunkt der globalen Bahnindustrie verzeichnete einen Anstieg der Ausstellerzahl von sieben Prozent auf 2.955 aus 60 Ländern. Die Zahl der Fachbesucher stieg um vier Prozent auf 144.470 aus über 140 Ländern. Auf einer Fläche von 112.000 Quadratmetern wurden 149 Weltpremierer präsentiert. < BW

CHART DES MONATS

Die Arbeitslosigkeit in Berlin nimmt weiter ab. Im September waren 175.344 Menschen arbeitslos gemeldet. Im September 2006 waren es 287.501

Sinkende Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenquoten jeweils im September



Grafik: Henriette Anders

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

9,4

PROZENT

betrug die Arbeitslosenquote in Berlin in diesem September. Es ist der niedrigste Stand seit dem Mauerfall. Im Vergleich zum Bund wurde die Arbeitslosigkeit in Berlin weitaus stärker abgebaut. Im Bund sank sie von 10,1 auf 5,9 Prozent. In Berlin von 17,1 auf 9,4 Prozent.



Reges Interesse: Besucher auf der „DeGUT“

DEGUT

Gute Gründertage

Auch am neuen Messestandort in der Arena Berlin stieß die diesjährige „DeGUT“, die Leitmesse für Gründer und junges Unternehmertum, auf reges Interesse. Mit 6.000 Besuchern konnte die Messe an die erfolgreichen Vorjahre anknüpfen. An den zwei Messtagen boten 130 Aussteller fundiertes Wissen und Beratung. Sehr gefragt waren die kostenlosen Seminare und Workshops. < BW

HINES

Quartier am Südkreuz

Das US-amerikanische Immobilienunternehmen Hines will bis Mitte 2019 den „Wohnpark Südkreuz“ mit 530 Mietwohnungen auf einer Geschossfläche von 53.000 Quadratmetern realisieren. Zudem sollen auf dem 21.500 Quadratmeter großen Grundstück an der Gotenstraße Ecke Tempelhofer Weg Gewerbeeinrichtungen für den täglichen Bedarf sowie eine Kindertagesstätte mit 50 Plätzen und eine Tiefgarage mit 200 Stellplätzen entstehen. < BW

GASAG

Neuer Markenauftritt

Vor ihrem 170. Geburtstag hat die Gasag einen neuen Markenauftritt entwickelt. Mit dem Slogan „Neu Denken. Mit voller Energie“, einem aufgefrischten Logo und augenzwinkernden Werbemotiven will das Unternehmen auf seine Entwicklung vom reinen Gasversorger zum breit aufgestellten Energiedienstleister hinweisen. Die Gasag will künftig witziger, kreativer und noch näher am Kunden auftreten. < BW

DUSSMANN

Online-Buchungen

Kleine und mittlere Unternehmen können im Großraum Berlin über die Buchungsplattform www.dussmann-direct.com online Reinigungsdienstleistungen beauftragen. Bei Erfolg in der Pilotregion will Dussmann das Start-up deutschlandweit in Ballungszentren sowie international schrittweise ausrollen. Zum Einsatz sollen fest angestellte, ausgebildete, versicherte und fair entlohnte Mitarbeiter kommen. „Meist sind sie bereits langjährig bei uns beschäftigt“, sagt Vorstandschef Dirk Brouwers. < BW



Visualisierung: In Mahlsdorf soll im kommenden Jahr das erste Berliner Porta-Haus eröffnet werden

BERLIN WIRD KRÄFTIG AUFGEMÖBELT

Neue Möbelhausketten ziehen in die Hauptstadt. Die, die schon da sind, expandieren weiter

Die Zahl der Einwohner wächst kräftig und auch der Wohnungsbau springt an. Kein Wunder, wenn in der Hauptstadt ebenso der Bedarf an Möbeln in die Höhe schnellte. Die Möbelhausketten jedenfalls haben längst ihre Chancen erkannt. So will die Porta-Unternehmensgruppe für 50 Mio. Euro ihr erstes Berliner Haus in Mahlsdorf zur Mitte des kommenden Jahres eröffnen. Geplant ist ein 260 Meter langer, 60 Meter breiter und bis zu 22 Meter hoher Baukörper, in dem auch ein

Küchenhaus untergebracht wird. Zudem sollen auf dem firmeneigenen Gelände an der Alt-Mahlsdorfer Straße ein Möbelmarkt von SB-Boss, ein Hammer Heimtextil-Markt und zwei Fliesenmärkte angesiedelt werden.

Im Frühjahr erst war die österreichische Kette XXXLutz nach Berlin gekommen. In Schöneeweide hat sie 15 Mio. Euro investiert und eine Filiale ihrer Marke Mömax eröffnet. Ein weiteres Haus ist im Norden Marzahns geplant. Aber auch der Berliner Möbelunternehmer Kurt Krieger (Höffner, Kraft, Sconto) expandiert weiter: An der Landsberger Allee sollen ein Höffner- sowie ein Sconto-Möbelhaus mit insgesamt fast 55.000 Quadratmetern Verkaufsfläche entstehen. < BW

AIRBERLIN

Umfassende Umstrukturierungsmaßnahmen

Airberlin will sich im Rahmen ihrer Umstrukturierung auf ertragreiche Märkte fokussieren und entsprechende Destinationen mit einer Flotte von 75 Flugzeugen von den Drehkreuzen Berlin und Düsseldorf aus bedienen. Die touristische Mittelstrecke wird in einem eigenständig agierenden Geschäftsbereich zusammen-

gefasst. Um den vorhandenen Kapazitätsüberhang im Bereich der Flotte sowie des Cockpit- und Kabinenpersonals auszulasten sollen bis zu 40 Flugzeuge an Luft hansa vermietet werden. Die Verkleinerung des operativen Geschäfts bedingt eine Anpassung der Personalkapazität von bis zu 1.200 Stellen. < BW

KARSTADT

Signa investiert

Der österreichische Signa-Konzern, zu dem Karstadt gehört, hat angekündigt, 1,3 Mrd. Euro in die Berliner Warenhäuser investieren zu wollen. Ziel ist, die Häuser zu „großen, innerstädtischen Einkaufszentren“ umzubauen. Dabei werde Karstadt immer zentraler Bestandteil bleiben. Am Hermannplatz soll das Karstadt-Gebäude um 126.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche erweitert werden. < BW

ZIEGERT

Hoher Mieteranteil

Berliner wohnen nach wie vor zum größten Teil zur Miete. Laut dem Wohneigentumsreport 2015/2016 der Immobilienfirma Ziegert sind nur 15 Prozent in eigenen vier Wänden zu Hause. Nach Ansicht der Experten ist dieser Anteil zu gering, denn für 25 Prozent der Berliner Mieter würde sich Wohneigentum finanziell lohnen. Preisgünstiges Eigentum ist der Studie zufolge in Neukölln, Pankow, Tempelhof und Köpenick zu finden. < BW

FOTO: PA

EINZELHANDEL

Senat gibt Sonntagsöffnungen bekannt

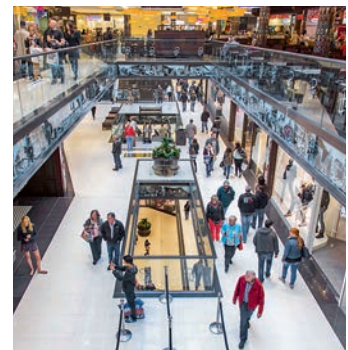
Die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen hat die Termine für acht verkaufsoffene Sonntage im kommenden Jahr festgesetzt. Nach Ansicht der IHK Berlin und des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg kommen sie dem Kundenwunsch nach flexiblen Einkaufsmöglichkeiten im stationären Handel in Berlin nach. „Die Berliner wollen flexibel einkaufen können. Durch veränderte Arbeitszeitmodelle sind sie auf kundenfreundliche Ladenöffnungszeiten angewiesen. Das gilt auch für die ver-

kaufsoffenen Sonntage“, erklärt der Stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Christian Wiesenhütter. „Außerdem zieht die internationale Tourismusdestination Berlin jedes Jahr Hunderttausende Besucher zu großen Events in die Stadt. Auch sie wollen das Sonntagsshopping gerne nutzen. Davon profitiert der gesamte Wirtschaftsstandort Berlin.“ Der Handelsverband lobte, dass die Senatsverwaltung den Vorstellungen von Verband und Kammer nachgekommen ist und die Termine frühzeitig festgesetzt hat. < BW

INFO

Verkaufsoffene Sonntage 2017

- 29. Januar Internationale Grüne Woche
- 12. März Internationale Tourismus-Börse Berlin
- 07. Mai Berliner Theatertreffen
- 03. September Internationale Funkausstellung Berlin
- 01. Oktober Berlin leuchtet - Lichterfest
- 05. November Jazzfest Berlin
- 03. Dezember über 50 Berliner Weihnachtsmärkte
- 17. Dezember Louis-Lewandowski-Festival - World Festival of Synagogue Music



Auch 2017 wird sonntags eingekauft

Schenken Sie ganz großes Kino zur Weihnachtszeit
Ihre Mitarbeiter und Kunden werden Ihnen danken!



Angebot für Firmen:
Nur 6,90 €/ Stk.
(Mindestabnahme 20)

Ihr Vorteil: Ab einer Bestellung von 50 Gutscheinen laden wir Sie und eine Begleitperson zu einem Kinobesuch ein.

Angebot gültig bis 31.12.2016



berlin@uci-kinowelt.de



+ 49 (0) 30 666 81 238





Dilax Group

Dr. Jutta Christine Marx, Geschäftsführerin

Personenströme lenken Die Dilax Group aus Moabit arbeitet an Verfahren, Wege und Verkehrsmittel in urbanen Gebieten digital zu erfassen und zu optimieren
Intermodaler Verkehr Das Smartphone führt durch die Stadt und gibt dem Nutzer laufend aktuelle Hinweise, welches Transportmittel ihn am besten zum Ziel bringt

TITELTHEMA

Umsteigen auf die smarte Tour

Intelligente Lösungen für den Verkehr Berlin wächst rasant. Die positive wirtschaftliche Entwicklung ist der Motor dafür. Doch ein starker Antrieb braucht eine funktionierende Infrastruktur. Die wird in Zukunft digital vernetzt sein. Den Weg ebnen Unternehmen aus der Hauptstadt mit ihren Produkten und Services. » Von **Katharina Lehmann**

Blechlawinen verstopfen die Straßen. Abgase verpesten die Luft. Das Gedränge führt zu steigenden Unfallzahlen. Lärmgeplagte Städte werden immer überreizter. Wer sich den Verkehr der Zukunft in einer wachsenden Metropole wie Berlin vorstellt, kommt schnell zu solchen Horrorvisionen. Doch die Vision könnte auch so aussehen: Wo heute parkende Autos Innenstädte verstopfen, entstehen morgen freie Begegnungsflächen – das Grün von Bäumen und Sträuchern flankiert luftige Wege, die vor allem Radfahrern und Fußgängern dienen. Daneben bringt ein nachhaltiger, voll vernetzter öffentlicher Nahverkehr diejenigen ans Ziel, die einen weiteren Weg haben. Die wenigen Autos, die überhaupt noch in die City dürfen, sind emissionsfrei und leise.

„Damit diese Vision Wirklichkeit wird, braucht es große, offene, interoperable und modulare Smart-City-Architekturen, die alle verfügbaren Daten in einer gemeinsamen Datenbasis zusammenfassen, analysieren, simulieren und Vorhersagen leisten, um damit nachhaltige, effiziente und intelligente Verkehrsstrukturen zu ermöglichen“, fordert Silke Cuno, Projektleiterin vom Fraunhofer-In-

stitut für Offene Kommunikationssysteme (Fokus). Sie koordinierte das Projekt Streetlife, mit dem die Blaupause für ein intermodales Mobilitäts-Informationssystem geschaffen wurde. Die bereits in Städten vorhandenen IT-Infrastrukturen können dabei mit innovativen, neuen Komponenten wie zum Beispiel „Mixed Reality Interfaces“ kombiniert werden. Die Architektur ermöglicht es, dass Städte vernetzt auf verschiedenste Datenbestände wie Unfallstatistiken, Wetter, Mobilitätsinformationen diverser Anbieter oder Daten aus Emissionsmessungen zurückgreifen können – und alle Informationen für die Nutzer und Mobilitätsmanager bequem aufbereitet werden. Auch Fahrradverleihe könnten mit ihren Datenbeständen dazukommen.

In Berlin, einer der drei Teststädte, in denen das Streetlife-Projekt in den vergangenen drei Jahren lief, ging es dabei vor allem um das Thema Fahrradfahren. So weist die App die sicherste intermodale Radroute aus, umgeht Unfallschwerpunkte, zeigt aber auch an, ob es sich zum Beispiel lohnt, ein Stück mit dem Bus zu fahren, oder wo es zu Fuß oder mit dem Auto schneller gehen könnte. In Zukunft stellt sich Silke Cuno vor, könnte die App auch »

weitere Services bieten, etwa die nächste Fahrradwerkstatt und Öffnungszeiten von Lebensmittelläden anzeigen oder einen Termin beim Arzt buchen.

„Der Schlüssel zu einer nachhaltigen Mobilität liegt darin, Autofahrer auf emissionsarme, grüne Alternativen umzugewöhnen“, sagt Cuno. Und dafür brauche es hervorragende Informationen in Echtzeit. Fazit des Projekts: Über abwechslungsreiche, individuelle und herausfordernde Wettkämpfe lassen sich Nutzer dazu motivieren, auf das Fahrrad umzusteigen. Zwar ging das Projekt im September zu Ende, die Hintergrundsysteme stehen den Partnerunternehmen aber weiterhin zur Verfügung.

Denn Streetlife wurde nicht nur vom Fraunhofer-Institut, sondern in Zusammenarbeit zahlreicher Verkehrsunternehmen realisiert. Für die Industrie- und Handelskammer gestaltete Dr. Lutz Kaden, Branchenkoordinator Verkehr, die Umsetzung der Anforderungen im Projektbeirat mit. Kaden organisiert auch regelmäßig Diskussionsrunden wie den Tag der Verkehrswirtschaft, bei denen Berliner Unternehmer und Wissenschaft-

ler sich zu aktuellen Forschungstrends austauschen. „Damit bietet die IHK gemeinsam mit dem Berliner Verkehrscluster eine Plattform für die Entwickler innovativer Verkehrskonzepte, denn wenn es um den Verkehr der Zukunft geht, ist Berlin *the place to be*“, erklärt Kaden.

„Das Smartphone ist der digitale Zündschlüssel zur intelligenten Mobilität, denn hier laufen alle multimodalen Informationen zusammen“, findet Dr. Ulrich Nußbaum, Präsidiumsvorsitzender des Deutschen Verkehrsforums in Berlin. Denn mit dem Handy könnten Nutzer navigieren, einen Parkplatz suchen und bezahlen, Mietwagen oder Mietrad reservieren, Fahrscheine kaufen und sich die Fahrpläne abrufen. Mittlerweile gebe es so gute Apps, dass man von Haustür

zu Haustür seine komplette Reiseroute mit der Verknüpfung von Bahn, Flugzeug und Öffentlichen Verkehrsmitteln inklusive der benötigten Tickets herausuchen und buchen könne.

Doch durch das Smartphone und die neuen Angebote wie Carsharing oder Mitfahrdienste ergeben sich noch ganz neue Möglichkeiten der Mobilität. Insbesondere in Ballungsräumen werde die private Pkw-Nutzung in den kommenden Jahren zurückgehen, prognostiziert Nußbaum. Dazu ist jedoch ein gut ausgebautes ÖPNV-System mit ergänzenden privaten Mobilitätsangeboten nötig. „Bereits heute werden alle Verkehrsbewegungen von Datenströmen begleitet – die Informationen werden nur noch nicht alle genutzt, um Mobilität effizienter zu >

” *Der Schlüssel zur nachhaltigen Mobilität liegt darin, Autofahrer auf grüne Alternativen umzugewöhnen.* “

SILKE CUNO

Projektleiterin beim Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme



Fraunhofer Fokus

Silke Cuno, Projektleiterin

Streetlife Zusammen mit den Projektpartnern Christine Schwarz (Verkehr Mobilität Zukunft Berlin Betreibergesellschaft, I.) und Stefan Schaffer (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz Projektbüro Berlin) ermittelt Silke Cuno datengestützt optimale Radrouten

FOTO: BERLIN PARTNER/FRANK BEHRENDT



»Als Meister
von echten Profis
beraten werden.«

DAS GEHT.
MIT E.ON

Die E.ON Geschäftskunden Betreuung macht's möglich. Wir kümmern uns um die optimale Energielösung für Ihr Unternehmen: von der Strom- und Gaslieferung bis hin zur Erzeugung und Speicherung von Energie. Damit Sie sich ganz auf Ihr Geschäft konzentrieren können.

Unsere Leistungen für Geschäftskunden auf:
eon.de/profi

Ihr Erfolg. Unsere Energie.

e-on

machen. Wir sind aber auf gutem Wege“, glaubt Nußbaum. In den kommenden Jahren müssten nun alle Verkehrsteilnehmer – Radfahrer, Fußgänger, ÖPNV und private Pkw – intelligent verknüpft werden. „Auf keinen Fall dürfen die jeweiligen Verkehrsmittel gegeneinander ausgespielt werden“, warnt er.

Die Vorstellung, einen Weg starr und mit nur einem Verkehrsmittel zu planen und dann an dieser Planung festzuhalten, müssen wir in Zukunft über den Haufen werfen, meint auch Dr. Jutta Christine Marx, Geschäftsführerin der Dilax Group in Moabit. Dilax arbeitet daran, Personenströme in urbanen Gebieten digital

zu erfassen und zu lenken. „Der intelligente, intermodale Verkehr flexibilisiert unsere Bewegungsprofile“, weiß Marx. In Zukunft reicht es, einfach in die gewünschte Richtung loszufahren – das Smartphone aktualisiert die Route laufend und meldet, wann und wo ein freies Mietrad oder Carsharing-Auto steht oder wo es sich lohnt, umzusteigen, weil der Bus in wenigen Minuten auch wirklich an der Haltestelle ist. Dabei verlassen sich die Nutzer immer mehr auf die digitale Steuerung, lassen sich immer öfter von ihren Smartphones navigieren – und sei es nur, um den leersten Bahnwaggon, den effizientesten Weg durch den Bahn-

hof, der zudem an einem Kaffeestand vorbeiführt, oder auch, um mit Auto oder Fahrrad den schnellsten Weg durch die Straßen Berlins zu finden.

Der schnellste Weg ist jedoch nicht jeden Tag der gleiche. Wo der Verkehr heute ungehindert fließt, können morgen Unfälle oder Baustellen die Straße verstopfen. Darauf müssen flexible Navigationsapps reagieren – und zwar möglichst in Echtzeit. Wenn nicht gerade eine akute Havarie vorliegt, geht vielen Baustellen monatelange Planung voraus – Zeit, die Informationen in die Navigationsdaten zu integrieren. „Baustellen sind in einer wachsenden Stadt wie Berlin unausweichlich“, sagt Christian Ostendorf, Verkehrsinfrastrukturexperte bei der IHK Berlin. Denn nach langen Jahren des Investitionsstaus in der Berliner Straßen- und Leitungsinfrastruktur muss nun baulich viel nachgeholt werden. Das schafft eine Menge Sperrungen und Einschränkungen, die gerade in der wachsenden Stadt stark stören.

” In den Innenstädten wird es Sperrzonen geben, in die nur Elektroautos einfahren dürfen. “

MARC ROTH

Geschäftsführer der PLT – Planung für Logistik & Transport GmbH



PLT – Planung für Logistik & Transport GmbH

Marc Roth, Geschäftsführer

GPS-Ortungssysteme Das Unternehmen stattet gewerbliche Fuhrparks aus. Mit seiner TrackPilot-Technologie können Liefertouren dynamisch angepasst werden

Smarte Baustellenkoordination

Umso mehr kommt es darauf an, die notwendigen Baumaßnahmen zu koordinieren und zu bündeln. „Das geht heute viel besser als früher, etwa mit der digitalen Leitungsanfrage E-Straße und dem gemeinsamen Baustellenatlas der Leitungsnetzbetreiber“, erklärt Ostendorf. Ziel müsse es jedoch sein, vorübergehende Belastungen für Unternehmen und Anwohner so gering wie möglich zu halten. Deshalb müssen Baustellen gut vorbereitet und kommuniziert werden. Dazu hat die IHK Berlin gemeinsam mit dem infrest – Infrastruktur eStrasse e.V. die „Berliner Handlungsempfehlung zur Baustellenkommunikation“ erstellt (als E-Book verfügbar unter www.ihk-berlin.de/baustellenkommunikation).

Doch nicht nur Baustellen, auch in zweiter Reihe parkende Lieferwagen sorgen immer wieder für Engpässe. Geschäfte, Cafés und Restaurants in der Innenstadt sind jedoch auf Lieferfahrzeuge angewiesen, ebenso die Anwohner, deren Einkaufsverhalten sich durch das

Online-Shopping enorm verändert hat. Die Logistikdienstleister haben hier gute Ideen zur Bündelung, die es nun umzusetzen gilt. „Sendungen verschiedener Anbieter, auch verschiedener Branchen werden in Zukunft von nur einem Fahrzeug ausgeliefert“, ist sich Marc Roth sicher. Der Ingenieur ist Geschäftsführer der PLT – Planung für Logistik & Transport GmbH. Bereits seit zehn Jahren stattet PLT gewerbliche Fuhrparks mit GPS-Ortungssystemen aus. Einst dazu da, Lieferwagen zu orten, zum Beispiel, um bei einer Havarie zu sehen, welcher Handwerker dem Einsatzort am nächsten ist oder das Fahrzeug im Falle eines Diebstahls aufzuspüren, werden die PLT-Systeme immer intelligenter. „Mit TrackPilot gestalten wir die Tourenplanung dynamisch“, erklärt Roth. Ist auf der Strecke ein Stau, zum Beispiel wegen eines Unfalls, wird eine andere Route berechnet, die Tour so umgelegt, dass alle

BMW Kompetenzzentrum Urbane Mobilität

Frank Hansen, Leiter Pilotprojekte Berlin



Pilotprojekte für Umsteiger Carsharing statt Autokauf – für diese Alternative will das Kompetenzzentrum des bayrischen Herstellers BMW die Berliner begeistern
Neue Nutzungskonzepte Wo bislang in Wohngebieten Parkplätze sind, sollen künftig Grün- und Begegnungsflächen entstehen

Kunden angefahren werden, ohne dass der Lieferwagen die ohnehin schon kritische Straße noch mehr verstopft. Unter Umständen ändert sich dann die Reihenfolge der belieferten Kunden, hat der Wagen aber freie Fahrt, werden trotzdem alle zügig bedient, ist sich Roth sicher. Zudem soll TrackPilot in Zukunft auch anhand von Ladebelastung und Steigung der Strecke den Stromverbrauch für die Fahrt berechnen und das Fahrzeug entsprechend der Akkuleistung steuern. Denn für Marc Roth ist klar: Die Lieferwagen der Zukunft werden elektrisch unterwegs sein. „In den Innenstädten wird es Sperrzonen geben, in die nur Elektroautos einfahren dürfen.“

Die Elektromobilität stellt noch einmal ganz andere Anforderungen an die Verkehrsplanung. Denn im E-Auto richtet sich die Navigation nicht nur nach dem Fahrweg, sondern auch nach dem Akkufüllstand. Werden im Winter zum »

IHR PLUS: PARTNERSCHAFT FÜR DEN ERFOLG.
 Die Firmenversicherungen von R+V.

Für Sie, Ihr Unternehmen, Ihre Mitarbeiter und Ihre Kunden. R+V bietet Ihnen als verlässlicher Partner die Erfahrung und Finanzstärke eines soliden Firmenversicherers, der Sie ganzheitlich und bedarfsgerecht berät. Erfahren Sie mehr in den Volksbanken Raiffeisenbanken, R+V-Agenturen oder auf www.ruv.de/firmenkunden

„Diese Autos reagieren besser als der Mensch“

In 15 Jahren gehören autonom fahrende Autos in Berlin zum Stadtbild, meint Dr. Ilja Radusch vom Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (Fokus)

Rings um den Ernst-Reuter-Platz entsteht ein Testfeld für autonomes Fahren. Werden da bald fahrerlose Autos durch Berlin rollen?

Ilja Radusch: Fahrerlos werden die Autos noch nicht sein. Zumindest zur Sicherheit sitzt bei unseren Tests in den kommenden Jahren immer noch ein Mensch im Wagen. Er kann eingreifen, wenn das Fahrzeug falsch reagiert oder nicht weiter weiß. Aber grundsätzlich sollen die Autos im Testgebiet selbstständig durch den Verkehr rollen und auch anspruchsvolle Aufgaben wie das dichte Fahren in einer Kolonne üben.

Was braucht es dafür?

Damit das Kolonnenfahren reibungslos funktioniert und die Autos auch bei solch einem geringen Abstand rechtzeitig reagieren, müssen alle relevanten Informationen innerhalb von Millisekunden von einem Fahrzeug zum nächsten übertragen werden. Und das klappt nur mit der dedizierten Fahrzeug-zu-X Kommunikation oder dem schnellen 5G-Netz, das rund um den Ernst-Reuter-Platz als Basistestfeld entsteht. Hier können Berliner Unternehmen aus allen Branchen neue Anwendungen im öffentlichen Raum erforschen.

Die Autos kommunizieren also miteinander?

Genau. Während bei den teilautomatisierten Fahrzeugen die Sensoren lediglich zum Beispiel die Abstände zu den neben- oder vorausfahrenden Autos messen und reagieren, wenn ein bestimmter Abstand unterschritten wird, stehen unsere hoch- und voll-

automatisierten Fahrzeuge ständig miteinander in Kontakt. Zudem stehen sie auch mit der Infrastruktur in Kontakt – also zum Beispiel mit den Ampeln.

Damit sie rechtzeitig bei Rot anhalten.

Ja, aber auch, damit sie keine Vollbremsung machen müssen. Wenn die Ampel dem Wagen mitteilt, wie lange sie noch grün ist, kann er besser entscheiden, ob er Gas geben oder lieber ver-

langsamem soll. Schließlich sollen die selbstfahrenden Autos die Fahrt angenehmer machen, ohne dabei zum Verkehrshindernis zu werden.

Wann werden die ersten selbstfahrenden Autos regulär bei uns unterwegs sein?

Das wird gar nicht mehr lange dauern. Ab 2020 werden die ersten hochautomatisierten Fahrzeuge über die Autobahn rollen. Hier ist der Verkehr zwar sehr schnell unterwegs, aber dafür ist

die Umgebung sehr einfach strukturiert. Die Fahrzeuge müssen nicht abbiegen oder mit unvorhersehbaren Bewegungen von Fußgängern oder Radfahrern rechnen. Ab 2030 sollten die hochautomatisierten Fahrzeuge auch für den Stadtverkehr gerüstet sein – anfangs sicher noch mit Unterstützung durch den Menschen, der bei einer Meldung eingreifen muss. Später werden sie aber alle Situationen selbst meistern. Dann fahren zum Beispiel Carsharing-Fahrzeuge nachts selbstständig dorthin, wo wir sie morgens erfahrungsgemäß am meisten brauchen und suchen sich eigenständig Parkplätze.

Und wenn Unvorhersehbares passiert?

Die Fahrzeuge werden dank ihrer ausgefeilten Sensorik genauso gut, wenn nicht sogar besser auf sämtliche Situationen reagieren als die Menschen. Im Gegensatz zu uns werden sie aber niemals müde oder abgelenkt sein. Und bei schlechten Sichtverhältnissen oder schwer einsehbaren Situationen wird das Fahrzeug entsprechend vorsichtiger unterwegs sein. Die Situationsanalyse ist gerade ein heißes Forschungsfeld – da gelingen riesige Fortschritte.

Wie können die Autos vor Cyberangriffen geschützt werden?

Für die Absicherung gibt es bereits eine Vielzahl validierter Techniken wie Verschlüsselung oder die zusätzliche Plausibilisierung durch die Sensoren im Fahrzeug. Hier haben die autonomen Fahrzeuge dieselben Herausforderungen wie zum Beispiel die Industrie-4.0-Fabriken. Wir sind bei der Bewältigung der Sicherheitsanforderungen also nicht auf uns allein gestellt. Und gerade bei der Kommunikation über 5G können natürlich auch die Mobilfunkbetreiber ihren Beitrag zur Sicherung der Mobilnetze leisten. < LEH



DR. ILJA RADUSCH

Leiter des Geschäftsbereichs Automotive Services and Communication Technologies (ASCT) des Fraunhofer-Instituts Fokus



Innovation
that excites

NISSAN QASHQAI VISIA

1.5 l dCi, 81 kW (110 PS)

Leasingsonderzahlung: **€ 0,-**

Laufzeit: **48 Monate**

Gesamtleistung: **60.000 km**

Monatliche Leasingrate:

AB € 220,-¹ (NETTO)
inkl. Technikerservice²



ÜBERHOLT IHRE VORSTELLUNG VON UNTERHALT UND EFFIZIENZ. DER NISSAN QASHQAI.

Dürfen wir vorstellen? Der NISSAN QASHQAI – der vielleicht effizienteste Mitarbeiter in Ihrem Team! Mit der günstigen Leasingrate und mit schlanken 3,8 l auf 100 km einem der geringsten Kraftstoff-Normverbräuche³ seiner Klasse lässt er hohe Unterhaltskosten hinter sich und überzeugt mit komfortablem Fahrverhalten auf jeder Dienstfahrt.
Mehr auf nissan-fleet.de

NISSAN QASHQAI VISIA 1.5 l dCi, 81 kW (110 PS): Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 4,2, außerorts 3,6, kombiniert 3,8; CO₂-Emissionen (g/km): kombiniert 99,0; Effizienzklasse A+.

Abb. zeigt Sonderausstattung. ¹Berechnungsbeispiel für das gewerbliche Leasing bei einer Laufzeit von 48 Monaten bis 60.000 Kilometer netto (zzgl. gesetzlicher MwSt.). Nur bei teilnehmenden NISSAN Händlern, zzgl. Überführung und Zulassung. Gültig für alle bis zum 31.12.2016 abgeschlossenen Leasingverträge für den NISSAN QASHQAI VISIA 1.5 l dCi, 81 kW (110 PS). ²Der Technikerservice beinhaltet Wartungskosten und Verschleißreparaturen (gemäß AGB) für die Vertragslaufzeit. Bei allen teilnehmenden NISSAN Händlern. Das Angebot ist gültig für Kleingewerbe mit einem Fuhrpark bis 5 Einheiten sowie Mitglieder eines Verbandes mit Rahmenabkommen mit der NISSAN CENTER EUROPE GMBH über Abrufschein, solange der Vorrat reicht. ³Kombinierter Normverbrauch beim 1.5 l dCi Dieselmotor. Angabe nur gültig bei vergleichbaren Verbrennungsmotoren. Stand 1. April 2015. Ein Angebot für Gewerbekunden von NISSAN Fleet Services. Ein Produkt der ALD AutoLeasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg, in Kooperation mit der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. NISSAN CENTER EUROPE GMBH, Postfach, 50319 Brühl.

Beispiel Licht, Heizung und Scheibenwischer benötigt, verbraucht das Fahrzeug deutlich mehr Strom – vor allem, wenn es dann auch noch im Stau steht. „Da kann es bei der Heimfahrt schon brenzlich werden“, weiß Andreas Erwig, Vice President of Business Development and Business Operations und Traffic-Experte beim Navigationsgerätehersteller Tomtom. Zukünftige Navigationssoftware muss nicht nur die Strecke, sondern auch die Reichweite des Akkus unter Berücksichtigung aktueller Verkehrs-, aber auch

Wetterverhältnisse berechnen sowie die nächste freie Ladesäule anzeigen.

Doch Erwig plant noch mehr: Tomtom-Nutzer möchte er demnächst nicht nur an ihr Ziel, sondern gleich zu einem freien Parkplatz oder in ein Parkhaus lotsen. Der Navigationsspezialist forscht bereits seit zehn Jahren in seinem Technologiezentrum in Treptow an Lösungen zu Verkehrssteuerung und -management. „In dieser Zeit haben wir jede Menge Daten gesammelt, aus denen wir heute sehr treffende Statistiken ableiten können –

zum Beispiel zu der Frage, wie wahrscheinlich es ist, zu einer bestimmten Zeit einen Parkplatz in einer bestimmten Straße zu bekommen oder ob sich lohnt, lieber gleich ins Parkhaus zu fahren“, erklärt Erwig.

Was heute noch auf Statistiken aus den Daten der vergangenen Jahre beruht, soll aber in Zukunft über aktuelle Informationen abgedeckt werden. „Langfristig planen wir Kooperationen mit den Automobilherstellern – und wollen auch deren Sensorelektrometrie verarbeiten“, sagt Erwig. Vorstellbar wäre dann, dass ausparkende Autos, aber auch Parkassistenten der vernetzten Fahrzeuge quasi im Vorbeifahren freie Parklücken registrieren und an die Navigationssysteme melden. Diese verzeichnen die Informationen dann nahezu in Echtzeit in ihren Karten und lotsen Parkplatzsucher direkt zur freien Lücke. Vorbei die Zeit des nervenden Parksuchverkehrs.

„ Die Autos der Zukunft sind vernetzt, die kommunizieren ständig miteinander und mit der Infrastruktur. “

DR. PETER WAGNER

Chefingenieur am DLR und
Honorarprofessor der TU Berlin



**Deutsches Zentrum für
Luft- und Raumfahrt**

Dr. Peter Wagner, Chefingenieur

Verkehrssystemtechnik An dem DLR-Institut wird Verkehr zu Forschungszwecken modelliert und simuliert

Präzise Informationen in Echtzeit

An der Echtzeit-Information arbeitet auch Konkurrent here, der in Berlin Mitte einen Technologiestandort unterhält: „Präzise digitale Karten und aktuelle ortsbasierte Informationen – also die Kenntnis über das Wo zu einer gegebenen Zeit – sind von großer Bedeutung, um die Mobilität in der Stadt optimal zu gewährleisten“, weiß Bernd Fastenrath von here. Und dazu brauche es die intelligente Vernetzung aller Verkehrsträger sowie die Bereitstellung ausreichender Informationen über ihre jeweilige Verfügbarkeit. Denn im Zusammenspiel mit anderen Datenanwendungen können sie unter anderem dabei helfen, Fahrstrecken zu optimieren und Reisezeiten zu verkürzen. Auf diese Weise leisten sie auch einen wichtigen Beitrag zur Ressourcenschonung und Zeiteffizienz.

„Die Autos der Zukunft sind vernetzt, die kommunizieren ständig mit einander und mit der Infrastruktur“, glaubt auch Dr. Peter Wagner, verantwortlich für die Modellierung und Simulation von Verkehr am Institut für Verkehrssystemtechnik des Deutschen Zentrums für

FOTO: MARCO WARMUTH

Luft- und Raumfahrt in Adlershof und Honorarprofessor für Dynamische Modellierung und Steuerung von Verkehrssystemen an der Technischen Universität Berlin. „Wenn die Fahrzeuge mit den Ampeln in Verbindung stehen, können Verkehrsplaner die Ampelphasen mittels Sensoren noch besser darauf trimmen, auf die aktuelle Verkehrslage zu reagieren.“ Staus oder gar Unfälle können mit diesen Möglichkeiten viel besser vermieden werden. Zudem weiß in einer vernetzten Verkehrslandschaft jeder, wo die verschiedenen Fahrzeuge aus den einzelnen Systemen gerade stecken. Schon heute wird der aktuelle Standort von Bussen und Bahnen per GPS aufgezeichnet. Und auch die geschalteten Autos und Fahrräder können bereits virtuell verfolgt werden. „Diese Informationen gilt es nun, in intermodalen Apps zusammenzufügen, um das Umsteigen einfacher und bequemer zu machen.“

Zum Umsteigen möchte auch Frank Hansen vom Kompetenzzentrum Urbane Mobilität des Autobauers BMW die Berliner Autofahrer bewegen – allerdings in ein Auto der Carsharing-Flotte. „Viele Berliner nutzen ihr Auto nur sehr selten“, hat Hansen beobachtet. „Diese Fahrzeuge stehen die meiste Zeit rum und blockieren den öffentlichen Raum.“ Raum, der besser genutzt werden könnte.

Carsharing-Projekte im Kiez

In zwei Pilotquartieren in Charlottenburg – auf der Mierendorff-Insel und im Klausenerplatz-Kiez – wollte Hansen Anwohner vom Carsharing überzeugen. Zunächst für zwei Wochen parkten 13 Anwohner ihre Pkw in einem weit entfernten Parkhaus und nutzten, wenn sie ein Auto brauchten, Drive-Now-Fahrzeuge. Auf den frei gewordenen Flächen wurden Carsharing-Parkplätze und begrünte Begegnungsflächen geschaffen.

Auf der Mierendorff-Insel entstand eine Lounge, auf der sich schon bald die Anwohner zum abendlichen Plausch trafen.

Fazit des Projekts: Die Anwohner selbst haben sich für eine Verlängerung des Projekts ausgesprochen; inzwischen sind in beiden Kiezen zehn Prozent der Anwohner Carsharing-Kunden geworden. Ein Autofahrer hat seinen Wagen komplett abgegeben. „Es gibt Berliner, die nicht auf ihren Pkw verzichten werden, sei es wegen der Arbeit oder aus privaten Gründen“, weiß Hansen. Für alle anderen gilt es, den Umstieg so bequem wie möglich zu machen – ob hin zum Carsharing oder in Richtung Fahrrad, Elektroauto und ÖPNV.

Denn nur wenn die Alternativen auch deutlich sichtbar und einfach zu erreichen sind, werden die Berliner umsteigen, da sind sich alle einig. Und bei der smarten, nachhaltigen Infrastruktur ist noch viel Luft nach oben. ■

„Potenziale ausschöpfen.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Unsere flexiblen
Lösungen für Sie.

Wir sind Partner des Mittelstandes und stehen Ihnen mit Investitionskrediten, Leasing, Krediten für Energiesparmaßnahmen und unserem Know-how zur Seite. Als Mitglied genießen Sie zusätzlich exklusive Vorteile und profitieren von unserer starken Gemeinschaft. Wir beraten Sie gern. Mehr Informationen unter Telefon 030 3063-3355 oder unter berliner-volksbank.de

 **Berliner
Volksbank**

Dank „Watson“ lernen IT-Systeme zu argumentieren

Zu Gast bei der IHK: IBM-Deutschland-Chefin Martina Koederitz war trotz mancher historischer Zitate ganz auf die Zukunft von Mensch und Technik programmiert » **Von Christine Nadler**

Ein Wirtschaftspolitisches Frühstück, garniert mit Zitaten, Irrtümern und Weisheiten: „Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist eine temporäre Erscheinung“, so begann die IBM-Deutschland-Chefin Martina Koederitz ihren morgendlichen Vortrag bei der IHK. Wie

sich herausstellte, war dies ein Zitat von Kaiser Wilhelm II., über dessen unzutreffenden Inhalt wir heute froh sind. Ist doch der Wunsch nach Mobilität eine starke Antriebsfeder der Menschheit.

Der Erfolgsfaktor bei IBM heißt seit über 100 Jahren Veränderungsfähigkeit. Dazu brachte Koederitz das Beispiel,

wie sich IBM – strategisch weitsichtig – schon 2005 von der PC-Sparte trennte, weil man damals schon der Überzeugung war, dass die Zukunft „mobil“ sein werde. Und schon war das nächste Zitat zur Hand: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“, hatte Michael Gorbatschow einst gesagt und damit ein unvergängliches Sprichwort geschaffen. „Ich entnehme Ihrem Interesse an diesem Morgen“, so Koederitz zu den rund 80 Gästen im Saal, „dass Sie beim Thema Digitalisierung nicht zu spät kommen wollen“. Herzstück des Wandels ist damals wie heute die Notwendigkeit zur Innovation, gestützt vom unbedingten Willen dazu. „Wenn ich Dinge haben will, dann kann ich sie nicht delegieren“, sagte die IBM-Chefin sehr deutlich. Bei ihr gebe es kein Meeting zu neuen Ideen, „wo wir nicht hinterfragen, was lassen wir dafür sein?“

Zuvor hatte IHK-Präsidentin Dr. Beatrix Kramm den Werdegang von Martina Koederitz aufgezeigt: 2011 übernahm sie als erste Frau in der Geschichte des Unternehmens die Geschäftsführung der IBM Deutschland GmbH und 2013 zusätzlich die Verantwortung für die Geschäfte in Österreich und der Schweiz. Die 1964 geborene Dipl.-Betriebswirtin begann ihre Karriere bei IBM 1987 als Systemberaterin und stieg mit Erfolgen in den Vertriebsparten schnell auf. Im letzten Jahr wurde sie mit dem „Mestemacher-Preis Managerin des Jahres 2015“ ausgezeichnet. Sie engagiert sich in mehreren Verbänden und gehört u.a. zum Präsidium der Bitkom (Deutscher Digitalverband).

Unter dem Namen „Watson“ arbeitet IBM daran, vernetzte Geräte, Systeme und Sensoren mittels kognitiver Fähigkeiten intelligent zu machen. In das Münche-



Vorreiterrolle: Als erste Frau in der Geschichte des Unternehmens übernahm Martina Koederitz vor fünf Jahren die Geschäftsführung der IBM Deutschland GmbH

ner Entwicklungszentrum für Cognitive Computing und Internet of Things wurden kürzlich 200 Mio. Dollar investiert, um zum globalen Marktführer des Internet of Things-Marktes zu werden. Es geht um IT-Systeme, die lernen, argumentieren und in natürlicher Sprache mit den Menschen interagieren können.

Zur Frage von IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder zur Nützlichkeit einer Frauenquote sagte sie: „Was wirklich zählt, sind die beste Kenntnis, Fähigkeiten und Talente im Job. Ich muss nicht Frauen fördern, sondern die frühen Voraussetzungen ändern.“

Für Koederitz steht außer Frage, dass die immer komplexer werdende Welt lernende Computer braucht, die den Menschen helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Riesige Datenmengen aller Art können so verarbeitet und extrem schnell analysiert werden. Ihr Beispiel: Ein Arzt würde 56 Stunden in der Woche benötigen, um die neue Fachliteratur zu lesen. Mit Hilfe eines Computers dauert es nur Minuten, um einen Rat aus neuen Erkenntnissen zu gewinnen.

Drei Dinge prägen unser Leben heute: das Internet und die Vernetzung, die Smartphones und der mobile Zugang so-

wie eine riesige Datenmenge. Alle Daten weltweit sind zu 80 Prozent in den letzten zwei Jahren erzeugt worden, etwa neun Mrd. Objekte sind heute vernetzt. Bald werden es 20 Mrd. Objekte sein. „Wenn Sie die Interaktion der Objekte untereinander und mit Milliarden Menschen bedenken, Korrelationen erkennen und Zusammenhänge erfassen wollen, dann können Sie dies nicht mehr mit herkömmlichem Computing schaffen“, stellte Koederitz fest. „Die Entscheidung trifft der Mensch“, der immerfort lernen und wachsen muss, damit er wichtige Weichenstellungen vornehmen kann. ■

Die Reform der Erbschaftsteuer hat sich zu einem Kuriositätenkabinett entwickelt. Dem anfänglichen Elan der Bundesregierung für eine minimalinvasive Änderung, die vor dem Ablauf der vom Bundesverfassungsgericht (BVerfG) gesetzten Frist (30. Juni 2016) erledigt werden sollte, folgten zähe Verhandlungen zwischen Bund und Ländern mit unterschiedlichen Gesetzesentwürfen. Auf das Konsenspapier der an der Bundesregierung beteiligten Parteien folgten Nachverhandlungen der CSU, woraufhin die Bundesländer sich nicht mehr an ihre geplante Zustimmung gebunden fühlten.

Zwischendurch teilte das BVerfG mit, dass die von ihm gesetzte Frist für die Neuregelung mehr ein Terminvorschlag sei, über dessen Einhalten man sich gefreut hätte, dessen Nichteinhaltung aber ohne Folgen bliebe. Dem folgten das Scheitern der Reform im Bundesrat am 8. Juli und die Anrufung des Vermittlungsausschusses. Daraufhin fühlte sich das BVerfG wiederum bemüßigt, um Beachtung zu buhlen und verkündete, sich am 27. September wie-

MITTELSTANDSKOLUMNE

Erbschaftsteuer: Vorletzter Akt

Minimalinvasiv und schnell sollte die Reform erfolgen – in Wirklichkeit ist ein Kuriositätenkabinett entstanden

der mit der Erbschaftsteuer befassen zu wollen. Und siehe da, plötzlich war die Einigung im Vermittlungsausschuss da. Ein Kompromissvorschlag, bei dem an Details eifrig gefeilt und neue Ausnahmen und Rückausnahmen geschaffen wurden, um dann ein kompliziertes, unverständlicheres, von einem minimalinvasiven Eingriff weit entferntes Gesetz zu präsentieren. Abschmelzmodell, Verschonungsbedarfsprüfung, geänderter Finanzmitteltest, Ausweitung des Verwaltungsvermögens und seiner Rückausnahmen sowie die konsolidierte Ermittlung des Verwaltungsvermögens sind nur einige der komplexen Neuregelungen, die einer planbaren Unternehmensnachfolge im Weg stehen.

Wenigstens ein Zweck wurde erreicht – Steuerberatung ist eine krisenfesteste Branche. Diese Vorgabe hatte das BVerfG dem Gesetzgeber allerdings nicht erteilt; das hat er allein hinbekommen. Die Idee klarer, transparenter Regeln ist auf der Strecke geblieben.

Die Zustimmung des Bundesrats zu diesem Kompromiss wird nur der vorletzte Akt des Reformvorhabens sein. Wo der letzte Akt stattfinden wird? – Na-

türlich in Karlsruhe, vor dem BVerfG. Gerade die politischen Sonderwünsche und die vorgesehene Rückwirkung der Gesetzesänderungen reizen regelrecht dazu, die Erbschaftsteuer erneut auf ihre Vereinbarkeit mit dem Grundgesetz prüfen zu lassen. Vielleicht geht das Spiel dann wieder von vorne los, frei nach dem Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“.



BERND SCHULT

ist Mitglied des Kompetenzteams Mittelstand der IHK Berlin sowie Partner der Röver Broenner Susat Mazars GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft

Takeda



„Die ersten Apps auf Rezept gibt es bereits“

Der Pharmakonzern Takeda hat seine Deutschland-Zentrale seit 2012 in Berlin. Geschäftsführer Günter Kloucek inspirieren vor allem die Kontakte zur Digitalszene. » Von Michael Gneuss

Der Österreicher Günter Kloucek ist seit einem knappen Jahr an der Spitze der Takeda Pharma Vertrieb GmbH. Seine neue Heimat hat er schnell ins Herz geschlossen. Das liegt nicht nur an der Lebensqualität in der Stadt, sondern auch am guten Zugang zu talentierten Mitarbeitern und zahlreichen Branchen-Kontakten, die er in Berlin findet.

Berliner Wirtschaft: Takeda hat 2012 die Deutschland-Zentrale von Aachen nach Berlin verlegt. Was rechtfertigt aus heutiger Sicht für Sie diese Entscheidung?

Günter Kloucek: Das war ganz sicher die richtige Entscheidung. Wir sind aus Aachen und Konstanz gekommen und haben in Berlin die Deutschland-Zentrale zusammengelegt. Wir sind damit an einen exzellenten Gesundheitsstandort gekommen und haben hier jetzt die Nähe zu vielen wichtigen Stakeholdern – die Regierung, Gesundheitsbehörden, Verbände, Forschungseinrichtungen. Vieles ist von unserem Standort aus – in der Nähe des Gendarmenmarktes – zu Fuß

zu erreichen. Der zweite Punkt, den wir sehr positiv spüren: Berlin hat sehr gut ausgebildete heimische Talente.

Finden Sie genug Fachkräfte oder gibt es Engpässe in einzelnen Berufen?

Grundsätzlich haben wir keinen Fachkräfte-Mangel. Weder hier in der Zentrale, wo wir rund 250 Mitarbeiter beschäftigen, noch in unserem Werk in Oranienburg. Mit 760 Mitarbeitern sind wir dort ein sehr wichtiger und geschätzter Arbeitgeber. Bestes Indiz: Auf einen Ausbildungsplatz bekommen wir 20 Bewerbungen – ich glaube, das ist in der heutigen Zeit nicht schlecht. Aber wir spüren natürlich auch, dass es bestimmte Funktionen gibt, für die das Angebot auf dem Arbeitsmarkt etwas dünner ist.

Von welchen Funktionen sprechen Sie?

Da geht es um bestimmte Spezialisten. Zum Beispiel beschäftigen wir uns im Moment sehr intensiv mit der Digitalisierung im Gesundheitswesen. Was entsprechende Experten angeht, so sind gute Leute rar gesät. Aber auch in dieser Hinsicht hat Berlin ja einen Standortvorteil mit seiner extrem starken Start-up-Szene – auch im E-Health-Bereich.

Haben Sie Kontakte zur Start-up-Szene?

Ja, das ist ein zunehmend wichtiger Bestandteil unserer Unternehmensstrategie. Wir haben verschiedene Ansätze – zum Beispiel kooperieren wir mit der Factory in der Rheinsberger Stra-

ße. Dort gibt es für uns hervorragende Gelegenheiten zum Austausch mit Digital-Spezialisten. So können wir neue Ideen gemeinsam entwickeln und unsere eigenen Aktivitäten und Strategien zur Diskussion stellen und dazu Feedback erhalten.

Welche Ziele verfolgen Sie als Pharmahersteller in puncto Digitalisierung?

Die Auswirkungen der Digitalisierung im Gesundheitswesen sind sehr vielfältig. Das hat damit zu tun, dass Patienten einen sehr viel besseren Zugang zu Informationen haben. Das Googlen von Diagnosen ist ja inzwischen schon Standard. Sie nutzen das Internet und soziale Medien zunehmend auch, um sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. Außerdem: Die Digitalisierung erlaubt eine Erfassung und Evaluierung von Symptomen, wie man sie bisher nicht gekannt hat, zum Beispiel über die sogenannten ‚Wearables‘ wie Fitnessarmbänder. Mittlerweile kann man mehr als 100 Körpersignale digital erfassen.

Was lässt sich damit anfangen?

Es gibt ganz unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten. So können zum Beispiel bestimmte Erkrankungen digital erkannt und Therapien digital betreut werden. Der Patient kriegt einen lückenlosen Zustandsbefund, den auch der Arzt verwenden kann. Auch in klinischen Studien zur Erprobung von Medikamenten können so erhobene Daten zum Zustand der Patienten Eingang finden. Vor allem im ländlichen Bereich ist die Digitalisierung außerdem für die Kommunikation zwischen Arzt und Patient eine große Chance, zum Beispiel mit der ‚digitalen Konsultation‘.

Aber Sie werden immer noch Tabletten verkaufen, E-Pillen wird es ja wohl nicht geben.

Nun, die ersten Apps auf Rezept gibt es bereits ... aber Sie haben Recht, Medikamente behalten ihre Rolle. Als Unternehmen, das den Patienten bei allen Entscheidungen in den Mittelpunkt stellt, sehen wir in der Digitalisierung die große Chance, ihm rund um die Präparate zielgerichtete Services und damit einen echten Mehrwert zu bieten. »

Zum Beispiel?

Zum Beispiel haben wir 2014 ein Medikament zur Behandlung von chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen eingeführt. Am 1. Juli haben wir eine Facebook-Seite eröffnet, auf der Betroffene praktische Tipps bekommen und sich untereinander austauschen können. In der Pharmaindustrie gibt es schon wegen der strengen gesetzlichen Regeln für die Kommunikation erst sehr wenige, die sich so etwas trauen. Wir machen es einfach und die Erfahrungen sind gut: Wir treffen offenbar einen Nerv, haben jetzt schon über 1.600 Likes, und es kommt ein reger Dialog in Gang.

Eigentlich ist eine Facebook-Seite noch keine große Innovation.

In dieser Branche aber eben auch noch nicht selbstverständlich. Und wir arbeiten natürlich auch an ganz anderen Services und versuchen die weitere Entwicklung mitzugestalten. So sind wir etwa in einer Arbeitsgruppe des Verbandes der forschenden Arzneimittelhersteller dabei, die sich mit der Digitalisierung im Gesundheitswesen beschäftigt. Da bewegt sich wirklich etwas. Im vergangenen Jahr sind sechs Milliarden Dollar weltweit in E-Health, also den digitalen Gesundheitsbereich, investiert worden, doppelt so viel wie 2014.

Aber wer investiert so viel Geld in das Thema E-Health?

Das ist ein kritischer Punkt. Google, Facebook, Apple und Co. sind diejenigen, die zuerst die Chance erkannt haben, in diesem Feld einen Datenschatz zu generieren und zu nutzen. Von den bislang entwickelten Gesundheits-Apps zum Beispiel kommen nur 20 Prozent aus der Gesundheitsindustrie, 80 Prozent aus der Digitalbranche. Die Pharmaunternehmen erkennen aber auch zunehmend die Möglichkeiten, etwa bei der Erforschung, Entwicklung und Erprobung neuer Medikamente. Ein Trend geht ja in Richtung individualisierte Medizin – dafür ist die Datengrundlage extrem wichtig. Das Erfassen von Gesundheitszuständen in Echtzeit ermöglicht ganz neue Therapiekonzepte.



Günter Kloucek arbeitet seit 2007 für den japanischen Takeda-Konzern

Aber es gibt ja auch nicht nur die Digitalisierung. Die Kapazitäten in Ihrem Werk in Oranienburg haben Sie ausgeweitet. Warum?

Takeda entwickelt sich positiv, in Deutschland und weltweit. In unserem globalen Produktionsnetzwerk spielt der Standort Oranienburg eine besonders wichtige Rolle als Kompetenzzentrum für die Herstellung von festen Arzneiformen, also Kapseln und Tabletten.

„
Wir sehen in der Digitalisierung die große Chance, Patienten rund um die Präparate zielgerichtete Services zu bieten.
“

GÜNTER KLOUCEK

Geschäftsführer
Takeda Pharma Vertrieb GmbH & Co KG

Wir produzieren dort 148 verschiedene Medikamente in 960 Varianten, insgesamt sieben Milliarden Kapseln und Tabletten im Jahr.

Wird mit dem Kapazitätsaufbau auch die Zahl der Beschäftigten steigen?

Wir können mit dem Ausbau die Produktionsmenge auf bis zu zehn Milliarden Kapseln und Tabletten pro Jahr steigern. Es sind 100 Millionen Euro in den Ausbau des Standortes investiert worden, der insgesamt 180 neue Arbeitsplätze mit sich bringt.

Warum haben Sie in Berlin keine Forschung?

Als forschendes Pharmaunternehmen wollen wir Innovationen hervorbringen, die den Patienten wirklich helfen – und zwar in Therapiegebieten, in denen ein besonders großer medizinischer Bedarf besteht. Dafür hat Takeda ausgezeichnete eigene Forschungszentren, vor allem in Japan und den USA. Berlin spielt für uns aber auch eine wichtige Rolle, denn hier sitzen viele Ärzte und Kliniken, die an unseren klinischen Studien zur Erprobung neuer Spezialpräparate teilnehmen. ■

Gleich doppelt fit

Beweglicher Körper, beweglicher Kopf: Bei der 3. Konferenz „Gesund zum Erfolg“ wurde deutlich, dass Gesundheitsmanagement auch mentale Aspekte hat » Von Malte Behmer

Höher, schneller, weiter“ – diese olympische Maxime war zugleich Leitgedanke der 3. Konferenz „Gesund zum Erfolg – Betriebliches Gesundheitsmanagement als Teamarbeit“, die auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Besucher ins Ludwig Erhard Haus lockte.

Dass Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) sportliche Aspekte in sich birgt, liegt auf der Hand, ist doch Bewegung eine wesentliche Voraussetzung für ein gesundes Leben. Doch auch für das Management sind derartige Vergleiche interessant. Das machte Markus Hornig, Mentaltrainer der deutschen Frauenfußballnationalmannschaft, in seiner Keynote deutlich. Unternehmen könnten nur überdurchschnittlich erfolgreich sein, wenn sie ihre Mitarbeiter zu „Siegertypen“ entwickelten, die Chancen sähen, wo andere sich vor Bedrohungen fürchteten. Entsprechend müssten Führungskräfte ihre Mitarbeiter u. a. mit Hilfe einer positiven Fehler- und Konfliktkultur motivieren. Das trage zur mentalen Fitness und damit zur Gesundheit bei.

Auch konkret bekamen die Teilnehmer der Veranstaltung wieder zahlreiche Tipps, wie BGM im eigenen Unternehmen funktionieren kann. Dr. Kai Bindseil, Manager des Clusters Gesundheitswirtschaft HealthCapital und auch in diesem Jahr wieder Kooperationspartner

der Konferenz, stellte die Ergebnisse des neuesten Ländertübergreifenden Gesundheitsberichts für Berlin-Brandenburg vor. Demnach liege der durch Krankheitstage entstandene Produktionsausfall in der Hauptstadtregion jährlich bei 3,1 Mrd. Euro. Vor allem Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems, Atemwegserkrankungen und psychische Erkrankungen seien dafür verantwortlich, weshalb hier besonderer Handlungsbedarf für Unternehmen erkennbar sei.

In Workshops wurden Möglichkeiten für eine Umsetzung von BGM gerade in kleinen Unternehmen diskutiert. Viel Gehör fand dabei der Ansatz des Campus Berlin-Buch, der eine Verbundlösung für seine Unternehmen und Forschungseinrichtungen gefunden hat. Auch Lösungen für Firmen mit Schichtarbeit, Optionen zur Nutzung innerbetrieblicher Gesund-

heitsmanager sowie Chancen durch die Nutzung von Arbeitssicherheit über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus stießen auf großes Interesse. Nicht zuletzt nutzten viele Interessierte die Chance, sich am Rande der Konferenz mit 20 Anbietern von Präventionsdienstleistungen auszutauschen, die bei der Umsetzung von BGM unterstützen können.

Dennoch: Trotz einhellig bescheidener Fortschritte beim BGM attestierten viele Teilnehmer selbstkritisch Handlungsbedarf auch im eigenen Unternehmen. Ganz im Sinne des Sports wird die Konferenz daher im nächsten Jahr fortgesetzt: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. ■



WEITERE INFORMATIONEN

Details zum BGM und die Vortragsfolien der Referenten unter: www.ihk-berlin.de/bgm

3,1 Mrd.

Euro beträgt der Produktionsausfall, der jährlich in der Hauptstadtregion durch Krankheitstage entsteht. Das geht aus dem Gesundheitsbericht Berlin-Brandenburg hervor



Beschäftigte sollen gesund bleiben – dazu gehört körperliche Fitness genauso wie mentale

Mitarbeiter mit Unternehmergeist

Siebzig Prozent der deutschen Manager gehen davon aus, dass sich ihr Geschäftsmodell in den kommenden drei Jahren stark wandeln wird. Die Notwendigkeit von unternehmerisch denkenden und handelnden Mitarbeitern für Unternehmen nimmt also zu.

Dementsprechend braucht der Nachwuchs, die sogenannten „Millennials“, einen Unternehmergeist – ein Entrepreneurial Mindset –, das die Mitarbeiter von heute flexibler, unabhängiger und unternehmerischer sein lässt als vorangegangene Generationen. Dieses Schlüsselement mit seinen damit verbundenen Fähigkeiten muss dafür in den Schulen und Hochschulen für die spätere berufliche Entwicklung vermittelt und verankert werden. Aber auch erfahrene Mitarbeiter in etablierten Unternehmen brauchen diese Kompetenzen, um verstärkt an innovativen Strategien und Prozessen mitwirken zu können.

Hier setzt die Entrepreneurship Education-Initiative „Berliner Entrepreneurship Netzwerk von Hochschulen und Unternehmen“ (BENHU) an. Dabei geht es darum, ein hochschulübergreifendes, international gestütztes Forschungs- und



Gruppenarbeit für den Unternehmergeist

Unternehmensnetzwerk aufzubauen, von dem Berliner Unternehmen indirekt und direkt profitieren. Interdisziplinäre Pilotprojekte mit Studierenden aus den Bereichen Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften laufen bereits und werden aktuell gemeinsam mit Unternehmen geprüft. Ziel ist es, ein passgenaues Angebot vor allem für kleine und mittlere Unternehmen in Berlin zu entwickeln, das die Vermittlung des Entrepreneurial Mindsets in den Vordergrund stellt.

Diese Weiterbildungsmöglichkeiten sind auch Thema am 8. und 9. Dezember beim „Deutschen Entrepreneurship Education Campus“, der von BENHU mitorganisiert wird. Interessierte Unternehmen sind hierzu eingeladen. < DUE



WEITERE INFORMATIONEN

Details und Anmeldung unter:
www.entrepreneurship-campus.berlin

SACHVERSTÄNDIGE

Hochkonjunktur – auch für Experten



Mikko Hofsommer, Martin Hirschboeck, Stefan-Georg Götzelmann, Bettina Schoenau, Jörg Bensmann (beide IHK), Steffen Brodt (v.l.)

Die Konjunktur in Deutschland läuft auf Hochtouren. Dies erleben auch die Bestellskörperschaften für Sachverständige. So konnte die IHK Berlin in diesem Sommer vier neue Sachverständige vereidigen und somit dazu beitragen, dass der Öffentlichkeit weiterhin hochqualifizierte Experten zur Verfügung stehen.

Die neuen Sachverständigen sind Mikko Hofsommer für das Sachgebiet „Erfrischungsgetränke und Fruchtsäfte“, Dr. Martin Hirschboeck für „Europäische Gemälde und Zeichnungen bis 1945“, Dipl.-Ing. (FH) Stefan-Georg Götzelmann für „Elektrische Anlagen der Energietechnik“ sowie Dipl.-Ing. (FH) Steffen Brodt für „Garten- und Landschaftsbau, Herstellung und Unterhaltung“.

In den vergangenen Jahren hat die IHK vielfältige Aktivitäten unternommen, um die Zahl der Sachverständigen konstant zu halten. Angesichts der hohen Zahl von Sachverständigen, die aus Altersgründen ihre Bestellung abgeben, erfordert dies erheblichen Einsatz. So wurde insbesondere an den Universitäten und Fachhochschulen für die Sachverständigentätigkeit geworben. Zahlreiche Interessenten kamen aus bestehenden Unternehmen und wurden durch das Bestellungsverfahren begleitet. < NAW



SACHVERSTÄNDIGE:

Verzeichnis: www.sv.vihk.de
 Alles zum Bestellungsverfahren:
www.ihk-berlin.de/sachverstand



Die Delegation der Wirtschaftsjunioren aus Berlin und Brandenburg bei der Bundeskonferenz in Konstanz, die sich um die Themen Nachhaltigkeit, Innovation und Vision drehte

WIRTSCHAFTSJUNIOREN

Gelungene Verbindung von Natur und Business

Unter dem Motto „Natürlich am See“ fand im September die Bundeskonferenz der WJB 2016 in der Bodenseeregion in und um Konstanz statt. Neben den über 1.000 jungen Unternehmern und Führungskräften aus ganz Deutschland nahm auch eine große Delegation von 30 Wirtschaftsjunioren aus der Region Berlin-Brandenburg teil.

In der einmaligen Kulisse der atemberaubend schönen Natur kam die junge Wirtschaft zusammen, um gemeinsam Zeichen zu setzen und sich rund um die Themen Nachhaltigkeit, Innovation und Vision auszutauschen. Hierzu gab es ein vielfältiges Programm, das aus mehreren Workshops bestand, die immer einen gemeinsamen Nenner hatten: Die Verbindung von Natur und Business.

Etlche Veranstaltungen wie zum Beispiel der Workshop zum „Design Thinking“ fanden mitten im Naturschutzgebiet Maintal statt. Auch die zahlreichen Betriebsbesichtigungen und Unternehmensbesuche nahmen

das Thema auf. So hatten die Teilnehmer des „E-Mobility Days“ einen ganzen Tag lang die Möglichkeit, sich über die aktuellen Entwicklungen in Sachen Elektromobilität zu informieren und die gesamte Bandbreite der aktuellen Fahrzeuge vor Ort „live“ zu testen.

Den krönenden Abschluss bildete die überzeugend organisierte Gala in der Stadthalle Singen, bei der nicht nur gefeiert, sondern auch der eine oder andere wertvolle Kontakt geknüpft werden konnte. Insgesamt stellt die Ausrichtung einer Bundeskonferenz der Wirtschaftsjunioren eine tolle Möglichkeit dar, sich als Stadt und Region deutschlandweit zu präsentieren. Diese Chance wurde durch die Bodenseeregion in beeindruckender Weise genutzt, und der Staffelstab für das Jahr 2017 ist nun an Köln weitergegeben worden. < BW



WEITERE INFORMATIONEN

Alles über die Berliner Wirtschaftsjunioren unter: www.wjb.de

O₂
Business

Mit O₂ Free⁺ Business geht Ihnen beim mobilen Arbeiten nie wieder die Luft aus^{*}

o2business.de/free
Hotline: 0800 130 1111



EINE *Telefonica* BUSINESS-LÖSUNG

Telefonica Germany GmbH & Co. OHG, Georg-Brauchle-Ring 23 – 25, 80992 München *Mit O₂ Free Business kann nach Verbrauch des Highspeed-Datenvolumens unendlich im O₂ 2G/GSM- und 3G/UMTS-Netz mit bis zu 1.000 kBit/s (im Durchschnitt 994 kBit/s) weitergeschaltet werden (HD-Video-Streaming und Internetanwendungen mit ähnlich hohen oder höheren Bandbreitenanforderungen nicht uneingeschränkt möglich; Upload bis zu 1.000 kBit/s, im Durchschnitt 945 kBit/s). Zum Beispiel mit dem O₂ Free Business M für mtl. 30 € 24 Monate Mindestvertragslaufzeit. Einmaliger Anschlusspreis 21,50 €. Nationale Gespräche (außer Sonderrufnummern, Rufumleitungen) und SMS in alle deutschen Fest- und Mobilfunknetze sowie 3 GB Highspeed-Datenvolumen für mobiles Surfen mit bis zu 225 MBit/s (im Durchschnitt 13,0 MBit/s; Upload bis zu 32 MBit/s, im Durchschnitt 8,6 MBit/s) im deutschen O₂ Mobilfunknetz pro Abrechnungsmonat enthalten.

Flüchtlinge als potenzielle Mitarbeiter

Auch kleine und mittlere Betriebe können asylsuchende Menschen beschäftigen – das neu eingerichtete ARRIVO-Servicebüro unterstützt die Unternehmen dabei

Wer einem geflüchteten und asylsuchenden Menschen Arbeit geben möchte, steht erst einmal vor einem Berg von Fragen. Darf ich überhaupt jemanden beschäftigen, der Sprachprobleme hat? Gibt es vielleicht Förderung? Drohen womöglich Restriktionen? Welche Rolle spielt der Aufenthaltsstatus? Die Fragen sind zahlreich und komplex und kleinen Betrieben oder Selbstständigen fehlt oft die Zeit, sich mühsam die Information zu beschaffen. Im Zweifel wird kein Flüchtling eingestellt, was ein echtes

Integrationshemmnis ist.

Da die Integration der vielen Flüchtlinge eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung ist, haben sich die Berliner Wirtschaft und der Senat zusammengetan, um mit dem ARRIVO-Büro eine zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für alle Berliner Unternehmen zu bieten. Das Service-Büro bietet allen interessierten Unternehmen eine Erstberatung an.

Bei vertiefendem Beratungsbedarf wird an fachkundige Stellen verwiesen. Durch eine enge Zusammenarbeit der zuständigen Berliner Behörden und



Mit Hilfe von ARRIVO kommen Geflüchtete in Ausbildung

Organisationen kann den Unternehmen viel Arbeit abgenommen werden. Die Betriebe können sich durch diesen Service auf ihr Geschäft konzentrieren und möglicherweise kurzfristig und unbürokratisch ihr Problem des Fachkräftemangels lösen.

Die Trägerschaft des ARRIVO-Service-Büros übernimmt der Verein zur Förderung der beruflichen Bildung in Berlin (vfb), in dem IHK Berlin, Handwerkskammer Berlin, die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg und der Verband der freien Berufe vertreten sind. < BW

WEITERE INFORMATIONEN

Im Service Center erhalten Sie Auskünfte zu diesem Thema (www.ihk-berlin.de/tm) sowie Informationen zu allen weiteren Dienstleistungen der IHK Berlin. Unser Team steht Ihnen persönlich oder telefonisch unter 030 / 315 10-0 montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr sowie freitags von 8 bis 16 Uhr zur Verfügung.

Neue Wahlgruppen in der IHK

Im kommenden Mai wählen die Berliner IHK-Mitglieder ihr Unternehmerparlament, die Vollversammlung. Die Wahl erfolgt in branchenbezogenen Wahlgruppen. So wird gewährleistet, dass sich die Struktur der Berliner Wirtschaft hier möglichst exakt widerspiegelt. Darum wird die Sitzverteilung vor jeder Wahl von der Vollversammlung anhand definierter Kriterien neu festgelegt. Völlig neu ist die Einteilung der Wahlgruppen, die nun oftmals Wertschöpfungsketten zusammenfassen und erstmals die Cluster der Berliner Wirtschaft abbilden.

Für die kommende Wahl hat die Vollversammlung die 280.000 Mitgliedsunternehmen anhand von

„Gewerbeertrag“ und „Anzahl der Mitgliedsunternehmen“ auf 14 Wahlgruppen unterteilt. Der zukünftigen Vollversammlung werden 99 Mitglieder angehören. Neu ist auch

die Aufschlüsselung vieler Wahlgruppen in Unterwahlgruppen. So werden etwa der Clusterwahlgruppe „Verkehr, Mobilität, Logistik“ fünf Sitze zugeordnet, von denen je zwei auf die Unterwahlgruppen „Dienstleistungen“ und „Handel“ und einer auf die „Industrie“ entfallen.

Der ordnungsgemäße Wahlverlauf wird durch den Wahlausschuss kontrolliert, den die Vollversammlung ebenfalls in ihrer letzten Sitzung bestellt hat. Diesem gehören die beiden ehemaligen langjährigen Vollversammlungsmitglieder Johannes Altenwerth und Ulrich Miggel sowie IHK-Justitiar Christoph Irrgang an.

Ansprechpartner und weitere Infos auf www.ihk-wahl-berlin.de. Dort werden wir bald auch ein Tool präsentieren, mit dem Sie die Wahlgruppe Ihres Unternehmens herausfinden. < NOL

WÄHLEN!
AUS 280.000
GRÜNDEN.
IHK-Wahl 2017



Gründungsmitglieder des Vereins mit dem Regierenden Bürgermeister Michael Müller (2. v. l.)

VEREINSGRÜNDUNG

Unbehindert führen

„Ich kann viel mehr, wenn Ihr mich nicht behindert“, sagt Janis McDavid. Dass er ohne Arme und Beine geboren wurde, hindert ihn nicht daran, eigenständig jährlich über 30.000 km Auto zu fahren, um seine Termine als Motivationstrainer, Buchautor und Vorstand eines gemeinnützigen Vereins wahrzunehmen. Den Satz kann auch Patricia Carl unterstreichen. Die Vorsitzende des Bundesverbandes kleinwüchsige Menschen und ihre Familien ist hauptberuflich im Entwicklungsministerium tätig und kennt das Gefühl, aufgrund ihrer Größe nicht ernst genommen zu werden.

Wie den beiden geht es vielen Menschen mit Behinderung. Obwohl partielle Einschränkungen häufig durch Stärken kompensiert werden, sind die Hürden dafür, dass Menschen mit Behinderung sich Führungsverantwortung zutrauen und ihnen diese von Nicht-Behinderten zugetraut wird, nach wie vor hoch. Um diese Hürden abzubauen, haben Janis McDavid und Patricia Carl mit zahlreichen Mitstreitern am 10. Oktober im Ludwig Erhard Haus einen Verein für Führungskräfte mit Behinderung gegründet. Mit Bildungsangeboten, als Austauschplattform und als Lobby soll der Verein sich den Interessen und Bedürfnissen von Führungskräften mit Behinderung widmen.

Die Idee zur Gründung eines solchen Vereines ist im Rahmen des diversity-orientierten Weiterbildungsprogramms von Leadership Berlin – Netzwerk Verantwortung e.V. entstanden, an dem seit einigen Jahren jeweils auch Führungskräfte mit Behinderung teilnehmen. Der neue Verein sucht nun auch in Berlin weitere Mitstreiter, die sich vernetzen und engagieren wollen. Interessierte können sich dafür an Leadership Berlin wenden. < MARG

”
Ich kann viel mehr,
wenn Ihr mich
nicht behindert.
“

JANIS MCDAVID
Motivationstrainer
und Buchautor

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
Chefredakteur: Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
Leitende Redakteurin: Christine Nadler

Verlag

Axel Springer SE, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
Redaktion: Michael Gneuss, Ina Kaifi,
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 21
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
Objektmanagement: Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
Grafik: Constantin Eberle (Ltg.),
Pamela Hönninger
Bildredaktion: Sebastian Müller
Herstellung: Olaf Hopf
Geschäftsleitung: Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

Anzeigen: Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 51
(gültig ab 1. Januar 2016)

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Kassel

Abonnements und Einzelbestellungen

asv Vertriebs GmbH
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax: 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen
für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

Preise: Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 €
(einschl. 7 % MwSt) pro Jahr, Einzelbestellung 4 €
(inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

An Pankow führt kein Weg vorbei

Berlin wächst – und der Stadtentwicklungsplan Verkehr muss an die aktuellen Anforderungen angepasst werden

Pankow als bevölkerungsstärkster Bezirk steht kurz davor, seinen 400.000. Einwohner zu begrüßen. Das Wachstum geht weiter: Es werden noch mehr Wohnungen gebaut, von Lückenschließungen über die Bebauung bislang unbebauter Grundstücke bis hin zu großen Gebieten wie Pankower Tor und Elisabeth-Aue. Von großer Bedeutung sind die schon entwickelten Wirtschafts- und Technologiestandorte wie Berlin-Buch, der PankowPark und das Gewerbegebiet Berliner Allee/Darßer Straße. Noch weiter entwickelt werden müssen Gewerbegebiete wie jene in Pankow-Nord und in Heinersdorf sowie die kleineren Standorte.

Ich meine, dass dieses Wachstum eine große Chance für Pankow ist, aber es sollte unbedingt von einer ganzheitlichen verkehrlichen Erschließung begleitet werden. Hier gibt es vielerorts große Defizite, zumal der vorhandene Straßenraum nur an wenigen Stellen erweitert werden kann. Ich möchte an die strategischen Maßnahmen des Stadtentwicklungsplans Verkehr erinnern: die Tangentiale Verbindung Nord sowie die Ortsumfahrungen Heinersdorf und Malchow. Deshalb ist es wichtig, dass der StEP Verkehr an die aktuellen Anforderungen angepasst wird. Berlin ist eine wachsende Stadt, das ist auch in Pankow stark zu spüren, und der Verkehr muss eine entsprechende Priorität genießen.

Eine Maßnahme könnte die bedarfsgerechte Verkürzung der Taktzeiten vor allem bei der Metrolinie M1 und der Linie 50 sein. Das Potenzial ist da, denn in vielen Bereichen gibt es bereits gesonderte Trassen für die Straßenbahn, teilweise kombiniert mit Busspuren. So ließe sich z. B. Elisabeth-Aue über eine Verlängerung der Tram-Linien erschließen. Da Pankow auch Transitverkehre aus den benachbarten Bezirken und dem Umland quer durch Wohngebiete zu bewältigen hat, muss das Hauptstraßennetz gestärkt werden. Auch der immer mehr zunehmende Radverkehr muss sich sicher integrieren. Dazu sollte Bike und Ride sinnvoll ausgebaut werden.



DR. ILJA IRMSCHER

Gf. Gesellschafter
GIVT Gesellschaft
für Innovative
Verkehrs-
Technologien mbH



WEITERE INFORMATIONEN

Unternehmer im IHK-Ehrenamt melden sich hier aus ihrem jeweiligen Bezirk regelmäßig zu Wort



Frühstück in der Hafenküche: Der Bundestagsabgeordnete Martin Pätzold (M.), IHK-vor-Ort-Betreuer Helmut Pinger und Katja Kühn, IHK

MDB-FRÜHSTÜCK

Breitband und Gewerbeflächen

Vielfältig ging es zu beim MdB-Frühstück von IHK vor Ort in Lichtenberg in der Hafenküche Berlin. Dies gilt nicht nur für den bunten Strauß an Themen, die die Unternehmer mit dem Ehrengast Dr. Martin Pätzold (CDU) diskutierten, auch die Unternehmerschaft selbst war durch unterschiedlichste Branchen hinweg gut vertreten.

Schnell wurde klar: Die Herausforderungen, denen sich Mittelständler in Lichtenberg gegenüber sehen, sind nahezu identisch: Fehlende Breitbandverbindungen, zunehmende Flächenkonkurrenz zwischen Wohnen und Gewerbe und verschiedene Infrastrukturthemen bewegen die Unternehmer gleichermaßen. Natürlich wurde die Gelegenheit auch genutzt, um den Bundestagsabgeordneten zum Berliner Wahlergebnis zu befragen. Der MdB zeigte sich mit dem Abschneiden seiner eigenen Partei berlinweit wenig zufrieden, betonte aber auch, dass die CDU in Lichtenberg ihr Ergebnis nahezu halten konnte.

Zum Abschluss lud Pätzold die Unternehmer noch zu einem Anschlusstermin zu sich in den Bundestag ein, um insbesondere das Thema Breitbandausbau im Bezirk gemeinsam mit den Lichtenberger Unternehmern voranzutreiben. Ein schönes Ergebnis also für den IHK-vor-Ort-Frühstückstermin im September. < BW

INFORMATIONSVORANSTALTUNG

„Alles online im Handel – oder was?“

Aktuelle Trends im Online-Handel standen im Fokus der Veranstaltung, zu der am 19. Oktober die IHK Berlin in Kooperation mit der Mittelstand 4.0-Agentur Handel eingeladen hatte. Die Agentur ist Teil der Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert wird. Projektmanagerin Judith Hellhake belegte in ihren Ausführungen zum Handel anhand von Untersuchungen die Bedeutung der mobilen Kanäle wie Smartphones und Tablets. Mit Blick auf die Zukunft machte die Referentin klar, dass die junge Generation der „smart natives“ ganz selbstverständlich die Möglichkeit voraussetzt, flexibel einkaufen zu können.

Was Online-Kompetenzen angeht, ist nach Schätzungen des Branchenverbands Bitkom noch viel Luft nach oben – 40 Prozent der kleinen Unternehmen bis zehn Mitarbeiter seien etwa im Netz nicht auffindbar. Dafür gab Judith Hellhake nützliche Tipps. Auch Martina Sprockhoff, Ladeninhaberin und Vorsitzende des Nikolaiviertel e. V., erläuterte aus ihrer eigenen Praxis, wie man mit wenig Aufwand im Internet präsent und erfolgreich sein kann: „70 Prozent meiner



Nützliche Tipps für Händler: Judith Hellhake mit IHK-Branchenkoordinator Dr. Mateusz Hartwich

”

*70 Prozent meiner
Kunden kommen über
meine Homepage
in den Laden.*

“

MARTINA SPROCKHOFF

Gelernte Dekorateurin und Mitinhaberin
von „fröhlich wohnen“

Kunden kommen über meine Homepage in den Laden“. Bei diesem Thema entwickelte sich ein intensiver Austausch unter den Händlern, die von ihren Erfahrungen mit Google, Facebook & Co. berichteten.

Das Fazit: Ein eigener Onlineshop ist nicht für jeden ein Muss, aber ohne digitale Kompetenzen wird es selbst für kleine Händler schwierig. Eine Blaupause, wie jeder Unternehmer vorzugehen hat, gibt es nicht, dafür aber viele gute Ideen, wie das Internet genutzt werden kann, um für sich zu werben. < BW

FOTO: MARKUS KRAUSE/IHK

 **GOLDBECK**

www.goldbeck.de

Individualität trifft System

Zukunftsweisende Gebäude: schnell, wirtschaftlich und nachhaltig.

konzipieren · bauen · betreuen

GOLDBECK Nordost GmbH
Niederlassung Berlin-Brandenburg
Seestraße 35, 14974 Ludwigsfelde
Fon +49 3378 86 530 · berlin-brandenburg@goldbeck.de



VERANSTALTUNG

Sicherheit für KMU

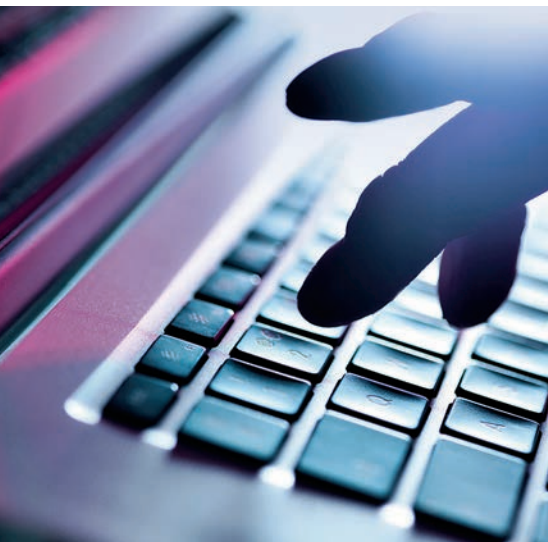
Die globale Vernetzung und die damit einhergehenden Zugriffsmöglichkeiten auf IT-Systeme führen zu einer sich ständig ändernden und undurchsichtigen Bedrohungslage für Unternehmen. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen stehen hier vor großen Schwierigkeiten. Zum einen arbeitet man gegen einen in aller Regel unbekanntem Gegner mit flexiblen Angriffsstrategien, zum an-

deren mangelt es an Wissen, Ressourcen und Kapital, um sinnvoll und effektiv für den eigenen Schutz zu sorgen.

Häufig erfolgt ein Umdenken erst dann, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist. Der entstandene Schaden ist häufig signifikant und die Folgekosten sind um ein Vielfaches höher als die Aufwendungen für den Grundschutz. Wer heute richtig handelt, minimiert die Risiken von morgen.

Gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung möchte die IHK einen Überblick geben, wie Unternehmen ihre IT-Sicherheit schnell und effektiv erhöhen können. Dabei stehen die aktuelle Gefährdungslage, Gegenmaßnahmen und relevante Fördermöglichkeiten im Blickpunkt.

Die Veranstaltung findet am 15. November von 16 bis 19 Uhr im kleinen Vortragssaal des Ludwig Erhard Hauses statt. Neben den Fachvorträgen bietet sich die Möglichkeit, sich mit anderen Unternehmen auszutauschen oder mit den Experten ins Gespräch zu kommen. Anmeldung über www.ihk-berlin.de/it-sicherheit/ < SENG



Zugriffsmöglichkeiten erfordern Schutz

INNOVATIONSFRÜHSTÜCK

Neue Kulturtechniken gefragt

Das Innovationsfrühstück am 9. November, 8.00 bis 9.30 Uhr, geht der Frage nach, wie eine bestehende Unternehmenskultur im Zuge der Digitalisierung weiterentwickelt werden kann und wo Grenzen der Anpassung sind. Gesprächspartner ist Martin A. Ciesielski, Gründer des Unternehmens Medien-Mosaik, mit Spezialisierung auf Themen wie „Digitale Führung“ und „Social Prototyping“.

Ciesielski hält Vorträge u.a. zu „Geschichten aus dem Silicon Valley“, spielt seit 16 Jahren national und international

Improvisationstheater und ist Mitglied im Applied Imagination Network (AIN), dem weltweit größten Netzwerk von Beratern und Trainern, die in ihrer alltäglichen Arbeit angewandte Improvisation einsetzen. www.ihk-berlin.de/innovationsfruehstueck < SCHG



MARKTPLATZ

Lauter gute Taten

Auch in diesem Jahr haben engagierte Unternehmen wieder die Gelegenheit, ausgewählte soziale Organisationen und ihre Projekte zu unterstützen. Unter dem Motto „Soziales Engagement leicht gemacht“ lädt die Stiftung Gute-Tat in Kooperation mit der IHK Berlin und der Handwerkskammer Berlin zum 11. Gute-Tat Marktplatz ein: am 16. November um 17 Uhr im Ludwig Erhard Haus. Es kann sich dabei um ein aktives Engagement handeln, aber auch um die Überlassung von Infrastruktur, Sachspenden, Dienstleistungen oder Know-how – lediglich eins ist tabu: Geldspenden. < MARG



WEITERE INFORMATIONEN
CSR in Berlin und Anmeldung zur Veranstaltung unter:
www.ihk-berlin.de/csr

IHK-VERANSTALTUNG

Alles in 3D

Die Welt ist dreidimensional und die Digitalisierung in der Produktion nimmt weiter zu. 3D-Modelle werden in der Konstruktion erzeugt, Prototypen in 3D gedruckt und in Zukunft auch individualisierbare Kleinserien gefertigt. 3D-Fertigungstechnologien haben enorme Produktivitätspotenziale. Hierzu geben die Brandenburger und Berliner Kammern am 30. November (10 bis 18 Uhr) in Neuenhagen bei Berlin einen Überblick über aktuelle Aktivitäten sowie die Möglichkeit zum Austausch. < SENG



WEITERE INFORMATIONEN
Details zur Veranstaltung gibt es unter:
www.ihk-technologieforum.de

FÖRDERPROGRAMM

Innovative Qualifizierung

Im Rahmen des „Operationellen Programms für den Europäischen Sozialfonds“ fördert das Land Berlin innovative und zertifizierte Zusatzqualifizierungen. Diese Weiterbildungen werden nach dem Ansatz des Weiterbildungssystems Energietechnik entwickelt.

Gefördert werden beispielsweise Zusatzqualifizierungen für Fachkräfte zu neuen Technologien. Ebenso wird der Kompetenzaufbau von Führungskräften in Bereichen wie dem Projekt- oder Veränderungsmanagement unterstützt. Im Fokus stehen besonders die Unternehmen des Clusters Energietechnik Berlin-Brandenburg. Diese können bei Interesse an dem Förderprogramm das Institut für Betriebliche

Bildungsforschung IBBF kontaktieren. Das IBBF koordiniert alle Aktivitäten und berät zum Programm. Zusammen mit den beiden Projektpartnern, Lernfabrik Neue Technologien und Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Berlin, werden die Weiterbildungen geplant und konzipiert.

Die Förderung läuft zunächst bis Dezember 2017. Je nach Unternehmensgröße werden 50 bis 70 Prozent der Kosten durch öffentliche Fördermittel finanziert. Bei erfolgreicher Bewerbung übernimmt das IBBF alle Formalitäten. Weitere Informationen gibt es bei der Vereinigung für Betriebliche Bildungsforschung, Kontakt: mathias.schaefer@institut-bbf.de < BW

VERWALTERFORUM

Branchentrends

Am 8. November lädt der Verband der Immobilienverwalter Berlin-Brandenburg (VDIVBB), in Kooperation mit der IHK Berlin, zum inzwischen siebten Mal zum Berlin-Brandburger Verwalterforum ins Ludwig Erhard Haus ein. Für den Branchenverband ist es ein besonderes Jahr, er kann 2016 auf ein 20-jähriges Bestehen zurückblicken. Natürlich können sich alle Besucher auch in diesem Jahr auf Top-Referenten, spannende Themen und den Austausch mit Kollegen freuen. Neben Informationen zur aktuellen Rechtsprechung werden auch Praxisthemen der Immobilienverwaltung nicht zu kurz kommen. Außerdem stellen junge Unternehmen neue und innovative Branchentrends vor. Darüber hinaus präsentieren namhafte Unternehmen in der begleitenden Ausstellung ihre Produkte. < KRAU

TU-VERANSTALTUNG

Smarte Rechte

Am 7. November um 17 Uhr findet in der TU Berlin im Lichthof des Hauptgebäudes die Veranstaltung „Digitalisierte und vernetzte Gesellschaft – Herausforderungen für das Recht des geistigen Eigentums“ statt. Die mit der Digitalisierung und Vernetzung einhergehenden Entwicklungen wie das Internet der Dinge oder Industrie 4.0 verändern viele Aspekte des täglichen Lebens und der Forschungslandschaft. In Fachvorträgen und Diskussionen geben Ingenieure und Juristen Einblicke in die aktuellen technischen Entwicklungen in diesem Bereich und ihre Konsequenzen für Politik und Recht. Die Teilnahme ist kostenlos. < DUE



WEITERE INFORMATIONEN

Details zur Veranstaltung und Anmeldung:
www.tu-berlin.de/?175702

WWW.BARTRAM-BAU.DE

Von der Vision zum Projekt.

2800
Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

- ✓ Entwurf und Planung
- ✓ Festpreis
- ✓ Fixtermin
- ✓ 40 Jahre Erfahrung
- ✓ Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bau.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

BERLINER WIRTSCHAFT

- das reichweitenstarke
Wirtschaftsmagazin für Berlin.

Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige:
Telefon: 030 / 25 91 73 337

E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de

Der direkte Draht:
www.ihk-berlin.de

Jetzt
buchen!

Einigung im Erbschaftsteuerreformstreit

Ende September haben sich Bundesrat und Bundestag im Vermittlungsausschuss über die vom Bundesverfassungsgericht geforderten Neuregelungen bei der Erbschaft- und Schenkungsteuer verständigt. Damit haben die Familienunternehmen jetzt Rechtssicherheit – nicht zuletzt bei Investitionen und Einstellungen.

Zudem wurde auch die Bewertung von Unternehmen etwas marktnäher und damit realistischer gestaltet: Der Kapitalisierungsfaktor sinkt um rund vier Punkte von knapp 18 auf 13,75. Gut ist auch, dass der sogenannte Vorab-Abschlag von bis zu 30 Prozent beibehalten wurde und es bei der Abschmelzung des Verschonungsabschlags bis 90 Mio. Euro begünstigten Vermögens bleibt. Allerdings wird die Übergabe auf die nächste Generation für viele Unternehmen teurer und nicht weniger aufwändig. Die Anwendung des

Gesetzes in der Praxis bleibt eine Herausforderung, nicht zuletzt aufgrund vieler noch nicht konkretisierter Rechtsbegriffe und weil bei jeder Detailregelung auf den genauen Bezugswert zu achten ist (gemeiner Wert der Schulden, gemeiner Wert des Betriebsvermögens, gemeiner Wert des begünstigten Vermögens, Netto- oder Bruttoverwaltungsvermögen). Der Vermittlungsausschuss hat u. a. folgende Änderungen gegenüber dem vom Bundestag beschlossenen Gesetzentwurf vorgenommen:

- Konkretisierung bei den Voraussetzungen des Vorab-Abschlags: Im Gesellschaftsvertrag muss die Entnahme oder Ausschüttung auf höchstens 37,5 Prozent des um die auf den Gewinnanteil oder die Ausschüttungen aus der Gesellschaft entfallenden Steuern vom Einkommen gekürzten Betrages des steuerrechtlichen

Gewinns beschränkt sein. Bisher war nur eine qualitative Beschränkung vorgesehen. Es bleibt beim maximalen Abschlag von 30 Prozent.

- Einführung einer maximalen Verwaltungsvermögensquote von 20 Prozent bei der Optionsverschonung (100 Prozent-Abschlag): Der Anteil des Verwaltungsvermögens am gemeinen Wert des Betriebs bestimmt sich dabei nach dem Verhältnis der Summe der gemeinen Werte der Einzelwirtschaftsgüter des Verwaltungsvermögens zum gemeinen Wert des Betriebs.
- Einschränkungen bei der zinslosen Stundung: Die Stundung soll nur noch für maximal sieben Jahre gewährt werden und ist nur im ersten Jahr nach Festsetzung der Steuer zinslos. Für die weiteren zu entrichtenden Jahresbeträge werden Zinsen nach der Abgabenordnung (aktuell sechs Prozent!) ab dem zweiten Jahr nach der Festsetzung der Steuer fällig.
- Anwendungszeitpunkt der Neuregelungen: das neue ErbStG ist bereits für Übertragungen nach dem 30. Juni 2016 anzuwenden. < MAS

13,75

Punkte beträgt der Kapitalisierungsfaktor, das sind 4,25 Punkte weniger als vorher. Damit dürfte die Bewertung der Unternehmen deutlich realistischer ausfallen. Gleichzeitig wird der Vorab-Abschlag von bis zu 30 Prozent beibehalten

ARBEITSRECHT

Anspruch auf rauchfreien Arbeitsplatz – mit Ausnahmen

Arbeitgeber sind verpflichtet, nicht rauchende Arbeitnehmer insoweit vor den Gesundheitsgefahren durch Passivrauchen zu schützen, als dies die Natur des Betriebs und die Beschäftigung zulassen. Im Einzelfall kann also die Belastung durch Tabakrauch nicht ganz auszuschließen sein. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Croupiers in einer Spielbank in Hessen entschieden. (10. Mai 2016; Az.: 9 AZR 347/15)

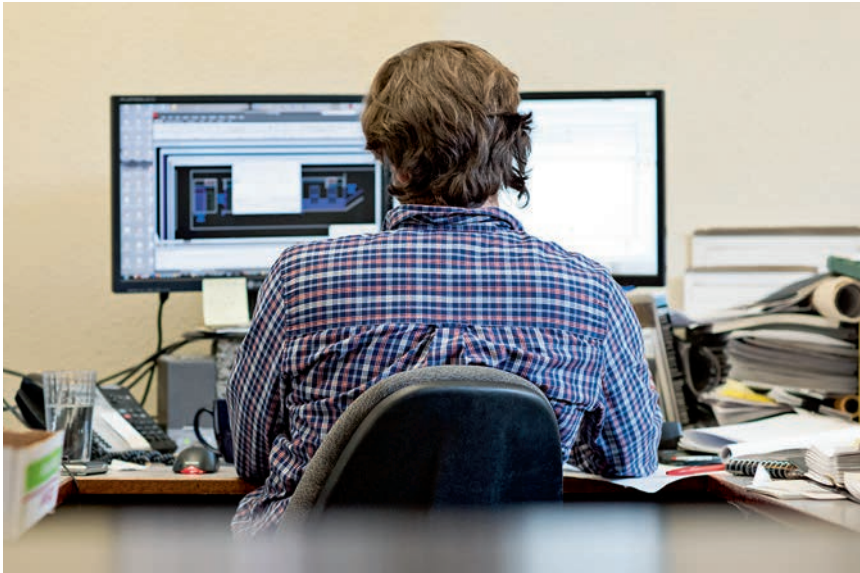
Der Arbeitgeber hatte einen größeren Nichtraucherraum und einen kleineren Raucherraum eingerichtet. Der Dienst-



Im Spielcasino kann Rauch dazu gehören

plan sah vor, dass alle Croupiers zeitweise im Raucherraum eingesetzt werden. Der Croupier verlangte den ausschließlichen Einsatz im Nichtraucherraum. Das Gericht weist darauf hin, dass zwar ein grundsätzlicher Anspruch auf Schutz vor Gesundheitsgefahren durch Tabakrauch bestehe. Allerdings gelte das nur insoweit, als die Natur des Betriebs dies zuließe. Das Hessische Nichtraucherschutzgesetz lasse das Rauchen in Spielbanken zu. Daher gelte vorliegend eine Einschränkung, weil die Tätigkeit zwingend den Kontakt zu rauchendem Publikum bedinge. < BS

FOTO: PA/DENKOU IMAGES



Betriebsräte haben einen Anspruch auf Internet, aber nicht auf einen separaten Zugang

ARBEITSRECHT

Kein extra Internetanschluss für den Betriebsrat

Nach der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts (BAG) haben Betriebsräte einen Anspruch auf die Zurverfügungstellung eines Internetanschlusses durch den Arbeitgeber. In der Regel wird der Internetzugang des Betriebsrates über einen sogenannten Proxy-Server des Betriebs bereitgestellt. Ein solcher Server ermöglicht es dem Betreiber unter anderem Protokolle über die Zieladressen zu erstellen und diese einzelnen Personen oder IP-Adressen zuzuordnen. Außerdem kann über einen Filter ein Zugriff auf bestimmte Internetadressen verhindert werden. Einem Administrator ist es darüber hinaus möglich, den E-Mailspeicher einschließlich der gelöschten E-Mails einzusehen.

In einem Beschluss vom 20. April 2016 (Az.: 7 ABR 50/14) befasste sich das BAG mit der Frage, wie weit der Anspruch des Betriebsrats auf einen Internetanschluss reicht. Der Betriebsrat hat die Auffassung vertreten, dass ein separater Internetzugang geboten sei, da die abstrakte Möglichkeit der Kontrolle des E-Mailverkehrs

sowie der Internetnutzung durch den Arbeitgeber bestehe. Das Gericht entschied jedoch zugunsten des Arbeitgebers. Nach Ansicht der Richter spiele es keine Rolle, dass der Arbeitgeber technisch in der Lage sei, eine Überwachung des Betriebsrats durchzuführen, da dem Arbeitgeber ohne konkrete Anhaltspunkte keine Überwachungsabsicht unterstellt werden könne. Dies folge aus dem Grundsatz der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Betriebsrat und Arbeitgeber. Eine Sperrung von einzelnen Seiten sei ebenfalls zulässig und führe nicht zu einer Beeinträchtigung der Arbeit des Betriebsrats. Schließlich sei es diesem möglich, eine Freischaltung zu verlangen, sofern dies zur Erledigung der Aufgaben des Betriebsrats erforderlich sei.

Für die Praxis gilt damit der Grundsatz, dass die abstrakte technische Möglichkeit des Arbeitgebers, die Internetkommunikation des Betriebsrats zu kontrollieren, nicht ausreicht, um einen Anspruch des Betriebsrats auf einen separaten Anschluss zu begründen. < BOER

SCHIENENVERKEHRSTECHNIK

Berlin fördert Vernetzung

Ziel der Kompetenznetz Rail Berlin-Brandenburg GmbH (KNRBB) ist es, überregionale und internationale Kooperationsprozesse im Bereich der Schienenverkehrstechnik zu initiieren. Dieses Projekt, das über einen Zeitraum von drei Jahren läuft, unterstützt das Land Berlin aus Landesmitteln und aus EU-Mitteln.

Die KNRBB versteht sich für bahnaffine Unternehmen als „Türöffner“ für internationale Kooperationen. Im Rahmen des Förderprojektes plant sie u. a. Aktivitäten zum Ausschreibungspool „Schienenverkehrstechnik“, Öffentlichkeitsarbeit in ausländischen Fachmedien zur besseren Sichtbarkeit der Berliner



Bahntechnikverbund: die KNRBB

Unternehmen, Veranstaltungen im Ausland zur Identifizierung von Entwicklungspotenzialen und zur Schaffung von Vernetzungsmöglichkeiten für Berliner Unternehmen.

Zielregionen sind vorrangig Polen, Italien und Österreich, aber auch Tschechien, Ungarn und Belgien. Zeichnen sich in anderen Regionen Potenziale ab, wird die Liste um diese Länder erweitert. < BW

WEITERE INFORMATIONEN

Details zum Netzwerk:
www.knrbb.de/news
 Kontakt: heike-uhe@knrbb-gmbh.de

Papier war gestern: Mehr Hightech auf der Tagung

Die Studie Meeting & EventBarometer untersucht jährlich den gesamten Veranstaltungsmarkt. Heraus kam für 2016: Der Einsatz von modernen Kommunikationsmöglichkeiten gestaltet Arbeits-treffen spannender und nachhaltiger

Von Videomapping bis zu interaktiven 3D-Projektionen: Die deutsche Veranstaltungsbranche legt größten Wert auf den Einsatz neuer Technologien. Das bestätigen 89,7 Prozent der internationalen Veranstalter und 83,9 Prozent der Anbieter in Deutschland. Außerdem sind Erlebnisqualität

und Nachhaltigkeit wichtige Faktoren für ein gelungenes Event, so die Ergebnisse des Meeting & EventBarometers 2016.

Die jährlich durchgeführte Studie untersucht als einzige in Deutschland den Kongress- und Eventbereich. Initiatoren sind der Europäische Verband der Veranstal-

tungs-Centren (EVVC), das German Convention Bureau (GCB) und die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT).

„Computersimulationen, Bewegtbild und interaktive Elemente erleichtern den Wissenstransfer und erhöhen den Erlebniswert einer Veranstaltung. Auch die Nachhaltigkeit einer Veranstaltung kann verbessert werden“, betont Matthias Schultze, Geschäftsführer des GCB. „So ergänzen sich die wichtigsten Ziele der Veranstalter und der Anbieter perfekt.“

Rund 70 Prozent der Veranstalter und der Anbieter gehen davon aus, dass sich in Zukunft papierlose Events durchsetzen werden, auf denen Inhalte und Informationen nur noch digital und damit deutlich ressourcenschonender zur Verfügung gestellt werden.

Dass Technik reale Veranstaltungen verdrängen könnte, halten die Befragten fast einstimmig für unwahrscheinlich. Allerdings

FOTO: GETTY IMAGES/JETTA PRODUCTIONS, INC

Anzeige







Tagen, Feiern & viel Meer

Ob Tagungen, Seminare, Work-Shops, Konferenzen oder private Feierlichkeiten – wir sind Ihr zuverlässiger Partner für jedes Event.

- 3 Veranstaltungsräume von 50 bis 185 m²
- umfangreiches Incentive-Angebot & Tagungsspecials
- Halbtagespauschale ab 29,50 EUR p.P.
- 36 Apartments, 36 Ferienwohnungen, 63 Dünenhäuser
- Ganztagespauschale ab 39,50 EUR p.P.
- Übernachtung im 2-Raum-Apartment ab 59,00 EUR p.P.

Tipp: Tagungshighlight „Auszeit am Meer“
Nach erfolgreichen Tagungsmomenten eine gemütliche Zusammenkunft direkt am Strand mit Feuerschalen, Kubb-Spiel und Stockbrot erleben.




Strandresort Warnemünde Markgrafenheide Betriebsgesellschaft mbH · Budentannerweg 10 · 18146 Rostock-Markgrafenheide
Tel. +49 (0) 381 77891 793 · veranstaltungen@strandresort.de · www.strandresort.de



StrandResort Markgrafenheide – Tagen direkt an den Dünen der Ostsee



Eingebettet zwischen Ostsee, Wald und Dünen bietet das StrandResort Markgrafenheide nahe der Hansestadt Rostock auf 75.000 qm beste Voraussetzungen für Events in stilvoller Kulisse: drei moderne Veranstaltungsräume bis zu 185 qm, kreative Incentive-Möglichkeiten in einer wie dafür geschaffenen Lage, dazu ein herzlicher Service einer professionellen, hoch motivierten Crew. Ob Tagungen, Seminare oder private Feiern – im StrandResort Markgrafenheide kann ein jeder auf

bequeme Art und Weise den Blick auf das Wesentliche lenken. Großzügige Unterkünfte mit eigenem Wohn- und Schlafbereich laden nach lehrreichen Veranstaltungsmomenten zum gemütlichen Abschalten ein. Im harmonisch eingerichteten Wellnessbereich mit Pool und Saunen lässt sich Gelerntes ganz entspannt verarbeiten und in den Restaurants sowie in der Strandbar die Kräfte mit Leichtigkeit mobilisieren – Büroflucht direkt zu den Dünen der Ostsee.

Erlebnisqualität
erhöht den Unter-
haltungswert



sehen jeweils mehr als die Hälfte von ihnen Handlungsbedarf bei der Errichtung virtueller Plattformen als Ergänzung.

„Der Erlebniswert ist ein wichtiges Verkaufsargument und macht den großen Unterschied zwischen einer realen und einer

virtuellen Veranstaltung aus. Hier müssen wir investieren. Der Einsatz moderner Technik ist ein Weg, am Ball zu bleiben. Weitere Punkte sind die sorgfältige und flexible Programmgestaltung sowie die Möglichkeiten für ein thematisch passendes und spannendes Rah-

menprogramm“, verdeutlicht Joachim König, Präsident des EVVC.

Nachhaltigkeit spielt bei den internationalen Veranstaltern eine wesentliche Rolle. So bevorzugen derzeit 55 Prozent der Befragten bio-zertifizierte Verpflegungspauschalen. Bei rund einem Drittel der deutschen Anbieter gibt es diese Angebote schon.

Insgesamt ist der deutsche Veranstaltungsmarkt weiterhin auf Wachstumskurs: 393 Millionen Teilnehmer zählten die Veranstaltungsstätten 2015, das sind 2,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders im Ausland wächst die Bedeutung von Veranstaltungen in Deutschland: Die Zahl der internationalen Besucher stieg im letzten Jahr überproportional um 8,3 Prozent auf 27,7 Millionen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl ausländischer Veranstaltungsteilnehmer damit nahezu verdoppelt.



Für ein rundum gutes Erlebnis

Nah der Landeshauptstadt Schwerin, zwischen den Metropolen Hamburg und Berlin gelegen, ist Schloss Basthorst der ideale Tagungsort. Ob für Produktpräsentationen, Workshops oder vertrauliche Meetings: Die mit professioneller Konferenz- und Veranstaltungstechnik ausgestatteten Räumlichkeiten bieten auf 900 m² für bis zu 300 Personen die passende, inspirierende Umgebung.

Ein Angebot dieser Größenordnung gibt es in der Umgebung kein zweites Mal, erst recht nicht so

stilgerecht und detailgenau. Auch Ihre Erholung liegt uns am Herzen. Deshalb verwöhnen wir Sie in unserem 1300 m² Spabereich mit einer Vielzahl an Angeboten: Ob Besuch der Saunalandschaft, Kosmetikbehandlungen, Massagen, Bäder- oder Körperanwendungen – bei uns können Sie vom Alltag abschalten und in die Welt der Sinne eintauchen. In unserem Wellness-Garten finden Sie unsere finnischen Kelo-Saunen mit urigem Wohlfühl-Flair. Die perfekte Atmosphäre zum Entspannen und Wohlfühlen.

Anzeige

SCHLOSS BASTHORST

Erfolgreich tagen, exklusiv erholen

Modernste Technik, 900 m² Tagungsfläche, exzellenter Service, vielfältige Incentivemöglichkeiten & maßgeschneiderte Angebote

1300 m² Spa mit Pool, Saunalandschaft & Wellnessangeboten, stilvolle Zimmer, hervorragende Gastronomie

Unter dem Stichwort „Berlin“ erhalten Sie 20% Rabatt auf Ganzkörperanwendungen in unserem Schloss Basthorst SPA.

SCHLOSS BASTHORST | Schlossstr.18 | D-19089 Crivitz OT Basthorst
Tel.: +49 (0)3863 52 50 | schloss-basthorst.de



Visionen wagen: Wirtschaft und Wissenschaft können das gemeinsam in den Wagniswerkstätten

Der Blick über den Tellerrand

„Humboldts Wagniswerkstätten“ der Humboldt-Universität zu Berlin gehen an den Start. Sie bringen Berliner Unternehmen und Spitzenforschung zur Ideenfindung an einen Tisch

Werden Bildschirme in Zukunft überflüssig? Wie können intelligente Heizungssysteme erschwinglich werden? Und wie lebt es sich in einem Haus aus Algen? Antworten auf solche Fragen suchen Unternehmen meist auf Fachkonferenzen und mit einem wachen Blick auf die Branchenentwicklungen. Auch eigene Entwicklungsabteilungen und Innovationsscouts sind ständig auf der Suche nach neuen Ideen, die zur Marktreife gebracht wer-



den können. Oft aber fehlt der berühmte Blick über den Tellerrand. Humboldts Wagniswerkstätten setzen genau an diesem Punkt an und bringen die Universität als Partner in der Ideenfindung und -validierung ein.

„Mit Humboldts Wagniswerkstätten schafft die HU Berlin eine Plattform, die eine stärkere Kooperation zwischen Unternehmen und Einrichtungen der Spitzenforschung ermöglicht. Wir können auf hochaktuelle Forschungsergebnisse und Experten zurückgreifen, die den Ber-

liner Unternehmen helfen, ihre Innovationskraft zu erhöhen“, berichtet Christina Stehr, Wagniscoach des von der Berliner Wirtschaft geförderten Projekts. Sie bringt für dieses Ziel Unternehmen und (angehende) Wissenschaftler in sogenannten Transfer Labs zusammen. Gemeinsam werden auf unkonventionelle Art die Ideen von Morgen erdacht, und Unternehmen wird ermöglicht, für eine konkrete Fragestellung mit einem Korb voller Lösungsansätze weiter zu arbeiten.

Wichtiger Partner der Wagniswerkstätten sind dabei die drei Integrative Research Institutes (IRI), die im Zuge der Exzellenzinitiative der HU Berlin als Vorreiter in der Forschung und für außeruniversitäre Kooperationen gegründet wurden. Als Sprecher des IRIS Adlershof freut sich Prof. Jürgen P. Rabe über die Möglichkeiten, die sich den Forschenden der IRI durch die Teilnahme eröffnen: „Mit Innovationsmethoden und der Sensibilisierung für anwendungsorientierte Forschung und Unternehmensgründung werden Qualifikationen gefördert, die bei der eigenen wissenschaftlichen Arbeit helfen können und dabei unsere bisherigen Aktivitäten bestens ergänzen.“

Die HU Berlin ist schon lange im Wissenstransfer aktiv und hat viele erfolgreiche Start-ups hervorgebracht. Die Sofa-tutor GmbH beispielsweise wurde zum führenden Unternehmen im Bereich Lernsoftware für Schüler mit über 13.500 produzierten Lernvideos für die Nachhilfe vom eigenen Sofa aus.

Projektleiterin Daniela Rings, hebt die Stärken der Labs hervor: „Ob IT-Startup oder mittelständisches Unternehmen aus der Materialwirtschaft, wir bieten der Berliner Wirtschaft einen Mehrwert durch den Zugang und Austausch mit unserer Spitzenforschung. Wir schaffen ein kreatives, lösungszentriertes Format, durch das die Unternehmen gleichzeitig Talente entdecken und potenzielle Mitarbeiter kennenlernen können.“ < BW

Tipps für Azubis und Ausbildungsbetriebe

„Dass alles so bleibt, wie es angefangen hat“, wünscht sich ein Berliner Azubi, der zum Ausbildungsstart mit 390 anderen jungen Menschen aus 70 Berliner Unternehmen an dem IHK-Seminar „Fit für die Berufsausbildung“ teilgenommen hat. Und genau das ist das Ziel der Veranstaltung: Durch frühzeitig vermittelte Tipps für eine erfolgreiche Berufsausbildungszeit soll ein Abbruch der Ausbildung vermieden werden. Berichtsheftführung, Berufsschulbesuch, Verhalten und Auftreten im Betrieb, Rechte und Pflichten sowie Unterstützungsangebote bildeten die Schwerpunkte des Seminars. Einen Mehrwert bot auch die Gelegenheit zum Kennenlernen anderer Azubis aus verschiedenen Berufen und mit unterschiedlichen Lebenshintergründen.

Die Spanierin Carolina Córdoba Ruiz etwa absolviert im Holiday Inn Berlin Centre Alexanderplatz eine dreijährige Berufsausbildung zur Hotelfachfrau: „Während des Seminars habe ich gelernt, welche Rechte und Pflichten ich als Auszubildende habe und wie ein deutscher Betrieb funktioniert. Ich habe mich für diese Ausbildung entschieden, weil es ein Ausbildungssystem dieser Art in Spanien nicht gibt und ich mich gerne in diesem Bereich weiterqualifizieren wollte.“

Auch Celine Riedel, im ersten Lehrjahr zur Kauffrau für Büromanagement, war dabei: „Das Seminar vermittelte einen sehr guten Einblick in die Vorbereitung zur Ausbildung. Für uns waren Themen wie Führungsstil und Ausbildung im Ausland neu und sehr spannend. Der

Dozentin ist es sehr gut gelungen, eine solch große Gruppe zu moderieren und ihr Wissen zu vermitteln.“ Für die Hörbeeinträchtigte war die Teilnahme dank der Unterstützung von Gebärdendolmetscherinnen und mit Hilfe der Begleitung von Claudia Kermer von Sinneswandel GmbH/Sprungbrett kein Problem.

Dieses Seminar wurde erstmals auch für Ausbildungsbetriebe angeboten. 38 Ausbilder von 34 Berliner Unternehmen holten sich ebenfalls von der IHK Empfehlungen für eine erfolgreiche Ausbildungszeit ab. Das branchenübergreifende Treffen kam gut an, auch weil bei dieser Gelegenheit Teilnehmer wertvolle Tipps und Ideen von erfahrenen Ausbildern mitnehmen konnten. Beide Seminare werden auch 2017 angeboten. < DU



IHRE ADRESSE für Kompetenz, Service, Leistung und Sicherheit

Janine Walla-Rohr
Mitarbeiterin der AOK Nordost

In den AOK-Seminaren erfahren Sie alle „Trends und Tipps 2017“

- Unser Arbeitgeberseminar „Trends & Tipps“ erläutert Ihnen kompakt und umfassend alle wesentlichen Neuerungen – zum Beispiel im Versicherungs-, Beitrags-, Steuer-, Arbeits- und Melderecht.
- Unsere AOK-Experten informieren Sie schnell und übersichtlich über alle praxisrelevanten Änderungen für das kommende Jahr.
- Den für Sie passenden örtlichen Seminartermin finden Sie schon jetzt im Internet unter dem Stichwort „Jahreswechselfseminare“
- Sie haben Fragen? Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

Schrittweise zum Berufsabschluss

Geringqualifizierte können sich dank Teilqualifikationen ausbilden lassen. Der Toom Baumarkt in Köpenick geht diesen Weg mit einem seiner Angestellten » **Von Andrea Mohoric/Petra Struve-Mardones**

Teilqualifikationen bieten Geringqualifizierten, die über 25 Jahre alt sind, die Chance, einen Berufsabschluss zu erreichen. Jede Teilqualifikation kann durch eine Kompetenzfeststellung der IHK Berlin zertifiziert werden. Wer alle Teilqualifikationen für einen Beruf erworben hat, erhält die Zulassungsvoraussetzung zur externen Prüfung bei der IHK Berlin.

Denny Ehardt, Angestellter beim Toom Baumarkt in Köpenick, hat den Weg zum Berufsabschluss angetreten. Vier Monate wurde er in der Teilqualifikation Verkäufer ausgebildet. Nun kann sein Ausbilder Lucien I. Neumann ei-

„
Teilqualifizierungen sollten von den Betrieben als weitere Chance zur Fachkräftesicherung genutzt werden.
“

MEIKE AL-HABASH
Bereichsleiterin Berufsausbildung
in der IHK Berlin

nen für die Warenannahme qualifizierten Mitarbeiter beglückwünschen. Auch IHK-Prüfer Martin Thiel, der gemeinsam mit Neumann die Kompetenzfeststellung für die IHK vorgenommen hat, freut sich über das Ergebnis.

Für die Teilqualifizierungen durchlaufen Geringqualifizierte in ihrem Betrieb unterschiedliche Unternehmensgebiete. Denny Ehardts erste Station auf seinem Weg zum ausgebildeten Verkäufer war der Bereich „Kontrollieren und Steuern des Warenflusses“. Auch den theoretischen Teil der Ausbildung vermittelt das Unternehmen.

Dafür setzte der Betrieb digitale Medien ein, so dass Denny Ehardt die Inhalte parallel zur Praxis auf einer Lernplattform üben konnte. Toom Baumarkt gab ihm Zeit, damit er am Tablet Lernaufgaben trainieren konnte. Denny Ehardt findet „die freie Zeiteinteilung beim digitalen Lernen super!“ Auch Ausbilder Neumann begrüßt diesen Ansatz, denn so konnte er sich voll auf den praktischen Teil der Ausbildung konzentrieren und bei Bedarf die nötigen Theorieinhalte gut aufbereitet digital abrufen. Erstellt wur-



Martin Thiel (M.), Prüfer der IHK Berlin, und Lucien I. Neumann, Ausbilder bei Toom Baumarkt, gratulieren Denny Ehardt (l.) zur ersten Teilqualifikation

FOTOS: F-BB/CLAUDIA RUHLAND, FLORIAN BOLK

den die digitalen Inhalte vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) im Rahmen des vom Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung geförderten Projekts „Mit digitalen Medien zum Aufstieg durch Abschluss“.

Im Rahmen einer Kooperation von f-bb und IHK wurden gemeinsam mit IHK-Prüfern ein schlankes Prüfungsverfahren für die Kompetenzfeststellung und Instrumente für die Durchführung entwickelt sowie eine kompetenzorientierte Bewertungsmatrix. So bestand Denny Ehardt's Prüfung aus einem praktischen Anteil in Form einer Arbeitsprobe in der Warenannahme und zusätzlichen theoretischen Aufgabenstellungen.

„Teilqualifizierungen sollten von den Betrieben als weitere Chance zur Fachkräftesicherung genutzt werden. Die erste Kompetenzfeststellung bei Toom hat gezeigt, dass beide, Beschäftigter und Betrieb, einen Mehrwert haben“, so Meike Al-Habash, Bereichsleiterin Berufsausbildung in der IHK Berlin. Betriebe, die Beschäftigte qualifizieren möchten, können sich zu diesem Thema bei den Ausbildungsberatern der IHK Berlin und bei dem Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit informieren. ■

INFO

Zuschüsse für Arbeitgeber

Der Staat fördert Unternehmen, die Beschäftigte qualifizieren

Für maximal zwölf Monate können maximal 50 Prozent des Mindestlohns als Zuschuss zum Gehalt für den Arbeitgeber ausbezahlt werden. Zudem wird der Arbeitgeberanteil am Gesamtsozialversicherungsbeitrag mit 20 Prozent pauschal berücksichtigt. Den Antrag stellt der Arbeitgeber beim Arbeitgeber-Service der Bundesagentur für Arbeit. 0800/455 55 20 (gebührenfreie, bundesweit einheitliche Telefonnummer)



Gruppenfoto mit Gitarren: Die Schulleiter der zertifizierten Schulen, Laudatoren und Schülerband

BERLINER SCHULEN

Ausgezeichnet! Für beste berufliche Orientierung

Schule ist nicht gleich Schule! Den Beweis dafür lieferten die Ende September im Haus der Wirtschaft mit dem Qualitätssiegel für exzellente berufliche Orientierung geehrten sechs Berliner Schulen. Ausgezeichnet wurden das Albrecht-Dürer-Gymnasium, das Georg-Herwegh-Gymnasium, das Lessing-Gymnasium, das Sartre-Gymnasium, die Schule am Schloss und die Carl-Zeiss-Schule.

Was macht diese Schulen so besonders? Erstens ihre Motivation neben ihrem Allgemeinbildungsauftrag heute schon an morgen zu denken und zweitens ihr ganzheitliches und nachhaltiges Konzept zur Berufs- und Studienorientierung. Der Rote Faden bei der Berufs- und Studienorientierung beginnt bei Siegelschulen, wie von allen Laudatoren mehrfach hervorgehoben, mit der frühzeitigen und differenzierten Vorbereitung im Unterricht und setzt sich bei Besuchen in Betrieben und Praktika fort. IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm betonte dabei: „Genau diese Überzeugung

ebnet Schülern den Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft und ist für die Berliner Wirtschaft eine Unterstützung von hohem Wert.“ Siegelschulen besitzen damit eine Vorbildfunktion.

Insgesamt 24 Berliner Schulen haben dieses Jahr das Qualitätssiegel erhalten. Verliehen wird die Auszeichnung jährlich seit dem Schuljahr 2013/14. Initiatoren des Projekts sind die IHK Berlin, die HWK Berlin, der Verband der Freien Berufe in Berlin, die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg, die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit. < VANESSA GRÜHSER



MEHR ERFAHREN

Informationen zur Zertifizierung, zu den Initiatoren und dazu, was Siegelschulen auszeichnet, findet man unter www.psw-berlin.de

Kleine auf großer Entdeckertour

Die IHK Berlin und das FEZ veranstalteten zwei Forschertage

Forschertage: An naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen forschen – dazu hatten die IHK Berlin und das FEZ als gemeinsame Veranstalter solche Berliner Kitas und Grundschulen eingeladen, die die Initiative „Haus der kleinen Forscher“ bisher noch nicht kannten. Woraus besteht Luft? Und woran bemerken wir, dass es Luft wirklich gibt? Wie baue ich einen Stromkreis? Was sind Farben? Wo kommen sie vor? Zu diesen Fragen konnten rund 260 Drei- bis Achtjährige im September zwei Tage lang im „Haus der kleinen Forscher“ spannende Antworten entdecken.

Die Kinder hatten die Möglichkeit, sich gemeinsam mit den Fach- und Lehrkräften mit verschiedenen MINT-Themen, wie zum Beispiel „Forschen zu Strom und Energie“, „Mond, Sonne und Erde“ oder „Technik“ auseinanderzusetzen und dabei zu erfahren, wie allgegenwärtig die Naturwissenschaften im Alltag sind.

In einem separaten Workshop erfuhren die Pädagogen, welche Angebote das „Haus der kleinen Forscher“ für sie bereithält und wie sie daran teilnehmen können. Mit dem Projekt „Haus der kleinen Forscher“ möchte die IHK Berlin einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung durch frühkindliche Bildung leisten. Seit April 2010 bildet sie als lokaler Netzwerkpartner der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ pädagogische Fach- und Lehrkräfte zu naturwissenschaftlichen Themen fort. Zum IHK Berlin-Netzwerk zählen rund 940 Kitas und 204 Grundschulen. < DAH

FOTOS: CHRISTIAN KRUPPA, MICHAEL LINDNER



Sigrid Klebba, Staatssekretärin für Jugend und Familie (l.) und IHK Bildungsgeschäftsführer Dr. Thilo Pahl (r.) mit einigen der ausgezeichneten Pädagogen

Zertifizierung für Forschergeist

Für ihren besonderen Einsatz bei der kindgerechten Vermittlung von MINT-Wissen zeichnet die IHK Berlin 26 Berliner Kitas und Grundschulen aus » Von **Janine Dahlke**

Wissenschaftliches Engagement wird dieser Tage nicht nur durch die Verleihung von Nobelpreisen belohnt. Auch die Wissbegierde der Jüngsten erhält Anerkennung. In Form der Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“ zeichnete die IHK am 12. Oktober 26 engagierte Kitas und Grundschulen aus, die den Kindern tagtäglich Einblicke in Wissenschaft und Technik geben. Bei einer Festveranstaltung im Max-Liebermann-Haus übergaben Sigrid Klebba, Staatssekretärin für Jugend und Familie, sowie IHK-Bildungsgeschäftsführer Dr. Thilo Pahl die Auszeichnung an die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte.

Sigrid Klebba zeigte sich erfreut, dass bereits mehrere der anwesenden Einrichtungen die zweite, dritte oder sogar

fünfte Zertifizierung erhielten und hob hervor, dass die MINT-Bildungsbereiche hier fester Bestandteil im pädagogischen Alltag geworden sind. Mit großer Begeisterung sprach Thilo Pahl über die Wissbegierde und Neugier der Kinder und betonte hierbei: „Neugierde ist Triebfeder fürs Forschen. Diesen Wissens- und Forschergeist müssen wir heben und fördern, damit sich die Jungen und Mädchen später für einen MINT-Beruf entscheiden. Das ist eine gute Investition in die klugen Köpfe unserer Stadt von morgen.“

Dass MINT und Humor zusammenpassen, zeigte das Improvisationstheater „Die Gorillas“. Mit viel Humor gaben sie Einblick in die tägliche Arbeit der Pädagogen und begeisterten alle Anwesenden. Weitere Informationen gibt es online unter www.ihk-berlin.de/hdkf ■



Wozu Joghurtbecher doch gut sein können: Kleine Forscher mit Experimentierfreude

Unternehmen engagieren sich

In ihrem Bericht „Bildung auf einen Blick“ vergleicht die OECD die Bildungssysteme von mehr als 35 Ländern. Das Standardwerk erscheint jährlich, der aktuelle Bericht ist im September vorgestellt worden. Darin betont die OECD den Erfolg der beruflichen Bildung in Deutschland, beklagt aber zugleich den nach wie vor zu hohen Anteil junger Menschen ohne Schul-

und Berufsabschluss. Dadurch droht sich der aktuelle Mangel an beruflich qualifizierten Fachkräften weiter zu verschärfen. Ziel muss es also sein, dass weniger Schüler die Schulen ohne Abschluss verlassen. Zudem sind Wirtschaft und Politik weiterhin gefragt, sich für junge Menschen mit schwachen Schulergebnissen zu engagieren.

Wie der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer Achim Dercks betont, sei das Engagement der Betriebe in Aus- und Weiterbildung beträchtlich: „Bei ihrer Kritik an Deutschlands vergleichsweise geringen öffentlichen Bildungsausgaben lässt die OECD die 60 Mrd. Euro außer Acht, die von deutschen Betrieben jährlich in Aus- und Weiterbildung investiert werden. Dieser Beitrag der Wirtschaft zum Erfolg des Beruflichen Bildungssystems sollte nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden.“ < BW

IHK-Seminare und IHK-Lehrgänge ab November 2016

IHK-Existenzgründerseminare

Geschäftskonzept (Modul 1)

05. Dezember (1/2 Tag)
Entgelt: 60 € (MG),
66 € (NMG)
Telefon 315 10-819

Finanzierung (Modul 2)

07. Dezember (1/2 Tag)
Entgelt: 60 € (MG),
66 € (NMG)
Telefon 315 10-819

Buchführung (Modul 3)

09. Dezember (1/2 Tag)
Entgelt: 60 € (MG),
66 € (NMG)
Telefon 315 10-819

Weitere IHK-Seminare

Basiswissen für Ausbilder

zweimal im Monat (2 Tage)
Entgelt: 250 € (MG und NMG)
Telefon 315 10-824

Seminar zur Lebensmittelhygieneverordnung

einmal pro Monat (1 Tag)
Entgelt: 171 € (MG), 190 € (NMG)
Telefon 315 10-819

Interkulturelle Kompetenz im Unternehmen

IHK-Seminar zur Betrieblichen Integration Geflüchteter

14. November (1 Tag)
Entgelt: 230 € (MG), 253 € (NMG)
Telefon 315 10-809

Arbeitsrecht Kompakt II (Betriebsrat)

16. November (1 Tag)
Entgelt: 220 € (MG), 242 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Arbeitsrecht Kompakt

23. November (1 Tag)
Entgelt: 220 € (MG), 242 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Führungsstile und Führungsinstrumente

Modul 1 des Führungsnachwuchskräfte Trainings
09. und 10. März 2017 (1,5 Tage)
Entgelt: 330 € (MG), 366 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Kommunikation mit Mitarbeitern, Vorgesetzten und Kunden

Modul 2 des Führungsnachwuchskräfte Trainings
20. und 21. April 2017 (1,5 Tage)
Entgelt: 330 € (MG), 366 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Teamführung und Teamentwicklung

Modul 3 des Führungsnachwuchskräfte Trainings
18. und 19. Mai 2017 (1,5 Tage)
Entgelt: 330 € (MG), 366 € (NMG)
Telefon 315 10-831

IHK-Lehrgänge

Train the Trainer (IHK)

Start: 16. November
(ca. 7 Monate)
Entgelt: 2850 € (MG),
2900 € (NMG)
Telefon 315 10-803

Geprüfte Handelsfachwirte

Start: 04. Januar 2017
(ca. 20 Monate)
Entgelt: 3250 € (MG),
3300 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Controlling Grundkurs

Start: 5. Januar 2017
(ca. 4 Monate)
Entgelt: 1230 € (MG),
1280 € (NMG)
Telefon 315 10-809

Betriebswirtschaftliche Grundlagen

Start: 22. Februar 2017
(ca. 5 Monate)
Entgelt: 1480 € (MG),
1530 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Personalassistenten

Start: 6. März 2017
(ca. 3 Monate)
Entgelt: 1125 € (MG),
1175 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Buchführung Grundkurs

Start: 6. März 2017
(Anmeldeschluss)
(ca. 3 Monate)
Entgelt: 1030 € (MG),
1080 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Buchführung Aufbaukurs

Start: 7. März 2017
(Anmeldeschluss)
(ca. 3 Monate)
Entgelt: 980 € (MG),
1030 € (NMG)
Telefon 315 10-822

GmbH-Geschäftsführung und GmbH-Management

Start: 9. März 2017
(ca. 4 Monate)
Entgelt: 1430 € (MG),
1480 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Nähere Informationen und Anmeldung über die IHK

Weiterführende Informationen zu Lehrgängen und Seminaren erhalten Sie unter:
www.ihk-berlin.de
unter Veranstaltungen

(MG) = Mitglieder
(NMG) = Nichtmitglieder

Die Vertikal-Experten

Von Dänemark bis Ägypten: Das Berliner Traditionsunternehmen Steffens & Nölle errichtet Funktürme und Sendemasten, die bis zu 360 Meter hoch sein können » **Von Silke Böttcher**

Mit schwindelnden Höhen haben die Mitarbeiter von Turmbau Steffens & Nölle keine Probleme. Im Gegenteil. Schließlich baut das Unternehmen Masten und Türme, die bis zu 360 Meter hoch sein können. Dazu gehören Aussichts-, Werbetürme und Antennen-träger. Zu den wichtigsten Kunden zählen öffentlich-rechtliche Rundfunkanbieter.

Der Bau von Masten und Türmen ist ein kompliziertes Verfahren. Denn viele von ihnen haben einen geringen Durchmesser. Steffens & Nölle baut zum Teil mit eigenen Montagekränen, die den wachsenden Mast „hochklettern“. Somit sind die Turmbauer unabhängig von mobilen Autokränen.

„Bauingenieure und Monteure müssen Höhentauglichkeitsuntersuchungen absolvieren und dürfen nicht unter Schwindel leiden“, erklärt Geschäftsführer Steffen Traue, der selbst regelmäßig auf die Bauten steigt. Der gelernte Bauingenieur ist seit 1999 im Betrieb, zunächst war er im Bereich Konstruktion tätig. Wer Türme baut, muss sich auch mit Steigschutz auskennen. Die Ausrüstung schützt die Mitarbeiter, die oft auf sehr schmalen Untergründen stehen müssen. Wer abrutscht, den hält ein dickes Seil.

Die höchsten Bauwerke von Steffens & Nölle sind zwei 360 Meter hohe abge-spannte Stahlgittermaste in Donebach in Baden-Württemberg. Auf der ganzen Welt baut das Unternehmen: Türme und Masten von Steffens & Nölle finden sich von Dänemark bis Ägypten.

Etwa ein Jahr dauert es, bis ein Großprojekt, wie etwa der 191 Meter hohe Funkmast in Leipzig oder der 250 Meter hohe Sendemast in Hamburg-Rahlstedt beendet ist. Meist beginnt die Planungs- und Entwicklungsphase im Winter. So-

bald der Frost verschwunden ist, kann der Bau anfangen.

Die Konstruktionen müssen sehr widerstandsfähig sein, denn sie sind Windböen, Hitze und Frost ungeschützt ausgesetzt. „Eis zum Beispiel“, so Traue, „vergrößert die Windfläche – die Struktur muss entsprechend dimensioniert werden.“ Kein Wunder, dass die Kosten eines Turms schnell einen siebenstelligen Bereich erreichen. Kunden haben auch Design-Wünsche – einige der Masten und

Türme sind eben mehr als nur funktio-nal. Auch Aussichtstürme gehören in Ausnahmefällen zum Portfolio des Unter-nnehmens. Einer steht in Pottenstein bei Bayreuth. „Pottensteiner Himmelslei-ter“ wird der Turm mit einer spiralför-mig verlaufenden Treppe genannt. Das 37 Meter hohe Bauwerk mit Aussichtskanzel ist gleichzeitig auch ein Funkturm – und inwischen Wahrzeichen der Stadt.

Ursprünglich baute das Unterneh-men, gegründet 1893, Brücken und Fa-

Eine Konstruktion der Turmbauer Steffens & Nölle: Die „Himmelsleiter“ im bayrischen Pottenstein



brikhallen, doch schon Anfang des 20. Jahrhunderts kamen Turmbauten dazu. Einer der ersten davon gehört noch heute zu den berühmtesten Bauwerken des Unternehmens: der Berliner Funkturm, den Steffens & Nölle gemeinsam mit der Firma Hein, Lehmann & Co. errichtete.

1972 wurde das Unternehmen zur Preussag-Tochter, später gehörte es zur Babcock AG. 2004 schließlich wurde es von der Indus Holding AG aus Bergisch Gladbach übernommen.

Etwa 50 Mitarbeiter zählt das Unternehmen, das 2010 von Tempelhof in die Meeraner Straße in Marzahn zog, weil dort genug Platz war, um auch eine Montage- und Rüsthalle zu bauen. Etwa die Hälfte sind Kollegen im Verwaltungsbereich, die anderen Mitarbeiter sind Monteure, die in ganz Deutschland unterwegs sind.

Etwa ein bis zwei Großprojekte für den Rundfunkbereich stellt Steffens & Nölle pro Jahr fertig, hinzu kommen kleinere Projekte, Wartungen und Instandsetzungen. Auch Demontagen gehören zum Angebot. So beläuft sich die Gesamtleistung des Unternehmens auf etwa zehn Millionen Euro pro Jahr.

Aber was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Mast und einem Turm? Steffen Traue überlegt keine Sekunde: „Ein Turm“, erklärt er, „ist freistehend, ein Mast wird mit Seilen abgespannt.“

FOTOS: TURMBAU STEFFENS & NÖLLE GMBH (2), DAIMLER AG



Geschäftsführer Steffen Traue



Mercedes-Chef Hans-Bahne Hansen (l.), Prof. Volkmar Falk und Ulla Kock am Brink

MERCEDES

Spende für kranke Herzen

Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport trafen Mitte September im Golfclub am Seddiner See zusammen, um für einen guten Zweck zu golfen. Gastgeber und Mercedes-Benz-Chef Berlin Hans-Bahne Hansen hatte zum 17. CharityCup seines Unternehmens geladen und konnte Prof. Volkmar Falk, Ärztlicher Direktor des Deutschen Herzzentrums Berlin, einen Spendenscheck in Höhe von 17.000 Euro überreichen. „Alle Spendeneinnahmen kommen ohne Abzüge oft lebensrettenden Behandlungen von herzkranken Kindern im Deutschen Herz-

zentrum Berlin zugute“, erklärte Hansen. Die Kosten für die Operationen können Krankenkassen oft nicht vollständig tragen, dann kommen die Spenden zum Einsatz: In den vergangenen 17 Jahren waren es insgesamt 285.000 Euro. < BW

KONTAKT

Noch mehr Gutes tun

Über ihr Engagement wird berichtet: Informieren Sie uns darüber, wie und wo sich Ihr Unternehmen für soziale Projekte stark macht.

E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

KNAUER

Laufen für sauberes Wasser

Eigentlich hatte die Knauer Wissenschaftliche Geräte GmbH die wohltätige Aktion für die eigenen Mitarbeiter geplant. Am Ende liefen 232 Menschen für ein Projekt des gemeinnützigen Vereins Viva con agua de Sankt Pauli zur Verbesserung der Sanitärsituation in Nepal. Unter den Läufern waren Mitarbeiter mehrerer in Zehlendorf ansässiger Unterneh-

men und eine Grundschulklasse. Für jede Runde spendeten die Geschäftsführer einen Betrag. Das Ergebnis: 6.700 Euro. Alexandra Knauer, Geschäftsführerin von Knauer, freut sich über das Engagement: „Mit so einem hohen Erlös haben wir nicht gerechnet.“ Schöner Mehrwert: Im Stadtteil entstand ein Netzwerkgedanke für soziales Engagement. < BW



In der Schöneberger Fachdruckerei entstanden von 1875 bis 1977 Landkarten, Kunst, Werbung und Lernspiele

Am Drucker: Der begabte Gisevius

Seine farbigen Landkarten machten Bogdan Gisevius bekannt. Die 1875 gegründete Lithographische Anstalt und Steindruckerei konnte aber noch viel mehr » Von Björn Berghausen (BBWA)

Geologische und bodenkundliche Karten und Pläne der deutschen Kolonien stammen nicht selten von der Fachdruckerei Gisevius in Schöneberg: Ob Deutsch-Südwest oder Togo – die Karten stuften ihre Informationen nach einer internationalen Farbskala ab, die der Lithograph Bogdan Gisevius (1844–1929) gemeinsam mit dem Hessischen Landesamt für Bodenkunde entwickelt hatte.

Die Lithographische Anstalt und Steindruckerei hatte Gisevius 1875 in der

Linkstraße gegründet und zu schnellem Erfolg geführt. Als das Unternehmen 1903 handelsregisterlich eingetragen wurde, hatte es bereits über hundert Mitarbeiter, hielt Patente auf zahlreiche Verfahren und druckte im Mehrfachdruck. Kunden des Kunst-, Plakat- und Kartendrucks waren etwa Architekten, Institute des Eisenbahn- und Maschinenbaus. Know-how erhielt das Unternehmen



Unternehmergeist: Bogdan Gisevius

durch den Wilmersdorfer Kartographen und Lithographen Robert Wenk. Gisevius' Sohn, der ebenfalls Bogdan hieß (1890–1971), lernte im väterli-

chen Betrieb und an der Kunstgewerbeschule in Barmen. Er trat 1921 in das Unternehmen ein, das er nach dem Tod der Mutter 1937 allein besaß.

Im Krieg wurde die Druckerei am Stammsitz in der Bülowstraße sowie auch im Ausweichquartier in der Köpenicker Straße ausgebombt und bezog eine provisorische Werkstatt in der Lützowstraße. Dort begann nach dem Krieg der Wiederaufbau der Druckerei. Zwar konnte Gisevius auf 15 altgediente Mitarbeiter zurückgreifen, aber über Jahre plagte ihn der Mangel an Kapital, der durch die miserable Auftragslage des Druckereigewerbes bis 1951 noch verstärkt wurde.

Erst der 1954 aus der Sowjetzone nach West-Berlin geflohene Hans-Josef Anschutz schob das Geschäft wieder an, wenn auch stotternd. Bis 1972 aber wuchs Gisevius auf 100 Mitarbeiter, zwei Berliner Fertigungsstätten und einen Betrieb in Gifhorn an. Mit Lehrtafeln, Landkarten, hängender Werbung und Kunststoffleiten positionierte sich das Unternehmen im Markt, Spezialität war der Druck auf Plastik und Textilien. Mit dem Spiel Gisi-Lernfix sollte der Geschäftsbereich der Lernmittel ausgebaut werden.

Die 1960er Jahre aber begleitete Kapitalknappheit das Unternehmen: Immer wieder gingen bei der IHK Beschwerden über nicht gezahlte Rechnungen und Gebühren ein. Anschutz versucht die Flucht nach vorn und legt im Jahr des 100. Jubiläums 1975 – da war das Konkursverfahren bereits lange eröffnet – einen Expansionsplan vor, der unter maximaler Ausnutzung der Berlinförderung Investoren anlocken sollte. Zwar kamen 9,8 Mio. DM zusammen, doch schon 1977 betrug allein die Steuerschuld des Unternehmens fast 2 Mio. DM. Die Bild-Zeitung berichtete am 7. April: „Eines der ältesten Berliner Druckhäuser pleite“. Die endgültige Lösung erfolgt dann von Amts wegen am 24. September 1985. ■

Mit Schaum und Politur

Ständige Neuerfindung ist das Erfolgsrezept von Cosy-Wasch, Berlins erster vollautomatischer Waschstraße. Im Dezember wird das Unternehmen 50 Jahre alt » Von Dr. Lutz Kaden

Das Berliner Unternehmen Cosy-Wasch hat in seiner 50-jährigen Geschichte schon so viele Autos gewaschen, dass diese aneinandergereiht bis zum Mond und wieder zurück reichen würden. Fragt man den Gründer André Dujardin, wie er dazu kam, 1966 die erste vollautomatische Auto-Waschanlage in Berlin zu errichten, verweist er auf den Zufall. Ein Investor habe einen jungen Architekten gesucht und ihn im Telefonbuch gefunden.

Ein glücklicher Zufall – wie fünf Jahrzehnte Unternehmensgeschichte beweisen. Eine automatische Waschstraße hatte es bis dahin hierzulande noch nicht gegeben. Und weil gute Ideen schnell Nachahmer finden, wurde bereits 1972 mit dem Firmennamen Cosy-Wasch, statt Auto-wasch, eine neue Marke kreiert – verbunden mit dem Anspruch, die Waschstraße zu sein und zu bleiben. Da gab es in

Berlin bereits ein Dutzend Standorte und die bundesweite Expansion war im Gange. Parallel zum kontinuierlichen Ausbau des Standortnetzes wurde die Technik immer weiter verbessert. So entwickelte das Unternehmen 1976 die sogenannte Verschiebeplattform. Es folgten die Einführung der Schaumwäsche und des Siegel-Gold-Wachses. Schon 1980 gab es einen Umwelt-Engel für die konsequente Umweltschonung.

Trotzdem tüftelte Cosy-Wasch weiter an Innovationen, um die Autowäsche noch effizienter und schonender zu gestalten. So führte das Unternehmen die Vorwäsche ein: Statt Kunststoffbürsten wurde die Textilbelappung patentiert und für den nachhaltigen Pflegeeffekt die Behandlung mit Heißwachs entwickelt. 1985 kam die erste vollautomatische Waschstraßensteuerung zum Einsatz und wenig später das erste ferngesteuerte Computer-Kontrollsystem zur Abrechnung, ver-

bunden mit der Möglichkeit zur bargeldlosen Bezahlung. Nun bot die Waschstraße erstmals die SB-Wäsche an. Der Fokus lag weiter, wie etwa bei der selbst entwickelten Maschinenpolitur Cosy-Polly, auf Tiefenreinigung, aber auch auf der Vereinbarkeit von Autopflege und Umweltbewusstsein.

Das Unternehmen benutzt zum Beispiel einen recyclebaren Insektenlöser, die verwendete Reinigungschemie ist vollständig biologisch abbaubar, und das Waschwasser wird zu 95 Prozent wieder aufbereitet. Für die Zukunft strebt Cosy-Wasch eine 100-prozentige Abbaubarkeit an und möchte verstärkt auf die Nutzung von Sonnenenergie und Erdwärme setzen.

Das Unternehmen, das inzwischen an 17 Standorten in und um Berlin Autos reinigt und pflegt, engagiert sich aber auch im sozialen Bereich und unterstützt eine Reihe Berliner Sportvereine. Im Dezember steht nun das 50. Firmenjubiläum an, das mit vielen Aktionen gefeiert wird. Auch in Zukunft wird es bei Cosy-Wasch keinen Stillstand geben. Das Ergebnis soll in jeder Beziehung eine saubere Sache sein – und bleiben. ■

FOTOS: COSY-WASCH, DAVID AUSSERHOFER



Blick in die Vergangenheit (Foto l.). Rolf-Mathias Chrosch, André Dujardin, Claudia Dujardin, Mark Werner Helmer (v.l.) feiern das Cosy-Wasch-Jubiläum

Grün, grüner, am grünsten

Berliner Unternehmen bepflanzen zunehmend ihre Areale. Bei der Siegerehrung des Wettbewerbs „Firmengärten“ wurde das ökologische Engagement nun gewürdigt » **Von Wendy Brandt**

Sie gestalten Parkplätze um, legen Naturteiche an, veranstalten Grillfeiern und Volleyball-Turniere, kümmern sich um Obstbäume und Bienenzuchten und organisieren Gartensprechstunden: Berliner Unternehmen zeigen immer grüneren Einsatz. Im Rahmen des Wettbewerbs „Firmengärten“ zeigten 40 von ihnen, wie sie ihre Flächen nachhaltig nutzen. Vom Ein-Mann-Büro bis zum Weltkonzern – die teilnehmenden Unternehmen spiegeln dabei das gesamte Spektrum der Berliner Wirtschaft wider.

„
Für den
Wirtschaftsstandort
Berlin sind die Projekte
ein wunderbares
Aushängeschild.“

“
DR. BEATRICE KRAMM
Präsidentin der Industrie- und
Handelskammer zu Berlin



Schöner arbeiten: Die Firma Different gewinnt den 1. Preis beim Wettbewerb „Firmengärten“

Alle Projekte bestachen durch hohe Qualität und großes Engagement der Mitarbeiter. Die Jury, bestehend aus den Initiatoren des Wettbewerbs, zu denen auch die IHK Berlin gehört, hatte es nicht leicht. Bewertungskriterien in den Kategorien Dach, Hof und Firmengelände waren „soziale Funktion“, „gestalterische Qualität“ und „Umweltqualität“.

Die fünf Sieger wurden Ende September vor rund 120 Gästen in der Markthalle der Internationalen Gartenausstellung (IGA) Berlin 2017 am Blumenberger Damm gekürt. Sieger in der Kategorie „Firmengelände“ ist die Verwaltungsgesellschaft für Versorgungswerke, die insbesondere durch die gelungene Verbindung einer historischen Anlage mit veränderten Nutzungsansprüchen punktete. Im Bereich „Dach“ ging die Auszeichnung an die Different, die auf dem Haus ihren Gemüse- und Blumengarten pflegt und das Areal für Besprechungen und Pausen nutzt. Für ihre Hofgestaltung mit Hilfe ihrer Mitarbeiter und den „Prinzessinnengärten“ bekam die Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte den ersten Preis. Ihr Konzept soll nun auf die Innenhöfe ihrer Mietshäuser übertragen werden.

Ein begrüntes Rinnensystem der Firma Dieringer als Lösung für die Ent- und Bewässerung bekam den Sonderpreis „Technische Innovation“. Das Unternehmen Knauer Wissenschaftliche Geräte überzeugte mit einem Garten, in dem naturnahe Gestaltung und aktive Nutzung durch Mitarbeiter und Kunden optimal verknüpft sind. Sie erhielt dafür den Sonderpreis „Biodiversität“.

„Es ist beeindruckend, mit welcher Kreativität sich Berliner Unternehmen der naturnahen Gestaltung ihrer Flächen widmen. Für den Wirtschaftsstandort Berlin sind die Projekte ein wunderbares Aushängeschild“, so IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm, die gemeinsam mit Stadtentwicklungssenator Andreas Geisel die Schirmherrschaft des Wettbewerbs innehat. Alle Projekte können von Frühjahr 2017 an im Rahmen der IGA angesehen werden – und ab sofort online unter www.firmengaerten-berlin.de. ■

PRÄVENTIONSPROGRAMM

Kampf dem inneren Schweinehund

3,1 Mrd. Euro – So hoch ist aktuellen Schätzungen zufolge der jährliche Schaden durch krankheitsbedingten Produktionsausfall allein in Berlin-Brandenburg. Hinzu kommen Kosten für die Sozialversicherungen durch Therapien, Rehabilitation, im schlimmsten Fall folgt sogar Frühverrentung. Viele Menschen arbeiten mit einseitigen Belastungen, bewegen sich zu wenig, essen unausgewogen.

Seit Kurzem bietet die Deutsche Rentenversicherung (DRV) Mitarbeitern mit einer entsprechenden Risikokonstellation ein einjähriges berufsbegleitendes Trainingsprogramm an, das frühzeitig

gegensteuert. Nach dem gesetzlichen Grundsatz „Prävention vor Reha“ hat die DRV das „PreVental“ getaufte Programm vor allem auf Mitarbeiter mit sitzender Tätigkeit ausgerichtet. Alles beginnt mit einer dreitägigen Impulsphase, für die der Mitarbeiter vom Arbeitgeber freigestellt wird. Dabei werden der individuelle Gesundheitsstatus erfasst und Ziele definiert. Danach folgen sechs Monate, in denen neben der Arbeit Maßnahmen zu Bewegung, Ernährung oder zum Stressmanagement einstudiert werden. Die Kurse finden in ambulanten Rehazentren oder im Unternehmen selbst statt. Für den

Rest des Jahres folgt ein berufsbegleitendes Coaching, das bei der Integration des Gelernten in den Alltag unterstützt.

Sebastian Walther, Gesundheitsmanager bei Gegenbauer, ist vom Angebot überzeugt. Sein Unternehmen hat als eines der ersten seine Mitarbeiter offensiv ermutigt, teilzunehmen. Er schätzt den langen Trainingszeitraum, der Vielfalt und Nachhaltigkeit gewährleistete. Ein paar Tage Freistellung seien es wert, immerhin investierten die Mitarbeiter ein ganzes Jahr Zeit außerhalb ihrer Arbeit. Gegenbauer nutzte das Gesundheitsmanagement zunehmend auch zur Stärkung der Arbeitgebermarke. Ein Grund mehr, den Kampf gegen den inneren Schweinehund aufzunehmen. Informationen unter www.rehawestend.de/praevention < BEH

Marktplatz

PERSONALMANAGEMENT

Lohn- und Gehaltsabrechnungen

flexibel · schnell · unkompliziert

**Zum Festpreis,
keine Zusatzkosten!**

Fordern Sie Ihr
Angebot an!

- Laufende Lohn- und Gehaltsabrechnung, auch Baulohn
- Kostenfreie Einrichtung Ihrer Firmen- und Mitarbeiterdaten
- Kostenfreie Meldungen, Nachweise, Bescheinigungen

**PERSONAL
ABTEILUNG 24**

www.personalabteilung24.de

Personalabteilung24 GmbH | Zum Jagenstein 1 | 14478 Potsdam | Tel. 0331 / 887 24 780 | info@personalabteilung24.de

HALLENBAU

HALLEN IN STAHL



Kundenspezifische Sonderlösungen und eigene Hallensysteme bundesweit



INT-BAU GmbH
Geiststraße 32
D-06108 Halle

Tel. 0345/217560
info@int-bau.de
www.int-bau.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Marktführendes Softwareunternehmen

sucht leistungsstarken Vertriebspartner für Berlin. Lukratives Geschäft mit Bürosoftware für ausgewählte, finanzstarke Branchen. Ideal auch für Existenzgründer.

Interessenten wenden sich bitte an: verwaltung@jurasoft.de

www.jurasoft.de

BERLINER WIRTSCHAFT

- das reichweitenstarke
Wirtschaftsmagazin für Berlin.

Jetzt
buchen!

Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige:

Telefon: 030 / 25 91 73 337

E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de

Internet: www.ihk-berlin.de



Thomas Rossmann, Direktor des „Mittendrin Berlin!“-Partners Berliner Sparkasse, gab Tipps zum Netzwerken

Erfolgreich mit dem Standortnetzwerk

Startschuss für die Projektphase: „Mittendrin Berlin!“ initiiert neue Kooperationsmodelle zur Stärkung der Quartiere. Bewerbung noch bis zum 2. Dezember » **Von Christof Deitmar**

Netzwerken – und zwar richtig!“ Unter diesem Leitthema stand das Netzwerk-Forum des aktuellen Wettbewerbs „Mittendrin Berlin! Projekte in Berliner Zentren“. Zu dieser Veranstaltung hatte der private „Mittendrin Berlin!“-Partner Berliner Sparkasse in sein FirmenCenter an der Charlottenburger Fasanenstraße eingeladen.

Damit wurde die nächste, wichtige Phase für die Anträge eingeläutet – und gleichzeitig endete die Werkstattphase des Zentren-Wettbewerbs für den Zeitraum 2016/17.

Von jetzt an – und noch bis zum 2. Dezember – haben alle Berliner Quartiers-Initiativen, die sich mit einem Projekt an „Mittendrin“ beteiligen möchten, die Gelegenheit, sich voll auf ihre Anträge zu fokussieren.

Nun beginnt für die Akteure vor Ort die spannende Phase, in der sie Absprachen mit den Bezirksämtern treffen und die Projekt-Details auf Realisierbarkeit abklopfen. Außerdem können sie sich auf die Suche nach weiteren Mitstreitern und Partner für ihr „Mittendrin“-Projekt machen. Denn von der Zusammenarbeit und dem Engagement des Netz-

werks hängt wesentlich der Erfolg der Realisierung im nächsten Jahr ab. Und so wundert es nicht, dass über 80 Interessierte aus den Berliner Kiezen den Weg zum Forum gefunden hatten. Zum einen erhielten sie dort Tipps zum Netzwerken vom Profi der Berliner Sparkasse, Direktor Thomas Rossmann, zum anderen nutzten sie die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen um ihre eigenen Standort-Teams zu erweitern.

Darüber hinaus konnten die Teilnehmer eine Menge über den richtigen Umgang mit Medien erfahren. Der Chefredakteur des „Mittendrin“-Partners Berliner Woche, Helmut Herold, gab wichtige Hinweise, etwa zum Verfassen guter Pressemitteilungen. Damit ist eine Grundlage dafür geschaffen, dass möglichst viele Berliner über die Umsetzung der drei „Mittendrin“-Projekte im nächsten Jahr rechtzeitig informiert werden und daran teilhaben können.

Die IHK Berlin, das Land Berlin und weitere Partner aus der privaten Wirtschaft rufen mit dem Wettbewerb „Mittendrin Berlin!“ Akteure in den Berliner Quartieren auf, sich mit kreativen Projekten, wie zum Beispiel Festivals, Events oder künstlerischen Aktionen zu beteiligen. Sie können Ideen einreichen, die aus Sicht der Initiativen vor Ort den Standort interessanter und attraktiver machen.

Die drei Gewinner erhalten jeweils 35.000 Euro Preisgeld zur Umsetzung ihrer Projekte im nächsten Jahr. ■



WEITERE INFORMATIONEN
Mehr über den Wettbewerb und die Bewerbungsunterlagen gibt es unter www.mittendrin-berlin.de

Zufriedenheit, kein Jubel

Konjunkturumfrage von IHK und Handwerkskammer Berlin: Die Geschäfte haben weder hinzugewonnen noch verloren – entsprechend moderat ist die Stimmung » Von Christian Nestler

In Berlin wachsen die Bäume zwar hoch – aber nicht in den Himmel. Ein Bild, welches das konjunkturelle Klima im Herbst 2016 prägnant illustriert. Die Geschäfte der hauptstädtischen Wirtschaft florieren, und nur wenige Unternehmen fürchten, dass sich dies in naher Zukunft ändern könnte. Was man hört, ist Zufriedenheit, Euphorie klingt jedoch anders. Denn die Konjunktur hat ihre hohe Dynamik während des Sommers nur halten, aber nicht weiter ausbauen können.

Dies zeigt der Geschäftsklimaindex. Der Indikator, der die Einschätzungen der befragten Unternehmen wiedergibt, behält den Wert von 142 Punkten aus dem Frühjahr bei. Die Geschäfte haben nicht an Schwung hinzugewonnen – aber auch nicht verloren. Daher kein Grund, sich zu sorgen. Nur eine Erinnerung daran, dass Beschleunigung, ganz gleich ob Fahrrad oder Konjunktur gemeint sind, zusätzlicher Impulse bedarf. Und die haben in vielen Branchen gefehlt.

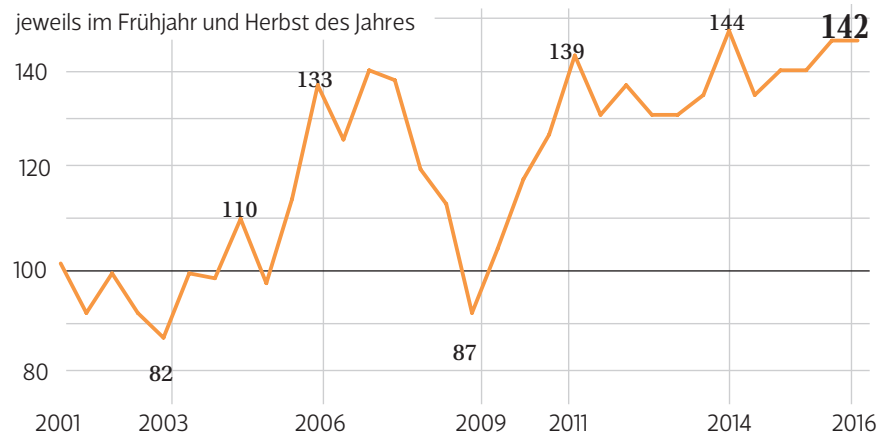
Vielmehr entstand der Eindruck, dass den internen Berliner Wachstumskräften wie Zuwanderung und Unternehmensgründungen zunehmend externe Bremseneffekte entgegenstehen. Erinnert sei hier an den Brexit-Entscheid, die Auftragsrückgänge aus Fernost oder die im medialen Hintergrund dümpelnde Wachstumsschwäche in Europa. Nur folgerichtig, dass die exportorientierte Industrie weit skeptischer gestimmt ist als es die Binnenbranchen sind. Nur noch 28 Prozent der Befragten geben an, dass die Exporte in den vergangenen Monaten gestiegen seien – der niedrigste Wert seit vier Umfragen. Im Frühjahr hatte der Anteil noch 45 Prozent betragen. Doch dürften schon die kommenden Monate wieder etwas Rückendwind bringen.

Die wachsende Stadt ist in aller Munde. Und keine andere Branche belegt diese Aussage so plakativ wie die Bauindustrie. Kein Wunder, dass die Bauunternehmen ihre Geschäfte mit übergroßer Mehrheit als gut oder zufriedenstellend bezeich-

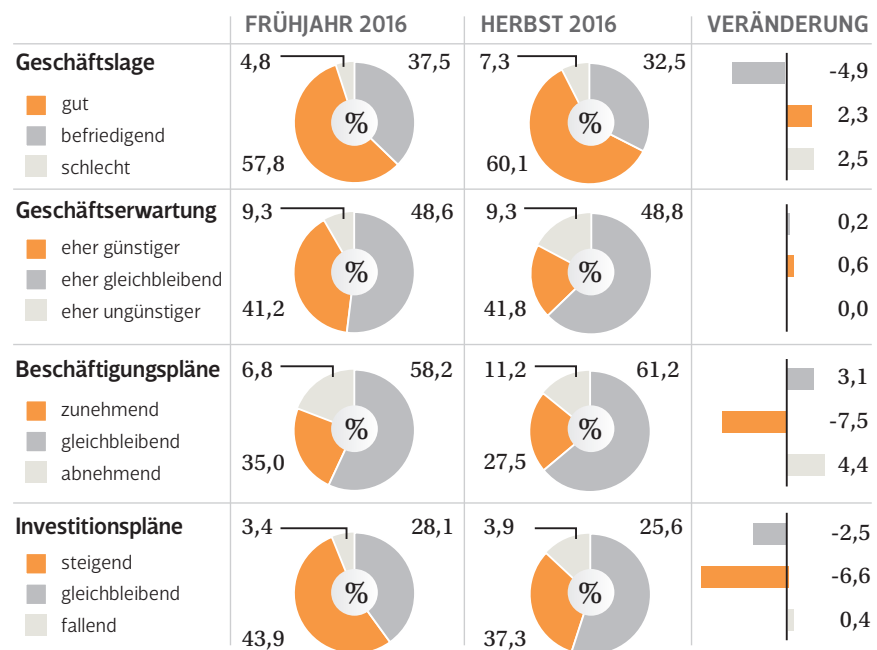
nen. Die Auftragseingänge steigen, die Gewinnlage hat sich in vielen Unternehmen verbessert. Und für die kommenden Monate verheißen die Auspizien eine Fortsetzung, vielleicht sogar Verbesserung der guten Baukonjunktur. ■

Geschäftsklimaindex der Berliner Wirtschaft, IHK-HWK

UMFRAGE

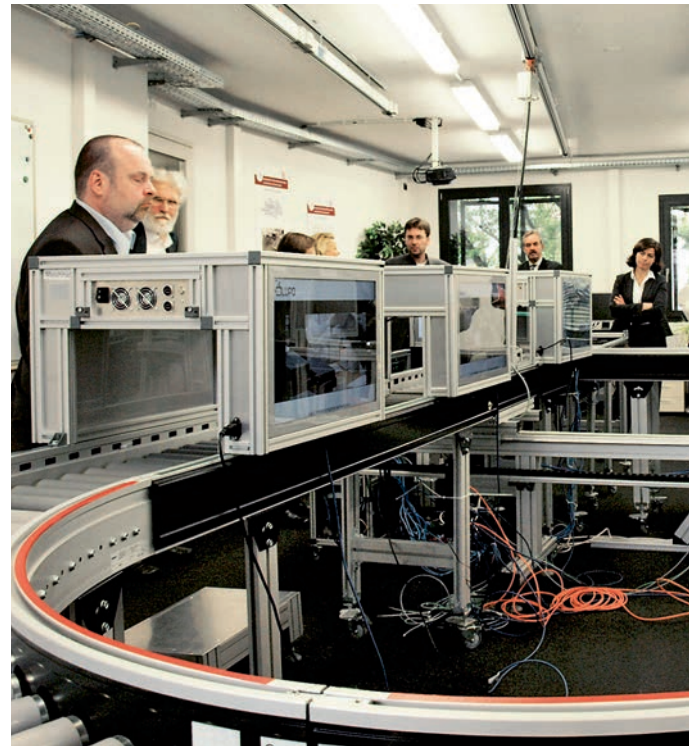


geometrisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage (neutral = 100)



Grafik: Henriette Anders

Quelle: IHK, HWK



Transparenz bei der Partnersuche

Industrie 4.0: In Berlin gibt es mittlerweile zahlreiche Angebote, die Industrieunternehmen auf ihrem Weg zur Digitalisierung unterstützen sollen » **Von Silke Richter**

Das Zeitalter der Digitalisierung hat begonnen! Immer mehr Unternehmen denken darüber nach, wie sie die Chancen von Industrie 4.0 nutzen können. Hier gibt es in Berlin ein breites Informationsangebot, beispielsweise von Verbänden, Wirtschaftsförderung und Kammern. Doch auch für die Umsetzung von konkreten Ideen und Projekten hat sich mittlerweile ein Netzwerk herausgebildet. Einige Ansatzpunkte sollen hier vorgestellt werden.

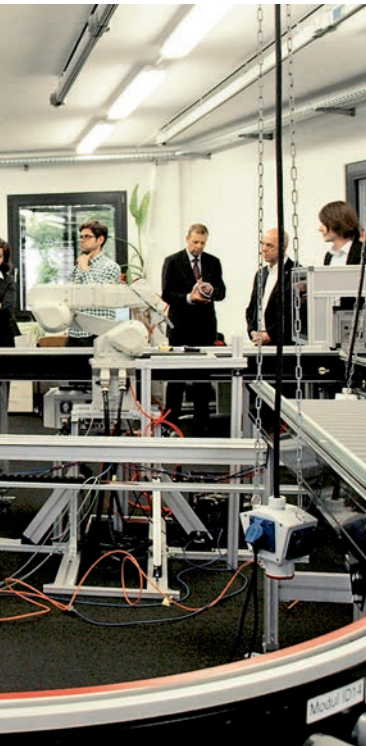
Um Transparenz in die Berliner Landschaft der Industrie 4.0-Kompe-

tenzen zu bringen, hat Berlin Partner mit Unterstützung der IHK Berlin einen Kompetenzatlas Industrie 4.0 entwickelt. Nach Technologien und Einsatzbereichen sortiert, können Unternehmen und Forschungsinstitute gesucht werden, die Lösungen für Digitalisierungsprojekte anbieten. Der Kompetenzatlas ist verbunden mit der Kooperationsplattform markt-reif.berlin, die von der Berliner Handwerkskammer, Berlin Partner sowie der IHK gemeinsam betrieben wird. Hier können Unternehmen konkrete Kooperationswünsche anmelden und so Partner finden.

Anfang des Jahres haben sich die vier Berliner Fraunhofer Institute Fokus, Heinrich-Hertz-Institut, IPK und IZM zum Leistungszentrum „Digitale Vernetzung“ zusammengeschlossen. In den vier Forschungsschwerpunkten „Vernetzte Industrie & Produktion“, „Vernetzte Mobilität & Zukunftsstadt“, „Vernetzte Gesundheit & Medizin“, „Vernetzte Kritische Infrastrukturen & Energie“ sollen gemeinsam mit der Industrie, aber auch in Kooperation mit Universitäten, Fachhochschulen und weiteren Forschungseinrichtungen angewandte Forschungsprojekte in diesen Bereichen durchgeführt werden.

Ergänzt werden die Angebote durch Transferzentren, die insbesondere für regionale Unternehmen als Testbeds zur Verfügung stehen.

Als Experimentierfeld versteht sich auch das Anwendungszentrum Industrie 4.0 an der Universität Potsdam, in dem Unternehmen alternative Szenarien ihrer Prozesse unter Industrie 4.0-Gesichtspunkten durchspielen können, um die beste Variante für sich zu finden. Das



Industrie 4.0: Henry Stubert, Geschäftsführer InSystems Automation GmbH, und Mitarbeiterin Susanne Dannat eröffnen den ersten Showroom für Transport-Robotik (ganz links). Das Anwendungszentrum Potsdam versteht sich als Experimentierfeld für 4.0-Anwendungen. Der EBV Elektronik NXP IoT Truck ist mobil im Einsatz, um die Möglichkeiten des Internets der Dinge vorzustellen (mehr dazu unter: www.ebv.com/events.)

Angebot richtet sich an Unternehmen jeder Größe.

Darüber hinaus sind die Berliner Fachhochschulen Beuth und HTW relevante Ansprechpartner, wenn es um Industrie 4.0 geht. Neben Technologien sind auch die Managementprinzipien für die Digitalisierung ein Thema. Zu den unterschiedlichen Themen richtet die Hochschule für Technik und Wirtschaft außerdem Symposien und Fachkonferenzen aus: Die nächste findet am 10. November statt und beschäftigt sich mit dem Thema „Digitalisierung – Menschen zählen“.

Neben diesen breiten Angeboten entwickeln sich erste private Initiativen zu Spezialthemen wie Robotik oder 3D-Druck. Im Ber-Lean Tech Center sollen bis Ende des Jahres 3D-Drucker für den industriellen Einsatz zu Testzwecken zur Verfügung stehen.

Über die Grenzen Berlins hinweg sind insbesondere zwei bundesweite Initiativen erwähnenswert:

Das Bundeswirtschaftsministerium unterstützt in einem breit angeleg-

INFO

Unterstützung bei Digitalisierungsprojekten

Berliner Industrie-4.0-Kompetenz hat zahlreiche Anlaufadressen

Kompetenzatlas Industrie 4.0
www.kompetenzatlas-i40-berlin.de

Kooperationsplattform Marktreif
www.marktreif.berlin

Leistungszentrum Digitale Vernetzung
www.digitale-vernetzung.org

Anwendungszentrum Industrie 4.0
<http://industrie40-live.de>

Hochschule für Technik und Wirtschaft
www.htw-berlin.de/unternehmen

Beuth Hochschule
www.beuth-hochschule.de/3049

Ber-Lean Tech Center
www.ber-lean-tech.center

Labs Network Industrie 4.0
<http://lni40.de>

Mittelstand 4.0-Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums
www.mittelstand-digital.de

ten Förderprogramm Mittelstand 4.0 bislang vier bundesweit tätige Agenturen zu den Themen Cloud, Handel, Prozesse und Kommunikation sowie elf regional ausgerichtete Kompetenzzentren. Das Angebotsspektrum reicht von allgemeinen Informationsveranstaltungen über Workshops bis hin zu konkreten Umsetzungsprojekten.

Aus der Plattform Industrie 4.0 heraus hat sich das Labs Network Industrie 4.0 gegründet, das derzeit zwölf „Testfelder“ von Universitäten, Forschungsinstituten und großen Unternehmen präsentiert. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen können hier Unterstützung finden, wenn sie neue Technologien testen oder die Potenziale innovativer Geschäftsmodelle für sich erforschen wollen.

Die Entwicklung des Industrie 4.0-Labs Berlin ist noch lange nicht abgeschlossen. Um die Transparenz der vorhandenen Angebote kontinuierlich zu erhöhen, werden in der „Berliner Wirtschaft“ immer wieder neue Initiativen vorgestellt werden. ■

Von App bis Assistenzsystem: Gesundheit wird smart

Durch die Digitalisierung verändern sich die Strukturen der Gesundheitswirtschaft grundlegend. Berlin kann hier durch die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft eine Vorreiterrolle einnehmen

Die Digitalisierung verändert die Abläufe und Strukturen im Gesundheitssystem maßgeblich: Praxen, Kliniken und Pflegeeinrichtungen werden effizienter und arbeiten sektorenübergreifend. Gesundheits-Apps unterstützen gesundheitsbewusstes Verhalten, fördern die Prävention und bieten neue Behandlungsoptionen. Assistenzsysteme ermöglichen vor allem Älteren und Pflegebedürftigen ein selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung bis ins hohe Alter.

Dabei treten die Patienten als Erfasser, Lieferanten und Nutzer ihrer Gesundheitsdaten zunehmend in den Mittelpunkt. Die neue Welt der smarten Gesundheitstechnologien bringt gravierende Veränderungen mit sich: Auf der einen Seite stehen enorme Einsparpotenziale für die Sozialversicherungssysteme. Auf der anderen Seite bieten sie Start-ups und dem Mittelstand einen lukrativen Markt mit neuen Geschäftsmodellen.

Berlin hat dafür eine exzellente Ausgangsposition. Jeder achte Berliner ist im Gesundheitssektor beschäftigt und mit dem Cluster Gesundheitswirtschaft existieren erfolgreiche Netzwerke, die innovative Unternehmen der Branche verbinden. In Kombination mit der hochklassigen Krankenhaus- und Forschungslandschaft besitzt Berlin die besten Voraussetzungen für eine Vorreiterrolle im Bereich Smart Health. Um die-

„Smart City ist für mich, wenn der Arzt meinen Gesundheitszustand kennt, obwohl ich zu Hause bin“

Smart Health ermöglicht die Erfassung meiner Gesundheitsdaten, wann und wo ich es will – ob zu Hause, unterwegs oder in der Praxis. Wenn ich möchte, werden diese mit dem Arzt vernetzt und ausgewertet. Das erspart gerade älteren oder mobilitätseingeschränkten Personen so manchen unnötigen Arztbesuch und senkt die Sozialversicherungskosten. Im Notfall werden Pflege- oder Rettungsdienste schneller alarmiert, als ich zum Hörer greifen kann. Nun braucht es ein Smart-Health-Modellquartier, in dem die Berliner Wirtschaft diese Technologien erproben und weiterentwickeln kann. Das Kompetenzteam fordert, die städtischen Wohnungsunternehmen als Vorreiter für Smart-Home-Lösungen zu positionieren und für Kooperationen mit privaten Technikanbietern und Gesundheitsdienstleistern zu öffnen.



SANDEEP SINGH JOLLY

IT-India Gesellschaft für Deutsch-Indische Wirtschaftsförderung mbH, Mitglied des IHK-Kompetenzteams Mittelstand

ses Innovationspotenzial umfassend zu nutzen, müssen die politischen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Erst dann kann Berlin ein Labor für eine vernetzte Gesundheitsversorgung im häuslichen, ambulanten und stationären Umfeld werden, in dem Unternehmen gemeinsam mit Wissenschaft und Forschung die Gesundheitswirtschaft der Zukunft erproben. < TAMARA BECKER

INFO

„Innovativ, interaktiv, intelligent“ – eben smart

Positionspapier der IHK Berlin benennt Handlungsvorschläge

Das Positionspapier formuliert die wichtigsten Handlungsvorschläge aus Sicht der Wirtschaft, um die Debatte für eine smarte Stadt zu beleben und Politik und Verwaltung aufzufordern, die notwendigen Schritte zu unternehmen.

Mehr Informationen unter: www.ihk-berlin.de/smart-city



BEST PRACTICE

Informationssystem für Patienten

In einem Pilotprojekt mit der Deutschen Telekom hat ein Krankenhaus in Bonn 2014 begonnen, Ärzte und Pflegekräfte mit 200 Tabletcomputern auszustatten, über die sie mobil auf ein Krankenhausinformationssystem zugreifen können. Die Patientendaten können so jederzeit und überall im Haus zur Verfügung gestellt werden. Auch können die Ärzte von zu Hause aus auf die Daten zugreifen. Mehr Best Practices im Internet unter www.ihk-berlin.de/smart-city < BW



Patientendaten überall verfügbar

Photovoltaik für Usbekistan

Die Energietechnik ist ein wichtiger Wirtschaftszweig für die Hauptstadtregion. Mehr als 6.000 Unternehmen und über 30 Hochschulen und Forschungseinrichtungen machen die Wirtschafts- und Wissenslandschaft in Berlin-Brandenburg zum Energiewende-Labor.

Angesichts der einzigartigen Verknüpfung eines Schwerpunktländes für erneuerbare Energien mit einer innovativen Metropole gerät die Hauptstadtregion auch stärker in den internationalen Fokus. Ende September übergab ein von den Berliner Unternehmen BAE Batterien und Pretherm Solutions geführtes Konsortium in der usbekischen Hauptstadt Taschkent der dortigen Staatlichen Technischen Universität eine Photovoltaikanlage mit integriertem Speichersystem zur Nutzung. Die Anlage hat eine Leistung von 20 Kilowatt, das Speichersystem eine Leistung von fünf Kilowatt. Der erzeugte Solarstrom ist für die Einspeisung ins Netz der Universität und die Notstromversorgung der Server bestimmt.

Auch Usbekistan plant, seine Energieversorgung zunehmend auf erneuerbare Energien umzustellen. Geplant sind der Ausbau von Solarkraftwerken mit ei-

ner Leistung von bis zu zwei GW und die Errichtung von lokalen Produktionsstätten für Photovoltaikkomponenten. Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 rund 21 Prozent des Energieverbrauchs durch erneuerbare Energien zu decken.

Das Solardach-Projekt reiht sich in verstärkte Aktivitäten für den wirtschaftlichen Austausch zwischen Berlin und Usbekistan ein. Erst im vergangenen Jahr hatte eine Delegation des Umwelt- und Energieausschusses der IHK Taschkent besucht und eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit angeregt. Weitere Partner des Projekts waren Meyer Burger Germany (Hohenstein-Ernstthal), SMA Solar Technology (Niestetal) und das Märkische Institut für Technologie- und Innovationsförderung (Strausberg). < VAGT

6.000

Unternehmen und über 30 Hochschulen und Forschungseinrichtungen machen die Wirtschafts- und Wissenschaftslandschaft in Berlin-Brandenburg zum Energiewende-Labor



Berliner Kompetenz: Die neue Photovoltaikanlage auf dem Universitätsdach in Taschkent

Internationale Marken nutzen Berlin-Image

Städte werden in ihrer Wahrnehmung oft mit Unternehmen verbunden, wie z.B. Wolfsburg mit Volkswagen oder Stuttgart mit Mercedes. In Berlin verhält es sich umgekehrt: Immer mehr Unternehmen, ob mit oder ohne Hauptsitz in der Hauptstadt, wollen für Berlin stehen.

Eine Befragung des Berlin-Partner-Netzwerks unter 15 global agierenden Unternehmen zeigt: Berlin besitzt als offene, dynamische, innovative und zukunftsorientierte Metropole Attribute, die viele Unternehmen für sich in Anspruch nehmen möchten. Auch wenn die Umfrage nicht repräsentativ ist, verdeutlicht sie doch einen Trend: Unternehmen entscheiden sich gezielt für ein Engagement in der deutschen Hauptstadt, um von dem positiven Image der Metropole zu profitieren. Für Christine Carboni, Leiterin des Hauptstadt-Marketings bei Berlin Partner, schließt sich hier ein wirtschaftlicher Kreislauf: „Der Standort Berlin profitiert enorm vom starken Zuzug globaler Unternehmen, die hier beispielsweise ihre Innovationszentren eröffnen.“

Laut Berlin Partner haben bereits elf Dax-Unternehmen in Berlin ihre Labs eingerichtet. Auch das Berlin-Partner-Netzwerk wächst rasant. Allein in den vergangenen zwei Jahren ist Berlin Partner „um rund 30 Prozent auf 270 Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen gewachsen“, so Christine Carboni. Darunter sind immer mehr Unternehmen, die ihren Hauptsitz in Berlin nicht haben. So verzeichnet das Netzwerk einen Zugang an internationalen Marken wie Mastercard, der New York Times, Cisco, Pfizer oder GE Energy. < BW



Großes Interesse: EMA-Geschäftsführerin Clara Guitrooy kündigte denn auch die Fortsetzung des Deutsch-Algerischen Wirtschaftsforums an

DEUTSCH-ALGERISCHES WIRTSCHAFTSFORUM

Mittelstand idealer Partner für Zusammenarbeit

„Leben heißt handeln“ schrieb der Literaturnobelpreisträger Albert Camus. Weniger bekannt ist, dass er in Algerien geboren wurde, damals noch französische Kolonie. Nach der Unabhängigkeit 1962 konnte sich das Land zu einem Markt mit Potenzial entwickeln. Um diese Chancen in Kooperationen umzuwandeln, besuchte eine algerische Wirtschaftsdelegation mit Politikern und Unternehmensvertretern im September Berlin.

In diesem Rahmen fand am 26. September das 3. Deutsch-Algerische Wirtschaftsforum im Ludwig Erhard Haus statt. Der Euro-Mediterran-Arabische Länderverein (EMA), die algerische Botschaft und die IHK Berlin luden die algerische Delegation und deutsche Unternehmen zum Austausch über Zukunftsbranchen und zum Networking ein. Christian Wiesenhütter, Stellvertreter der Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin, begrüßte die insgesamt 120 Teilnehmer aus beiden Ländern. Diese nutzten die Gelegenheit, sich bei drei Panels über die Rahmenbedingungen und Marktchancen, die Schwer- und Agrarindustrie sowie über Logistik und Infrastruktur auszutauschen.

Ein Querschnittsthema, das Algerien und Berlin besonders verbindet, ist die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen. Denn das nordafrikanische Land sieht im deutschen und im eigenen Mittelstand großes Potenzial für eine Zusammenarbeit. „Deutsche Unternehmer gelten in der Region als verlässliche Geschäftspartner und sind bekannt für ihr herausragendes Know-how“, erläuterte EMA-Generalsekretär Dr. Abdelmajid Layadi.

Die Rahmenbedingungen für ausländische Unternehmen hat Algerien vor kurzer Zeit mit einem neuen Investitionsgesetz verbessert. Das Gesetz bietet neben einer übersichtlichen Orientierung auch Steuer- und Zollvorteile. Diskutiert wurde aber auch über die anhaltende Zurückhaltung der deutschen Unternehmer in Algerien. Trotz neuer Anreize und Gesetze erwarten diese eine noch weitergehende Verbesserung des Investitionsklimas, bevor sie ihr Engagement verstärken. Doch auch diese Herausforderung schmälert nicht die guten Zukunftsaussichten für die deutsch-algerischen Wirtschaftsbeziehungen. „Leben heißt handeln“. < KNA

BERLIN-ISRAEL BUSINESS FORUM

Förderung der Geschäfte und des Verständnisses

Im Rahmen eines Wirtschaftsforums möchten die IHK Berlin und ihre Kooperationspartner die bereits bestehenden Verbindungen zwischen Berlin und Israel weiter stärken. Kernanliegen des Berlin-Israel Business Forums, das am 21. November, 9.30 Uhr bis 15.30 Uhr, im Ludwig Erhard Haus stattfindet, ist neben der Förderung der Geschäftsbeziehungen die Verbesserung des gegenseitigen Ver-

ständnisses in wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Fragen.

Die Teilnehmer aus beiden Ländern sollen Eindrücke vom jeweiligen Markt erhalten. Dabei geht es insbesondere um weitere Fortschritte in der Innovations- und Start-up-Zusammenarbeit. Auch Wege für Investitionen sollen besprochen werden. Das Forum versteht sich als Brückenbauer zwischen der Berliner Wirt-

schaft und israelischen Unternehmen und Investoren, die Interesse an einem Berlin-Engagement haben. Eine Delegation aus Israel wird erwartet. < BW

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Kontakt: IHK, Sami Bettaieb
Tel.: 030 / 31 510 -241
E-Mail: Sami.Bettaieb@berlin.ihk.de
Anmeldung unter:
www.ihk-berlin.de/israel-businessforum

GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

6.000 neue Jobs

Die Gesundheitswirtschaft in Berlin und Brandenburg ist ein echter Jobmotor. Allein im Jahr 2015 entstanden in dem Wirtschaftszweig etwa 6.000 neue Arbeitsplätze, mehr als 360.500 sind es nun insgesamt in der Hauptstadtregion. Bekannt gegeben wurden die Erfolgswahlen bei der Clusterkonferenz der Gesundheitswirtschaft, die Mitte Oktober im Rahmen der Health Week 2016 im Ludwig Erhard Haus stattfand.

Bei der Konferenz waren rund 300 Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Versorgung der Gesundheits- und Lifestyle-Branche zusammengekommen, um sich zu Zukunftsthemen wie Big Data, Gesundheit 4.0 oder Gesundheitstourismus auszutauschen. Als Leitmotiv stand die Formel „Innovationen durch Kooperationen“ über der Veranstaltung. < BW

WIRTSCHAFT IN ZAHLEN

Berliner Fakten – immer aktuell

Der Berliner Herbst folgt festen Regeln: Das Licht scheint melancholisch wie in einem Gemälde von Edward Hopper, im Inneren der S-Bahnen herrschen wieder erträgliche Temperaturen – und die Berliner Wirtschaft in Zahlen wird veröffentlicht, das Statistikkompendium von IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin.

In diesem Jahr wird jedoch von den Regeln abgewichen: Die Broschüre hat nur noch 30 statt 78 Seiten und versteht sich nicht allein als Nachschlage-, sondern auch als ein die Fakten kommentierendes Werk.

Die Broschüre ist also ranker und schlanker, aber keine Sorge: Die Inhalte des Daten-, Zahlen- und Faktenangebotes wurde nicht verringert. Im Gegenteil, die IHK Berlin ist fortlaufend damit beschäftigt, diese auszuweiten. Nur findet man den Großteil der informativen Grafiken seit Neuestem im Internet auf der IHK-Website und dort unter dem Short-

link: www.ihk-berlin.de/zahlen. Diese Adresse leitet die Nutzer direkt auf das neue, interaktive Statistikmodul.

Hier finden sich, thematisch in Modulen geordnet, Grafiken und Kommentare zur ökonomischen, demographischen und sozialen Entwicklung Berlins, Brandenburgs und Deutschlands. Diese wird die IHK zukünftig nicht erst im Herbst, sondern über den Jahresverlauf hinweg aktualisieren. Und das ist dann die neue Regel. < NES



WEITERE INFOS

Die Broschüre „Berliner Wirtschaft in Zahlen“ als PDF-Download findet sich, ebenso wie die neuen, fortlaufend aktualisierten Themenmodule, im Internet unter www.ihk-berlin.de/zahlen

Lesen Sie jetzt die neue Berliner Morgenpost Kompakt.

- Montag bis Freitag erhältlich
- Kompaktes Format – ideal für unterwegs
- Gewohnte Qualität – modern verpackt



Jetzt testen!

Weitere Infos unter dasistberlin.de

Zum Testen gleich abtrennen und einlösen.

Gutschein

FÜR EINE Berliner Morgenpost Kompakt

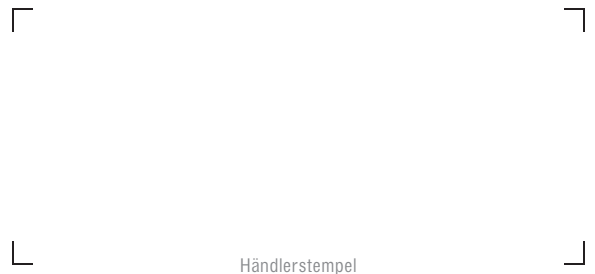
Nur solange der Vorrat reicht!

Einlösbar **montags bis freitags** überall dort, wo es die Berliner Morgenpost Kompakt gibt. Gültig bis 31.12.2016. Viel Spaß beim Lesen!



4 018301 298220

Hinweis für den Zeitungshändler: Bitte händigen Sie dem Überbringer dieses Gutscheins eine **Ausgabe (Mo.-Fr.)** der Berliner Morgenpost Kompakt aus. Reichen Sie den Gutschein bei Ihrem Grossisten ein. Der Gutschein wird Ihnen im vollen Wert verrechnet. Gültig bis 31.12.2016.



Händlerstempel

INNOVATIVE CROWD

Das Start-up Jovoto hat die Crowd-Idee auf Innovationsprozesse übertragen. Ein Pool von mehr als 80.000 Kreativen entwickelt Lösungsansätze für beinahe jede Herausforderung » Von Silke Richter

Das Schweizer Offiziersmesser ist eine der bekanntesten Marken der Welt. Doch nach 130 Jahren stellte sich der Schweizer Hersteller Victorinox die Frage: Welche frische Designlinie passt zum ewigen Rot?

Mit dieser Aufgabe wandte sich Victorinox an das 2007 gegründete Berliner Unternehmen Jovoto. Jovoto ist eine Online-Crowdstorming-Plattform. Crowdstorming – so nennt man die Lösung von Design- und Innovationsherausforderungen mit Hilfe eines ganzen Schwarms von Kreativen. Das Ziel des Innovationsprojektes war es, das bekannte Original-Design durch eine moderne und wandlungsfähige Kollektion zu ergänzen. Victorinox und Jovoto entwickelten ein detailliertes Briefing, das das Berliner

Unternehmen auf seine Plattform stellte. Um möglichst viele Ideen zu generieren, entschied sich Victorinox für einen offenen Prozess.

Für diese offenen Innovationsaus-schreibungen kann sich bei Jovoto jeder registrieren und direkt teilnehmen. Derzeit sind dies mehr als 80.000 Kreative aus 153 Ländern aus ganz unterschied-

lichen Fachrichtungen – Architekten, Produktdesigner, Grafiker oder Künstler. „Mit Jovoto haben wir den Arbeitsplatz der Zukunft definiert: Kreative Talente, die in flexiblen Innovationsprozessen mit globalen Brands und Organisationen ihr Potenzial entfalten“, erklärt Bastian Unterberg, Gründer und CEO von Jovoto.

Für Victorinox gingen über 1.200 Ideen ein – und mehr als 66.000 Kommentare zur Verbesserung dieser Ideen. Denn auf der Plattform werden nicht nur Ideen eingesammelt, diese können in Feedbackschleifen immer weiter verfeinert werden. Unterberg: „Diese regelmäßigen

Unternehmer Bastian Unterberg setzt mit Jovoto auf das kreative Potenzial des Schwarms



”
Wir haben den Arbeitsplatz der Zukunft definiert: Kreative Talente entfalten in flexiblen Innovationsprozessen mit globalen Brands und Organisationen ihr Potenzial.

“
BASTIAN UNTERBERG
Gründer und CEO
des Berliner
Crowdstorming-Start-ups Jovoto

Feedbackschleifen zwischen den Teilnehmern eines Crowdstorms ermöglichen eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit hohem Lerneffekt für alle Beteiligten. So steigen Motivation und Produktivität – optimale Voraussetzung für die Lösung komplexer Herausforderungen.“ Nach Ablauf der Ausschreibungsfrist werden die besten Ideen durch eine Jury, die Öffentlichkeit oder den Kunden selbst gekürt und mit einer vorher festgelegten Summe prämiert.

Neben dieser offenen Ausschreibungsform können sich Kunden auch für verschiedene vertrauliche Varianten entscheiden. Dafür werden die Informationen einer vorher definierten und von Jovoto speziell für diese Projekte ausgewählten Anzahl von Kreativen zur Verfügung gestellt. Natürlich bleiben die Rechte der Kreativen an den Ideen gewahrt.

Mittlerweile haben sich schon eine ganze Reihe namhafter Unternehmen wie z. B. Coca-Cola, Unilever, Henkel, Unicef, Deutsche Bank, Audi oder Adidas von den Vorteilen dieser Innovationsmethode überzeugen lassen. Die Fragestellungen waren ganz unterschiedlich: Welche Anforderungen muss die Total-Tankstelle der Zukunft erfüllen? Wie sieht die Cola-Kiste von morgen aus? Welche Optionen bietet die Digitalisierung der klassischen Bank?

Aktuell suchen beispielsweise die Alfred Ritter GmbH Ideen für die Ritter Sport Weihnachtsedition, T-Systems ein Kommunikationskonzept, Adidas gemeinsam mit Freudenberg und anderen Partnern ein neues Konzept für die Betriebskantine des 21. Jahrhunderts.

Victorinox entwickelt mittlerweile jedes Jahr eine limitierte Edition. Derzeit läuft die Ausschreibung für die Edition 2017. Prämiert werden die besten 22 Ideen mit Preisen zwischen 100 und 1.000 Euro – also durchaus ein bezahlbarer Rahmen. Und erfolgreich dazu: Das Schweizer Unternehmen konnte seine Umsätze mit Taschenmessern innerhalb von drei Jahren um siebzig Prozent steigern. ■

FOTOS: JOVOTO, ANNETTE KOROLL

IHK-BLOG

Taugt Fremdkapital als Finanzierungsalternative?

{Im Netz findet Ihr den Blog unter ihk4startups.berlin
– und in Auszügen auch hier}

Fremdkapital ist nicht geeignet für Start-ups, da in der Regel keine Sicherheiten vorhanden sind, um Geld von der Bank zu erhalten.“ Diese weit verbreitete Ansicht wurde auf der Veranstaltung „Start-up Lounge: Fremdfinanzierung für Start-ups – Kapital beschaffen und Herr im eigenen Haus bleiben“ auf den Prüfstand gestellt. Eingeladen hatten der Bundesverband Deutsche Start-ups e.V. in Kooperation mit der Berliner Volksbank und Telefónica Basecamp.

Vielleicht der Hauptvorzug einer Fremdkapitalfinanzierung – worauf auch der Veranstaltungsnamen anspielte: Man holt sich keine weiteren Gesellschafter ins „Haus“ und eigene Anteile werden nicht verwässert. Außerdem bietet die aktuelle Zinslage außerordentlich günstige Konditionen für Kredite. Die Kriterien bei der Vergabe von Fremdkapital an Start-ups sind vergleichbar mit denen von Venture Capitalists.

Die Bankberater entscheiden „mit Bauch und Erfahrung und nicht nach bestimmten Scoring-Systemen“, so Guido Wegner, Leiter des Gründer Centers der Berliner Volksbank. Eine Eigenkapitalquote von zehn bis 20 Prozent ist jedoch wichtig, und

der Markteintritt sollte bereits erfolgt sein. Wenn das Start-up und seine Gründer nicht über genügend Sicherheiten für die Deckung des Kreditvolumens verfügen, kommen Bürgschaftsbanken ins Spiel, zum Beispiel die Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg, die für bis zu 80 Prozent des Kreditvolumens haftet. Somit können auch Start-ups Fremdkapital aufnehmen, was sich lohnen kann. Den vollständigen Artikel gibt es auf unserem Blog: <http://bit.ly/2e7qekp>



JULIA LAZARO

ist Start-up-Koordinatorin Finance der IHK Berlin

E-Mail

julia.lazaro@berlin.ihk.de

DER NAME MUSS EINFACH PASSEN

Wie soll das eigene Start-up heißen? Die Suche nach dem richtigen Namen für ein Unternehmen kann sich schwierig gestalten. Tipps zur Namensfindung » Von Isabella von Hobe

Amazon, eBay, Tesa, Ford, Microsoft und YouTube – diese Markennamen kennt man. Sie alle folgen einem bestimmten Muster, um die Namen möglichst einprägsam und zugleich passend zu dem Produkt zu gestalten. Anhand der genannten Beispiele lassen sich die verschiedenen Muster gut darstellen:

Wörter kombinieren: YouTube

Meistens steht die Kombination aus zwei Hauptwörtern sinnbildhaft für das Projekt (WordPress). Aber auch frei zusammengesetzte Kombinationen sind denkbar (Firefox).

Basisnamen: Amazon

Ein alltägliches Wort wird zum Firmennamen. Die Domainsuche wie die Such-

maschinenoptimierung können mit einem Basisnamen jedoch schwer fallen.

Wörter verschachteln: Microsoft

Hier handelt es sich auch um eine Wortkombination, allerdings wurde mindestens ein Begriff gekürzt. Aus den beiden überlappenden Begriffen ist ein neues Wort entstanden. Besonders bei Blogs ist diese Strategie beliebt.

Verkürzungen: eBay

Hier findet eine Spielerei mit den Buchstaben statt. Einer wird geändert, einer kommt dazu oder wird weggelassen.

Wortneuschöpfungen: Tesa

Ein Kunstname wie Tesa haftet im Gedächtnis, auch wenn er an sich keine Bedeutung hat.

Personennamen: Ford

Henry Ford gründete die Autofabrik in Detroit Anfang des 20. Jahrhunderts. Das Nutzen des eigenen Namens mag zunächst un kreativ wirken. Ist es aber nicht, wenn man auf die eigene Person als einen Mittelpunkt der eigenen Marke hinweisen möchte.

Um einen Namen zu finden, sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- Was ist das Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens?
- Welchen Nutzen hat der Kunde konkret vom Produkt?
- Sollen Emotionen geweckt werden und wenn ja, welche?
- Welche Vision verfolgt das Unternehmen?

Dann sollte in einem Brainstorming – am besten in einer Gruppe – geklärt werden, welche Worte das Start-up oder das Produkt beschreiben. Für das Brainstorming können Online-Tools wie z. B. Mindmeister genutzt werden. Es sollten alle Begriffe festgehalten werden, die die Fragen aus dem ersten Schritt auf den Punkt bringen. Zum Schluss sollte die Auswahl eingegrenzt und eine Liste mit Favoriten festgehalten werden.

Danach muss geklärt werden, ob der Name noch als Domain verfügbar ist – ein Domain-Anbieter hilft hier weiter – und ob er schon als Marke angemeldet ist. Hilfreich ist es in jedem Fall auch, die Namensideen zu googlen.



Brainstorming steht am Anfang der Namensfindung und sollte am besten in der Gruppe stattfinden

Wenn das Unternehmen perspektivisch wachsen wird, eignet sich unter Umständen ein Phantasiename, der inhaltlich nicht zu sehr eingrenzt. Soll das Produkt auch auf den ausländischen Markt kommen? Dann könnte ein englischer Name von Anfang an Mittel der Wahl sein.

Beim Überprüfen der Favoriten sollte Folgendes berücksichtigt werden:

- Ist der Name einzigartig? Oder ähnelt er dem eines Mitbewerbers?
- Hat der Name wirklich Bezug zur Marke und zum Produkt?
- Ist der Name ausdrucksstark, macht neugierig und wirkt für die Zielgruppe anziehend?
- Versteht man den Namen auch, wenn man kein Fachwissen besitzt?
- Ist der Name einprägsam und nicht zu lang?
- Ist der Name minimalistisch und hört er sich gut an?

Die engere Auswahl sollte unbedingt auch von Unbeteiligten begutachtet werden. Dabei ist es wichtig zu fragen, welche Assoziationen der Name weckt und wie er verstanden wird, ob er also eventuell missverständlich ist.

Wenn der absolute Favorit feststeht, sollte man einige Nächte darüber schlafen. Gefällt der Name dem Team immer noch, ist er gut gewählt. Wichtig ist: Man sollte sich nicht unter Druck setzen, schließlich wird man den Namen sehr oft aussprechen und schreiben. Allerdings darf man sich durch die Namensfindung auch nicht zu sehr aufhalten lassen – hier helfen klare Ziele und Zeitpläne. Der Start-up-Name soll Produkt und Vision kommunizieren, aber auch einem selbst in fünf Jahren noch gefallen.

< **Isabella von Hobe** ist Branding-Spezialistin beim Webdesign-Netzwerk ACB (allcodesarebeautiful.com)

GRÜNDERSZENE



LINK ZUR GRÜNDERSZENE
Der ungekürzte Text ist zu finden unter:
www.gruenderszene.de



Kooperation

Die Teilnahme an einer klinischen Studie ist für Kranke manchmal die einzige Heilungsoption. Um Patienten einen besseren Überblick über solche Studien zu geben, wurde 2015 www.viomedo.de gegründet. Jetzt hat das Berliner Start-up um Geschäftsführer Alexander Puschilov (Foto) die Kooperation mit Pfizer angekündigt. So wurden alle Studien des Konzerns in den Katalog übernommen, der Zugang zu über 2.000 klinischen Studien bietet. < **BRD**



Demo Day

Am 13. Februar 2017 findet auf dem Campus Schöneberg der HWR der Demo Day statt, bei dem Ausgründungen aus den Berliner Universitäten und Hochschulen neueste Technologien und Geschäftsmodelle vorstellen. Der Demo Day wird organisiert von BIGRÜNDET, dem Gründungsnetzwerk der Berliner Hochschulen, und Berlin Partner, und richtet sich an technologieorientierte Unternehmen. www.begrundet-berlin.de/demoday < **BW**

POP-UP LAB

Berliner Gründer in Tel Aviv

„Silicon Allee“ meets „Silicon Wadi“. Anlässlich des DLD Innovation Festivals war das Berliner Kreativlabor vom 25. bis 29. September in Tel Aviv zu Gast. Auf dem HaTachana-Gelände konnten sich die Besucher über das Leben und Arbeiten in der Hauptstadt sowie über die Berliner Gründerszene informieren.

Schon seit Jahren pflegen beide Städte enge Beziehungen. Berlin und Tel Aviv haben vieles gemeinsam, sie sind beflügelt von jungen Talenten und einem besonderen Start-up-Spirit. Mit dem Kreativlabor traf das innovative Berlin eine Woche lang auf das innovative Tel Aviv. Herzstück des Pop-up-Labs Berlin ist die Schau Startup meets Grownup: Junge Berliner Gründerfirmen und Innovationstreiber treffen in Matches auf etablierte Industriepoker. In Berlin entstehen jedes Jahr etwa 500 neue Unternehmen in der Digitalwirtschaft, in Tel Aviv kommt auf 430 Einwohner ein Start-up.

Noch mehr vereint beide Metropolen die internationale Orientierung. Berlin wie Tel Aviv sind interkulturell geprägt und setzen in Musik, Kunst und Design Trends. Auch verfügen beide Städte über eine hohe Dichte an exzellenten wissenschaftlichen Einrichtungen. Rund 5.000 Besucher verschafften sich im Kreativlabor einen Eindruck von der innovativen Kraft in Berlin. < **BW**



Eindrücke vom Berliner Leben in Tel Aviv

5 FRAGEN AN...

Thomas Keup von Gründermetropole

{ Selbstständiger Publizist }

1 **BW: Ihr Unternehmen beschrieben in einem Tweet...**

Thomas Keup: Gründermetro ist das Start-up-Magazin mit den Geschichten hinter den Geschichten - unabhängig, kritisch, klickbaiting-frei.

2 **Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?**

Ich finde Car-Sharing ziemlich genial. Autos von der Straße weg über eine App auf Minutenbasis zu mieten, ist für mich Anlass gewesen, nach 30 Jahren auf ein eigenes Auto zu verzichten. Das funktioniert aber nur, wenn man in der Innenstadt lebt und arbeitet.

3 **Welchen bekannten Unternehmer würden Sie gerne mal treffen (und warum?)**

Ganz oben steht Prof. Dr. Gunter Dueck, Ex-Chefvisionär der IBM, auf meiner Liste - ein mutiger Mensch, der sich traut, ungeliebte Wahrheiten auszusprechen. International ist Investor Peter Thiel ein Wunschpartner, da er ebenfalls nicht mit dem Strom schwimmt.

4 **Berlin ist für Unternehmer...?**

... ein schwieriges Pflaster, denn Berlin hat keine starke Industrie, wenig Fachkräfte und eine geringe Pro-Kopf-Kaufkraft. Hinzu kommt eine verantwortungslose Lokalpolitik, mangelnde unternehmerische Denke und die Subventionsmentalität in der Stadt.

5 **Ihr Rat für junge Gründer und Unternehmer?**

Gründer sollten sich an Hamburger Startups ein Beispiel nehmen: Gleich über B2B nachdenken, die Idee reifen lassen, den Markt kritisch evaluieren und langfristig professionell agieren. So baut man Firmen, die nicht nach der Pre-Seed-Finanzierung aufgeben müssen.



THOMAS KEUP

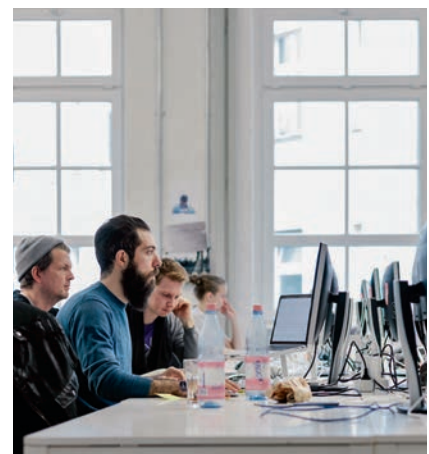
ist langjähriger Journalist und PR-Spezialist. Er hat die Pressearche der Berliner IT-Industrie geleitet und engagiert sich u.a. mit seiner Gründermetropole in der Start-up-Szene

VENTURE CAPITAL

Im Mittelstand stärker verankern

Es sind beeindruckende Zahlen, die der jüngst von der Technologiestiftung Berlin vorgelegte Venture-Capital Report 2016 hervorgebracht hat: Etwas über zwei Mrd. Euro - also stolze 68,9 Prozent des bundesweit betrachteten Venture-Capital (VC)-Volumens - gingen 2015 an Berliner Start-ups. Und die von diesen Unternehmen ausgehenden Beschäftigungsimpulse ließen sich zwischen 2011 und 2015 für Berlin auf rund 17.000 Arbeitsplätze beziffern.

Jenseits dieser Zahlen lohnt sich aber auch der Blick auf die im Report formulierten Handlungsempfehlungen. Denn in der erfolgreichen Entwicklung als VC-Standort stecken weitere Chancen, die Berlins Wirtschaft unbedingt für sich nutzen sollte. Der Schlüssel liegt - so die Technologiestiftung - in einer stärkeren Einbindung der Start-ups in die Berliner Wirtschaftsszene. KMU könnten etwa als VC-Geber bei jungen Firmen die Entwicklung neuer Technologien befördern, die neue Geschäftsmodelle ermöglichen könnten. Sogenanntes Corporate-Venture-Capital (CVC) sollte durch mittelständische Unternehmen stärker genutzt werden, um auch so von Innovationen aus dem Berliner Start-up-Ökosystem profitieren zu können. < BRIE



Start-ups können für KMU interessant sein


FOTOS: STEFAN KNY, GETTY IMAGES/MASKOT

Marktplatz

IMMOBILIEN

Bürohäuser • Büroräume • Gewerbeetagen
Produktions- und Lagerhallen • Gewerbegrundstücke

WERNER und SABINE SAUER KG
www.sauer-gewerbeimmobilien.de
Kirchblick 3 Tel.: 801 50 74
14129 Berlin (Zehlendorf) Fax: 801 20 61
E-Mail: info@sauer-gewerbeimmobilien.de



Mietflächen für
Gewerbe-Produktion-Logistik
Akten-Selfstorage-Privat
Kommissionierung in Berlin
von 10 m² bis 20.000 m²
mit professioneller Objektbetreuung

zapf 030 3117333-0
IMMOBILIEN
BETREUUNG
GmbH

Schmalenbachstraße 22 12057 Berlin
info@zapf-ib.de www.zapf-ib.de

RDM FRANZ
Immobilien-gesellschaft mbH
Lietzenburger Strasse 51 * 10789 Berlin
Tel.:(030) 211 300-1 Fax:(030) 211 300-33
www.franzimmobilien.de

- Baugrundstücke
- Gewerbe- und Industriegrundstücke
- Miet- und Geschäftshäuser
- Ein- und Mehrfamilienhäuser

DATENVERARBEITUNG

GFAD® Systemhaus AG

Computerlösungen mit System seit 1979 Huttenstr. 34/35 10553 Berlin
Tel. 030 269 111 1
wm@gfad.de · www.gfad.de

HARDWARE	SOFTWARE	CONSULTING
IT-Systeme & Infrastruktur (national und international) IT-Service 24/7 IT-Administration und Outsourcing in Unternehmen	Branchensysteme für ■ Hausverwaltung/ Wohnungswirtschaft ■ Personalwesen/Lohn ■ Individualprogrammierung	Datenschutz und Netzsicherheit Beratung und Schulung zum Datenschutz Übernahme von DSB-Mandaten

IT-BETRIEB

CRONIQ

DATEN
NETZWERKE
SYSTEME

030 398 205 770 | info@croniq.de



Save the Children

**SUCHEN.
RETTEN.
SCHÜTZEN.**



© Hanna Adcock / Save the Children

**KINDERLEBEN RETTEN.
AUF SEE UND AN LAND.
BITTE SPENDEN SIE JETZT.**

Noch immer sterben Kinder auf ihrer gefährlichen Flucht vor Krieg, Gewalt und Armut. Save the Children ist mit einem Rettungsschiff im Einsatz. Bitte spenden Sie jetzt, um Kinderflüchtlinge auf See und an Land zu schützen.

Online
www.savethechildren.de/rettungsschiff

Überweisung
Stichwort: Soforthilfe Kinderflüchtlinge
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE 70 1002 0500 0003 3550 00
BIC: BFSWDE33BER

www.savethechildren.de



105 € reichen z. B. aus,
um 30 Kinder an Bord mit
einer warmen Mahlzeit zu
versorgen.





ECHO KLASSIK

Sängerin des Jahres

Für ihre Aufnahme von Verdis Oper „Macbeth“ ist Sopranistin *Anna Netrebko* beim „Echo Klassik 2016“ ausgezeichnet worden. Der Bundesverband der Musikindustrie verlieh die Trophäen im Konzerthaus am Gendarmenmarkt. < BW



CHARITY-GALA

Wohltat für Kinder

Unter der Schirmherrschaft des israelischen Botschafters *Yakov Hadas-Handelsman* und des Regierenden Bürgermeisters *Michael Müller* lud die Women's International Zionist Organisation zur „One Night for Children“ ins Hotel Grand Hyatt am Potsdamer Platz ein.

Die gesammelten Spenden kommen israelischen Kindern aus benachteiligten Verhältnissen zugute. < BW



HIGHLIGHT

BERLINS LEUCHTKRÄFTE

Zwei Events ließen die Stadt strahlen: Das „Festival of Lights“ und „Berlin leuchtet“. Osram setzte das Patentamt ins rechte Licht

Scharen von Hauptstädtern und Touristen strömten zwei Wochen lang abends durch die Stadt, um die über 500 Projektionen auf Berliner Wahrzeichen, Kirchen, historischen Orten und Straßen zu betrachten. Pünktlich zu seinem 110. Firmenjubiläum setzte auch der Lichthersteller Osram ein Gebäude eindrucksvoll in Szene, das ehemalige Kaiserliche Patentamt in Kreuz-

berg. Dort war die Marke im April 1906 erstmals eingetragen worden. An der Fassade war eine Videoprojektion zur Entwicklung des Unternehmens zu sehen – von den Pioniertagen bis zur Gegenwart. Osram arbeitet heute an vernetzten intelligenten Beleuchtungslösungen für Gebäude und Städte, die dann vielleicht in Zukunft Berlin beim Lichterfest illuminieren. < BW

FOTOS: PA/BREUEL-BILD, ENRICO VERWORNER, MARIUS SCHWARZ, PA/DPA, PA/EVENTPRESS, HH



50 Jahre

Filmakademie Die Regisseure *Christian Petzold* und *Lars Kraume* feierten den runden Geburtstag der Deutschen Film- und Fernsehakademie mit deren Direktor *Ben Gibson* (v.l.)



EHRUNG

Dinner für Meisterköche

Die besten Köche der Region Berlin-Brandenburg zeichnete Berlin Partner bei einem festlichen Galamenu aus. 500 Gäste speisten im Kraftwerk, darunter Arbeitssenatorin *Dilek Kolat (M.)*. Gastgeber waren die Geschäftsführer von Berlin Partner, *Andrea Joras* und *Dr. Stefan Franzke*. < BW



CCC-FEIER

Siebzig Jahre Filmkunst

Der 98-jährige *Artur Brauner (M.)* ließ sich auf der Party anlässlich des Jubiläums der von ihm gegründeten Central Cinema Company feiern: von seiner Frau *Maria (r.)*, Tochter *Alice (l.)*, seinen Söhnen *Michael Zechbauer, David* und *Ben Orthen (hintere Reihe v.l.)* sowie vielen Weggefährten aus der Film- und Fernsehbranche. < BW



FRIEDRICHSTADT-PALAST

Glamour-Revue in Mitte

Besonders die Kostüme der Darsteller sorgten für Begeisterung bei der Uraufführung der Tanz- und Fashionshow „The One Grand Show“ im Friedrichstadt-Palast. Der Pariser Modestart *Jean Paul Gaultier (r.)* hatte die 500 Outfits für die Revue kreiert. Designer *Guido Maria Kretschmer* feierte bei der festlichen Premiere mit Drag-Queen *Olivia Jones*. Auch der reguläre Ticketverkauf lief sehr gut an: Nach „The Wyld“ wurde mit der neuen Show ein neuer Rekord aufgestellt. < BW

FOTOS: BERLIN PARTNER/RAINER, CHRISTIAN KÜRZEDER, PA/BREUEL-BILD (4), PA/SCHROEWIG, PA/DPA



Gute Tat

Tribute to Bambi Unternehmer *Hermann Bühlbecker* und Schauspielerin *Sila Şahin Radlinger* waren beim Charity-Event für Kinder in Not dabei – gemeinsam mit weiteren 600 Gästen in der Station Berlin



Dreamball

DKMS Life Viele Prominente unterstützten das Event zugunsten krebskranker Frauen, darunter *Gräfin Stephanie von Pfuel*, die mit Sohn *Karl* ins Hotel Ritz-Carlton gekommen war



BIOLÜSKE

Engagierter Experte für Ernährung

Frank Lüske möchte etwas bewegen. Was heute wie ein Selbstläufer klingt, war seinerzeit ein Wagnis. Um einen Bio-Supermarkt im früheren Kino „Der Spiegel“ in der Drakestraße zu betreiben, brauchte es eine Vision und Geduld. Der Garten-

bauingenieur Lüske bringt beides mit. Dazu passt, dass er sich ehrenamtlich in der Vermittlung von Wissen rund ums Thema Ernährung engagiert und in der IHK Berlin in der Vollversammlung sowie im Handlungsausschuss aktiv ist. < HART

FOTO: CHRISTIAN KIELMANN

ANGEBOT NUR FÜR GEWERBETREIBENDE

BUSINESSDAYS

VOM 1. SEPTEMBER BIS 31. DEZEMBER



FÜR FIRMA, FAMILIE UND FREUNDE.



ALS CITROËN JUMPY KOMBI

ab **219,- €** mtl.¹
zzgl. MwSt.

OHNE ANZAHLUNG

DER NEUE CITROËN SPACETOURER

business.citroen.de

LE CARACTÈRE

CITROËN empfiehlt **TOTAL**. ¹Ein Kilometer-Leasingangebot, nur für Gewerbetreibende gültig bis 31.12.2016, der PSA Bank Deutschland GmbH, Geschäftsbereich CITROËN BANK, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, zzgl. MwSt. und zzgl. Fracht, für den CITROËN JUMPY KOMBI LT1 BLUEHDI 95 (70 kW) bei 0,- € Sonderzahlung, 10.000 km/Jahr Laufleistung, 48 Monaten Laufzeit. Abb. zeigt evtl. Sonderausstattung/höherwertige Ausstattung.

Kraftstoffverbrauch innerorts 6,0 l/100 km, außerorts 5,2 l/100 km, kombiniert 5,5 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert 144 g/km. Nach vorgeschriebenem Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung. Effizienzklasse: A

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GMBH, NIEDERLASSUNG BERLIN

FIRMENSITZ • PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GMBH • Edmund-Rumpler-Straße 4 • 51149 Köln • Tel.: 02203/29 72 0

Tempelhof (H)

Alboinstraße 1 • 12103 Berlin
Tel.: 030/40 81 93 456
info-tempelhof@mps.de

Wilmsdorf (V)

Kurfürstendamm 152 • 10709 Berlin
Tel.: 030/8561952501
info-wilmsdorf@mps.de

Reinickendorf (V)

Roedemaltee 3-7 • 13407 Berlin
Tel.: 030/4170770
info-reinickendorf@mps.de

Weißensee (V)

Berliner Allee 279 • 13088 Berlin
Tel.: 030/960620
info-weissensee@mps.de

Lichtenberg (V)

Siegfriedstraße 163 • 10365 Berlin
Tel.: 030/5577420
info-lichtenberg@mps.de

AH im Friedrichshain GmbH (A)

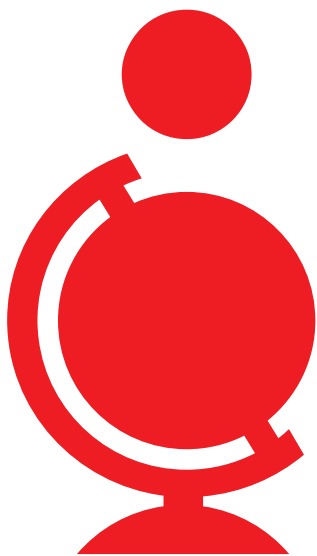
Persiusstraße 7-8 • 10245 Berlin/Friedrichshain
Tel.: 030/29771744
info@automobile-ahf.de

(H)=Vertragshändler, (A)=Vertragswerkstatt mit Neuwagenagentur, (V)=Verkaufsstelle

www.citroen-berlin.de



Weltweit ist einfach.




berliner-sparkasse.de/unternehmer

Wenn man für
Investitionen einen
Partner mit
internationalem
Netzwerk hat.

Wir beraten Sie gern:
030/869 869 869

Wenn's um Geld geht

 Berliner
Sparkasse